

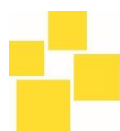


## Abschlussbericht zum KVJS-Modellvorhaben

### GO!ES-Jugendbüros und Workmobil im Landkreis Esslingen

Abschlussbericht 2019 - 2021

[www.jugend-goes.de](http://www.jugend-goes.de)



Landkreis  
Esslingen

**jobcenter**  
Landkreis Esslingen



Bundesagentur für Arbeit  
Agentur für Arbeit Göppingen

gefördert durch



Kommunalverband  
für Jugend und Soziales  
Baden-Württemberg

## Inhalt

Abstract .....	3
Zur Entstehung .....	4
Das Förderkonzept .....	6
Die Umsetzung der Fördermaßnahme .....	9
Die Finanzierung der GO!ES-Jugendbüros und WorkMobil.....	15
„Stolpersteine“ .....	16
Evaluation – Vorgehen .....	17
Einordnung und Ausblick .....	18
Anhang Abschlussbericht .....	19

### **Kontakt der Koordinierungsstelle GO!ES:**

Benjamin Rapp

0711 / 3902 43278

[rapp.benjamin@lra-es.de](mailto:rapp.benjamin@lra-es.de)

[www.jugend-goes.de](http://www.jugend-goes.de)

## **Abstract**

Mit dem Förderkonzept GO!ES – Jugendbüros und WorKmobil – fördern der Landkreis Esslingen und das Jobcenter seit dem 01.01.2019 gemeinsam fünf Jugendbüros und ein zentrales Angebot im Landkreis Esslingen. Das Förderkonzept richtet sich an junge Menschen in schwierigen Lebenslagen, die auf den Weg in Bildungsprozesse, Maßnahmen der Arbeitsförderung, insbesondere in Ausbildung oder Arbeit oder in die soziale Sicherung gebracht werden sollen. Der Ansatz, dass Jugendhilfe, Arbeitsförderung und Kommunen – in der verantwortlichen Koordination der Jugendhilfe – gemeinsam fördern, ist hochgradig innovativ. Der Landkreis und das Jobcenter mit ihren Partnern, der Agentur für Arbeit, den Standortkommunen und den weiteren Akteuren in diesem Feld, sind sich sicher, dass die gebündelten „Kräfte“ zum Erfolg führen. Jungen Menschen wird auf kurzem Weg geholfen, damit jede\*r seinen Platz in der Gesellschaft findet. Die Jugendbüros GO!ES sind in Esslingen, Ostfildern, Leinfelden-Echterdingen, Nürtingen und Kirchheim zu finden. Sie sind die Anlaufstelle für junge Menschen, die besondere Schwierigkeiten haben den Übergang von der Schule in den Beruf zu bewältigen. Besonderes Augenmerk gilt jungen Menschen, die keine anderen Hilfen oder Unterstützung haben. Dazu gehen die Mitarbeiter\*innen an die Plätze, an denen sich junge Menschen aufhalten, und bieten dort ihre Hilfe an. Wird diese angenommen, können die individuellen Hemmnisse gemeinsam aufgearbeitet werden und anschließend eine berufliche Orientierung erfolgen. Das Förderkonzept bietet in dem ergänzenden zentralen Angebot in Esslingen die Möglichkeit, verschiedene Berufsfelder zu erkunden. Die sozialpädagogischen Aufgaben werden von freien Trägern der Kinder- und Jugendhilfe umgesetzt, die z. T. schon langjährige Erfahrungen auf diesem Gebiet haben. An einigen der geplanten Standorte wird schon viele Jahre eine Anlaufstelle für junge Menschen realisiert. Diese Standorte freuen sich über die nachhaltige Finanzierung durch den Landkreis und das Jobcenter. Die Kommunen beteiligen sich ebenfalls an den Kosten. Sie tragen die jeweiligen Sachkosten. Die gemeinsame Konzeptentwicklung und Finanzierung wurde durch das Arbeitsbündnis Jugend und Beruf des Landkreis Esslingens möglich. Hier geschieht eine verbindliche und praxisorientierte Zusammenarbeit von Landkreis, Jobcenter und Agentur für Arbeit. Um das neue Förderkonzept gut zu etablieren, ist beim Kreisjugendamt eine Koordinierungsstelle eingerichtet. Diese unterstützt die sozialpädagogischen Konzepte vor Ort, gestaltet Schnittstellen und hilft regionale und überregionale Netzwerke aufzubauen.

## **Zur Entstehung**

Bei der Fördermaßnahme GO!ES-Jugendbüros und WorkMobil handelt es sich um ein gemeinsam entwickeltes und finanziertes Angebot des Landkreises Esslingen und des Jobcenters Esslingen, welche zum Ziel hat, benachteiligte und schwer zu erreichende junge Menschen zu fördern. Aufgrund der besonderen Entstehungsgeschichte unter Einbeziehung unterschiedlicher Rechtskreise sei an dieser Stelle kurz auf die Historie der hier vorgestellten Maßnahme verwiesen.

Eine bereits im Jahr 2017 durchgeführte Bedarfsanalyse ergab, dass im Landkreis Esslingen vielfältige Angebote im Übergang Schule-Beruf vorhanden waren, es jedoch in den Bereichen Transparenz, Koordinierung, Struktur und nachhaltige Finanzierung Defizite gab, so dass der Kreistag das Kreisjugendreferat mit einem Planungsprozess beauftragte, Bedarfslücken zu identifizieren und eine nachhaltige Finanzierung sicher zu stellen. Das Kreisjugendreferat erstellte in Kooperation und Abstimmung mit den Trägern der Jugendberufshilfe, dem Jobcenter und der Agentur für Arbeit eine Angebotsübersicht der vorhandenen Projekte und Maßnahmen im Themenfeld Übergang Schule-Beruf im Landkreis Esslingen. Die Angebote wurde nach Zuständigkeit und Finanzgeber sortiert (SGB VIII, II und III, Projekte des Bundes, des Landes, ESF-regional und weitere Drittmittel (z.B. Stiftungen)).

Diese Angebotsanalyse ergab:

- Niederschwellige Angebote (offener Zugang für benachteiligte junge Menschen) sind nahezu ausschließlich über Projektmittel finanziert, es gibt keine Regelstruktur
- Zwischen SGB II, III und VIII gibt es eine Verantwortungsgemeinschaft für das Themenfeld und die Zielgruppe u25
- Die vorhandenen Angebote konzentrieren sich auf die großen Kreisstädte Esslingen, Ostfildern, Kirchheim und Nürtingen. Angebote in Leinfelden-Echterdingen bzw. Filderstadt sind nicht vorhanden

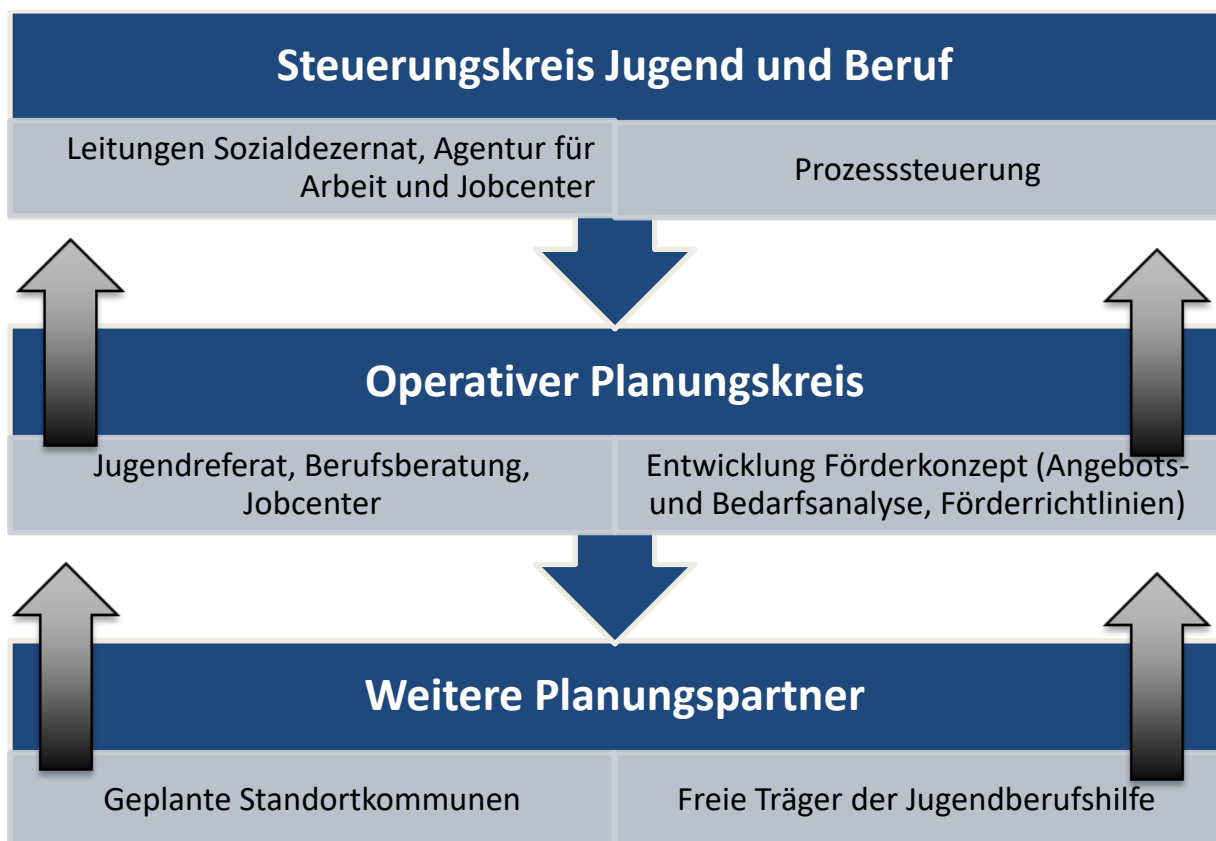
Die ergänzende Bedarfsanalyse zeigte:

- Die Zielgruppe der benachteiligten und schwer erreichbaren jungen Menschen wird nicht ausreichend mit den bestehenden Angeboten versorgt, es braucht vor allem auch aufsuchende Elemente im jeweiligen Sozialraum

- Es gibt wenig Erkenntnisse über die Größe der Zielgruppe („Dunkelziffer“)
- Für die Gruppe der benachteiligten und schwer erreichbaren jungen Menschen werden mit den bereits bestehenden Jugendbüros und Jugendagenturen vorwiegend Angebote mit „Komm“-Strukturen bereitgestellt

Die Ergebnisse der Analysen wurden in den Steuerungskreis des Arbeitsbündnisses Jugend und Beruf eingebracht. Dieses Gremium setzt sich aus den jeweiligen Leitungen des Sozialdezernats der Landkreisverwaltung, des Jobcenters und der Agentur für Arbeit zusammen. Hier wurde die Entscheidung für weitere gemeinsame Planungen getroffen. Gleichzeitig wurde vom Gesetzgeber der § 16h SGB II auf den Weg gebracht, der Zielgruppen und Leistungsprinzipien der Jugendsozialarbeit aufnimmt und eine noch engere Zusammenarbeit ermöglichte.

Die Organisation / Struktur des Planungsprozesses:



## **Das Förderkonzept**

Gemeinsam mit den Rechtskreisen SGB II, III und VIII erarbeiteten die Träger bereits existierender Angebote eine Rahmenkonzeption GO!ES-Jugendbüros und WorKmobil.

- Zielgruppe

Das Angebot richtet sich an junge Menschen zwischen 15 und 24 Jahren. Insbesondere wird die Zielgruppe der benachteiligten (§ 13 SGB VIII) und der schwer erreichbaren jungen Menschen (§ 16h SGB II) berücksichtigt. Im Kontext des § 13 SGB VIII werden zwei Kategorien von Benachteiligung unterschieden. Zum einen die strukturelle soziale Benachteiligung: Davon betroffen sind junge Menschen, die aufgrund der Zugehörigkeit zu einer bestimmten gesellschaftlichen Gruppe in ihren persönlichen Entwicklungsmöglichkeiten, in ihrem Zugang zu Bildung, Ausbildung und Beruf sowie allgemein in ihrer Teilnahme an der Gesellschaft systematisch eingeschränkt werden. Weiter sind individuelle Beeinträchtigungen ein Merkmal der Zielgruppe. Als individuell beeinträchtigt werden junge Menschen angesehen, wenn persönliche Merkmale es ihnen erschweren, bestimmte, für ihre Entwicklung und die gleichberechtigte Teilhabe an der Gesellschaft wichtige psychische, kognitive oder soziale Anforderungen zu erfüllen. Zwischen den Auswirkungen beider Benachteiligungsarten können Wechselbeziehungen bestehen. Der § 16h SGB II hingegen zielt auf junge Menschen, die sich in individuell schwierigen Lebenslagen befinden und deshalb Handlungsbedarfe in den Feldern Arbeits- und Sozialverhalten, Wohnsituation und Bildung haben. Weiterhin können dies erwerbsfähige Leistungsberechtigte und Nichtleistungsempfänger sein. Es geht um abgekoppelte junge Menschen, die keinen Zugang zu den Hilfesystemen haben. „Junge Menschen sind schwer erreichbar, wenn eine Passung zwischen ihnen und dem Hilfesystem fehlt oder nicht ausreichend gelungen ist. Den Jobcentern und der Jugendhilfe ist es in diesen Fällen nicht immer gelungen, ihre Angebote so zu organisieren, dass die betreffenden jungen Menschen diese als Hilfe, Unterstützung und Förderung wahrnehmen und bereit sind, für ihre Entwicklung zu nutzen.“ (Deutscher Verein, S. 5) Im Förderkonzept GO!ES – Jugendbüros und WorKmobil sollen junge Menschen auf Grundlage beider gesetzlicher Vorgaben als Zielgruppe berücksichtigt werden. Zur Zielgruppe gehören z. B.

- SchulabbrecherInnen

- junge Menschen mit ggf. eingeschränkter Bildungsfähigkeit, die bereits in der Schule den Anschluss verloren haben, weil sie von den üblichen Lehrformen nicht erreicht wurden und aufgegeben haben
- junge Menschen, denen die erforderlichen Kompetenzen fehlen, um in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt einzumünden
- junge Menschen, die den Kontakt zum Jobcenter abgebrochen haben
- junge Erwachsene, die ihre finanzielle Lebensgrundlage verloren haben
- jugendliche AusreißerInnen, die z. B. aufgrund familiärer Konflikte nicht mehr bei ihren Eltern leben
- junge Erwachsene mit unsicherer Wohnungssituation bzw. Wohnungslosigkeit
- junge Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen, Suchtverhalten, psychischen Belastungen oder in multiplen Problemlagen, welche mit den bestehenden Angeboten nicht oder nicht mehr ausreichend erreicht werden bzw. außerstande sind, diese anzunehmen

Die Jugendphase ist für alle jungen Menschen von drei Kernherausforderungen gekennzeichnet (vgl. 15. Kinder- und Jugendbericht, 2017): So müssen junge Menschen berufliche und soziale Handlungsfähigkeit sowie eine Allgemeinbildung erlangen (Qualifizierung), soziokulturelle, ökonomische und politische Verantwortung übernehmen (Verselbstständigung) und eine Balance zwischen individueller Freiheit und sozialer Zugehörigkeit finden (Selbstpositionierung). Die Bewältigung der Herausforderungen bedeutet auch, sich mit unübersichtlichen Wahl- und Entscheidungsmöglichkeiten auseinanderzusetzen. Dabei verlaufen diese Prozesse oft nicht linear, sondern sind mitunter geprägt von Brüchen, Umorientierungen und Pendelbewegungen zwischen Abhängigkeit und Selbstständigkeit. Zugleich stehen junge Menschen unter einem hohen Erfolgsdruck, wobei ihr Übergangserfolg in hohem Maße ihrer Eigenverantwortung zugeschrieben wird. Obwohl sich für Jugendliche – auch mit Unterstützung der Jugendhilfe – immer wieder Freiräume ergeben, die sie selbstständig verantworten und strukturieren können, besteht doch insgesamt der Trend, Freiräume abzubauen und z. B. Bildungsprozesse zu beschleunigen. Das heißt, dass Räume, in denen junge Menschen sich ausprobieren und Fehler machen können, ohne unmittelbar für ihr Verhalten bewertet zu werden, tendenziell verschwinden. Auf benachteiligte Jugendliche wirkt sich diese Entwicklung besonders herausfordernd aus, da gerade sie die Möglichkeit des Sicherprobens

brauchen, um Selbstwirksamkeit zu spüren und Vertrauen in die eigene Entscheidungsfähigkeit zu gewinnen. Der Übergang in das Erwachsenenalter bringt zudem vielfältige Ungewissheiten und Unsicherheiten mit sich. Er beinhaltet eine Vielzahl unterschiedlicher Übergänge, die erst in der Summe zu einer dauerhaften gelingenden Verselbstständigung führen. Hierzu können unter anderem die Ablösung von den Eltern und der Übergang Schule-Beruf gezählt werden. Diese Prozesse sind nicht mit dem 18. Lebensjahr abgeschlossen. Jugendliche und junge Erwachsene stehen bis weit in das dritte Lebensjahrzehnt vor der Anforderung, immer wieder neue Übergänge zu meistern. Um Verwerfungen zu vermeiden, sind hier konstante und verlässliche Begleitangebote zu unterbreiten. Denn krisenhafte Phasen lassen sich besser bewältigen, wenn Ansprechpersonen da sind, die zuhören und Halt geben. Sie können durch das Aufzeigen verschiedener Möglichkeiten helfen, eigene Entscheidungen zu treffen. Benachteiligten Jugendlichen fehlen häufig die Erfahrungen von Selbstwirksamkeit, Selbstvertrauen und die aus positiven Erfahrungen gewonnene Zuversicht, für den eigenen Lebensweg richtige Entscheidungen zu treffen. Dies führt dazu, dass sie sich als weniger handlungsfähig erleben und Enttäuschungen schwieriger verarbeiten. Die Unterstützungsangebote für diese Jugendlichen sollten deshalb insbesondere deren Selbstwirksamkeit und Handlungsfähigkeit fördern und sie ermutigen, Wünsche und Bedürfnisse zu formulieren sowie eigene Entscheidungen zu treffen. Die Stabilisierung junger Menschen in problematischen Lebenssituationen, etwa einer schwierigen Wohn- oder Beziehungssituation bzw. einer materiellen Notlage, ist Voraussetzung für den Erfolg von Förderangeboten, die auf eine Teilhabe an Ausbildung und Erwerbsleben zielen. Es gilt, für konkrete Probleme Lösungswege aufzuzeigen und junge Menschen zu ermutigen, (wieder) selbst aktiv zu werden und ihre beruflichen Ziele zu verfolgen.

- Handlungsprinzipien

Hinsichtlich der beschriebenen Bedarfe der Zielgruppe spielen die Handlungsprinzipien der Jugendsozialarbeit eine zentrale Rolle für das Gelingen der Unterstützungsleistungen. Subjektorientierung, Partizipation und Freiwilligkeit sind die Grundlagen der Angebote im Förderkonzept GO!ES. Sie sind von der Idee geleitet, die Jugendlichen ergebnisoffen zu beraten, ihnen verschiedene Wege aufzuzeigen und ihnen auch zuzugestehen, Wege zunächst einzuschlagen und



dann wieder zu ändern, das heißt, Jugendlichen auch die Inanspruchnahme von Freiräumen zu ermöglichen und sie trotz möglicher Umwege weiter zu unterstützen. Die Fördermaßnahme stellt, anders als weitere arbeitsmarktpolitische Maßnahmen des SGB II und III, die Förderung der Persönlichkeit und der Entwicklung des jungen Menschen in allen Lebensbereichen in den Mittelpunkt. Mit ganzheitlich angelegter Hilfe kann flexibel auf die individuellen Bedarfe reagiert werden. Der junge Mensch mit seinen konkreten Stärken bildet den Ausgangspunkt der Förderung und gestaltet diese als Experte in eigener Sache mit. Die sozialpädagogischen Fachkräfte entwickeln gemeinsam mit den Jugendlichen Perspektiven. Durch Kontinuität und Verlässlichkeit entsteht eine positive und stabilisierende Beziehung. Stabilisierung und Stärkung durch niedrigschwellige Angebote Junge Menschen in prekären Lebenssituationen brauchen eine grundlegende Stabilisierung, bevor sie Maßnahmen zur Ausbildungsförderung oder beruflichen Eingliederung erfolgreich wahrnehmen können. Hier sind niedrigschwellige und aufsuchende Angebote nötig, die dabei helfen, Zugänge zur Förderung zu schaffen. Eine Stabilisierung der Jugendlichen steht im Mittelpunkt der Förderung, die nur über ein professionelles und stabiles Beziehungsangebot gelingen kann. Diese Beziehung bildet den Ausgangspunkt für konkrete Schritte mit entsprechender Hilfe.

### **Die Umsetzung der Fördermaßnahme**

Das Angebot ist von den Fachkräften auf Basis einer persönlichen Beziehung ergebnisoffen zu gestalten. Dies bedeutet, eine persönliche Beziehung muss sich zunächst entwickeln und Ziele und Ergebnisse gemeinsam von der Fachkraft und dem jungen Menschen ausgehandelt werden. Dies kann gut gelingen, wenn die pädagogische Fachkraft

- im besten Fall vom jungen Menschen selbst ausgesucht wurde
- dem jungen Menschen viel Raum zum Erzählen und Berichten gibt
- keine Zielformulierungen vorgibt und Ziele und Möglichkeiten gemeinsam erarbeitet werden
- den Alltag des jungen Menschen kennenlernt und beachtet und weiterhin den Sozialraum, das Umfeld und den Freundeskreis bei Bedarf einbezieht
- zum jungen Menschen eine verlässliche Beziehung aufbauen kann und

- zeitnahe Termine auch bei Netzwerkpartnern (anschließende Hilfsangebote) organisieren kann

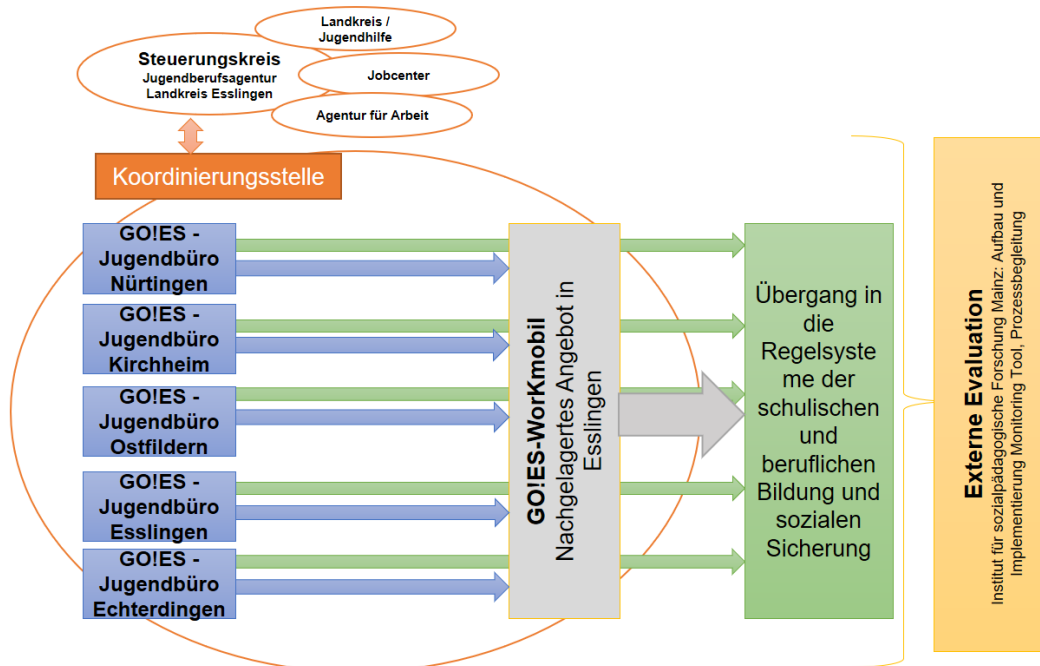
Die Kontaktaufnahme bei akuten Problemlagen steht im Vordergrund des offenen, niederschweligen Angebotes. Akute Problemlagen können dazu führen, dass eine Abwärtsspirale verstärkt wird und die innere Schwächung des jungen Menschen zunimmt. Individuelle Ressourcen können nicht mehr abgerufen werden. Die pädagogischen Fachkräfte nutzen ihre Kontakte und ihr Netzwerk, wenn ein junger Mensch in eine Krise rutscht. Sie kennen die Treffpunkte und Plätze junger Menschen in ihren Kommunen und suchen sie dort auf oder der Kontakt wird über Mund-zu-Mund-Propaganda hergestellt. Eine besondere Rolle spielt hier die Netzwerkintensität insbesondere zur Jugendberufshilfe, zu den beruflichen Schulen, zur jeweiligen Schulsozialarbeit, zur Mobilen Jugendarbeit und anderen Einrichtungen der Jugendarbeit. So kann frühzeitig von akuten Problemlagen erfahren werden und auf kurzen Wegen Hilfe angeboten werden. Ziel der gemeinsamen Arbeit ist, die jungen Menschen wieder in die Systeme der Bildung, Ausbildung oder sozialen Sicherung zu integrieren. Die GO!ES-MitarbeiterInnen kennen die Netzwerke in ihren Standortkommunen. Sie sind regional verankert und kennen die überregionalen Partner und Zuständigkeiten, insbesondere die Angebote der Jugendhilfe, der psychosozialen und der gesundheitlichen Versorgung. Die Netzwerkbeziehungen sind zu pflegen, denn Kontinuität im Personal begünstigt gute Netzwerkarbeit. Deshalb ist es wichtig, im Arbeitsalltag

- Arbeitszeit für die Netzwerkarbeit einzuplanen
- die Kommune mit in die Verantwortung für die Netzwerkarbeit zu nehmen, um somit eine regionale Verankerung des Angebotes zu unterstützen
- eine solide Übergabe von KlientInnen zu organisieren
- feste AnsprechpartnerInnen beim Jobcenter und der Agentur für Arbeit zu haben
- Verantwortliche bei den Beruflichen Schulen zu kennen und Kooperationen zu vereinbaren.

Das Förderkonzept GO!ES besteht aus zwei inhaltlichen Modulen. Es werden an fünf Standorten niederschwellige Jugendbüros angeboten, die durch das nachgelagerte Angebot GO!ES-WorKmobil ergänzt werden. Die jungen Menschen kom-

men an ihren Orten mit den pädagogischen Fachkräften in Kontakt. Die TeilnehmerInnen erhalten Förderung/Unterstützung in Form von Stabilisierung der Alltagsstruktur, praktischer beruflicher Orientierung und weiterer sozialpädagogischer Hilfe. Wenn sie ausreichend stabilisiert sind, erfolgt entweder der direkte Übergang in die Regelsysteme oder der Weg führt über Zwischenschritte wie das nachgelagerte Angebot GO!ES-Workmobil. Das System ist durchlässig, d. h. die verschiedenen Angebote im Förderkonzept (Jugendbüros, nachgelagertes Angebot, Regelsystem) können unabhängig voneinander genutzt werden. In den Angeboten des Förderkonzeptes gibt es keine Sanktionen.

## Förderkonzept GO!ES - Jugendbüros und WorkMobil im Landkreis Esslingen – Start 01.01.2019



Die individuelle Begleitung ist die Kernaufgabe der GO!ES-Jugendbüros. Durch Vertrauensaufbau und das Wecken und Stärken der Motivation werden die jungen Menschen an die Übergangs- und (Aus-) Bildungssysteme herangeführt. Zentrales Merkmal der Arbeit ist dabei die professionelle kontinuierliche Beziehungsarbeit. Die Fachkräfte von GO!ES bieten alltagspraktische Hilfen und sind AnsprechpartnerInnen bei drängenden Themen und Konflikten aller Art. Beratungsanlässe ergeben sich aus psychosozialen Problemlagen der jungen Menschen, die sich häufig aus verschiedenen Themen bilden (z. B. Eltern, Peergroup, Schule, Gesundheit).

Die Beratung umfasst dabei nicht nur psychologische Aspekte (Hilfe bei Lebenskonflikten), sondern auch die Beratung zur Sicherung von materiellen und rechtlichen Ansprüchen. Die Fachkräfte beraten und geben Hilfestellungen z. B.

- beim Ausfüllen von Anträgen und Behördengängen
- bei Schwierigkeiten in der Schule und in der Ausbildung, um Abbrüche zu vermeiden
- bei familiären Problemen
- bei fehlender Zukunftsperspektive und Motivation

Bei spezifischen Problemlagen unterstützen sie ein gelingendes Ankommen bei den jeweils zuständigen Stellen, indem sie dabei häufig Funktionen und Rollen übernehmen, die üblicherweise das Elternhaus, die Familie oder ein erweitertes soziales Netzwerk abdecken. In der Beratung und Begleitung ist die Unterstützung im Themenfeld Übergangsgestaltung in den Beruf besonders bedeutsam. Dies geschieht durch die Weitervermittlung an die Angebote der Berufsberatung der Agentur für Arbeit und z. B. durch Hilfe bei der Suche nach Ausbildungsplätzen und dem anschließenden Bewerbungsprozess. Die Fachkräfte von GO!ES sind Vertrauenspersonen und dadurch Brückenbauer in verschiedene Systeme, denen sich die jungen Menschen nicht zugehörig fühlen (z. B. Familie, Schule, Ausbildung, Gesellschaft). Außerdem enthält das fachliche Konzept der GO!ES-Jugendbüros zwingend einen mobilen, aufsuchenden Arbeitsanteil der pädagogischen Fachkräfte. Die MitarbeiterInnen suchen die Jugendlichen in ihrem Sozialraum auf und bieten dort ihre Hilfe und Unterstützung an, z. B. im Wohnumfeld oder an informellen Treffpunkten. Sie orientieren sich an den Bedürfnissen der jungen Menschen und sind flexibel bezüglich Zeit, Ort und Art des Kontakts. Die Kontaktaufnahme ist freiwillig und erfolgt ohne vorherige Anmeldung oder Zuweisung.

Beim GO!ES-WorKmobil handelt es sich um das sogenannte nachgelagerte Angebot im GO!ES-Konzept. Das WorK in WorKmobil steht für Werkstatt, Originalität (worunter ein experimentelles und für die TeilnehmerInnen individuelles Angebot, also das modulare Wahlsystem verschiedener Unterrichtsinhalte in Kombination mit Einzelfallcoaching, verstanden wird), Regionalität bezogen auf den Landkreis Esslingen und soziale wie auch fachliche Kompetenzen, die erworben werden können. Das mobil in WorKmobil geht dann einen Schritt weiter und bedeutet: Motivation und Orientierung im Beruf und im Leben. Die MitarbeiterInnen von GO!ES-

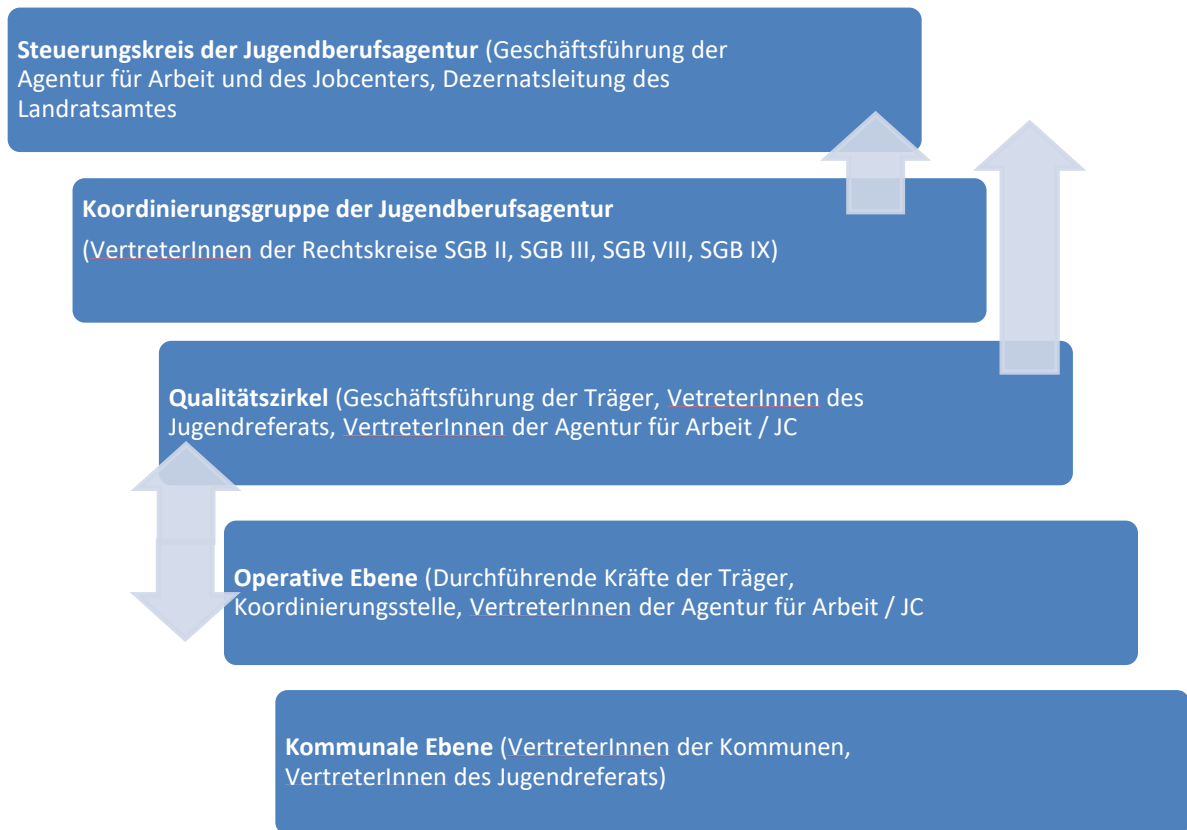
WorKmobil unterstützen junge Menschen dabei, schrittweise die Hindernisse, die sie auf dem Weg zu einer Ausbildung oder Arbeit behindern, zu beseitigen. Dabei kommt der engen Begleitung durch erfahrene SozialpädagogInnen und AusbilderInnen eine große Bedeutung zu. Bei Bedarf kann auch der psychologische Fachdienst eingeschaltet werden, um bspw. bei psychisch instabilen TeilnehmerInnen stabilisierend zu unterstützen. Es erfolgt die berufliche Orientierung an mindestens einem Präsenztage (möglich sind bis zu fünf Tage) in multifunktionalen Werkstätten und die Heranführung an den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt. Hierbei können die TeilnehmerInnen sich durch ein modulares Wahlsystem für verschiedene praktische und theoretische Unterrichtsinhalte entscheiden. Zu den Angeboten zählen

- Berufsfelder Holz, Metall, Farbe, Hauswirtschaft/Dienstleistung, Lagerlogistik/Verkauf
- Bewerbungstraining und Unterstützung beim Erstellen von Bewerbungsunterlagen,
- soziale Gruppenarbeit zu Themen wie bspw. Schulden- und Suchtprävention oder gesunde Lebensführung
- EDV-Unterricht
- Deutsch als Fremdsprache
- Mathematik- und allgemeinbildender Unterricht

Da insbesondere der Übergang in Ausbildung oder Arbeit oft eine Herausforderung darstellt, erhalten die jungen Menschen Unterstützung und Begleitung, bis sie sicher in Ausbildung bzw. Arbeit oder einer anderen Maßnahme des Regelsystems angekommen sind. Die Teilnahme an GO!ES-WorKmobil gibt jungen Menschen die Chance, sich und ihre Lebensverhältnisse soweit stabilisieren zu können, dass sie in weiteren Schritten an ihrem Einstieg und der Teilhabe am Regelsystem, im besten Fall auf dem Arbeitsmarkt oder im Rahmen einer Ausbildung, arbeiten können. Durch Kompetenzchecks und mithilfe des praxisnahen Fachunterrichts erhalten sie Unterstützung bei der beruflichen Orientierung. Wenn das Ziel, (wieder) einen geregelten Tagesablauf einhalten zu können, erreicht ist, dann steigen auch die Chancen, im Anschluss an GO!ES-WorKmobil eine Beschäftigung zu finden, die den eigenen Fähigkeiten und Kompetenzen entspricht.

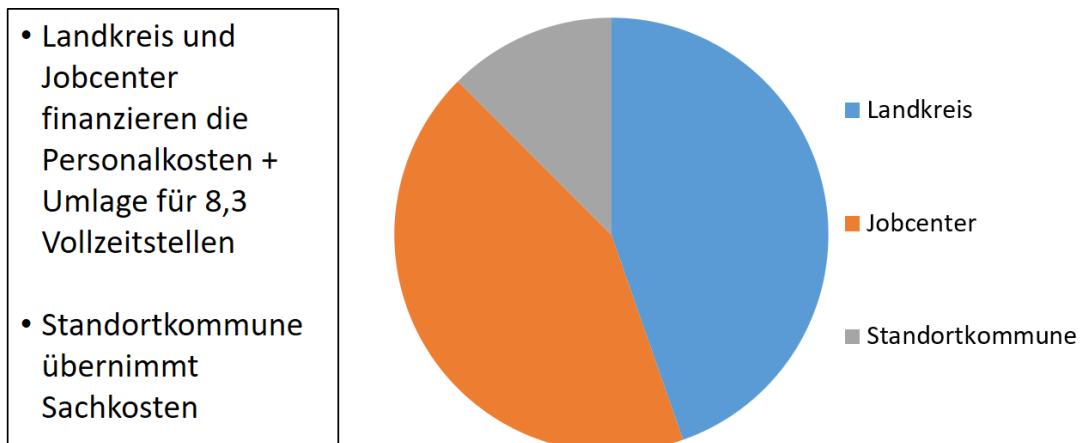
Die Angebote der GO!ES-Jugendbüros sind an ihren jeweiligen Standorten mit den verschiedenen AkteurInnen im Sozialraum gut vernetzt. Die Fachkräfte arbeiten in Arbeitskreisen und Arbeitsgemeinschaften mit. Die AkteurInnen der Jugendbüros und des nachgelagerten Angebots sind untereinander im Austausch und entwickeln sich gemeinsam weiter. Die GO!ES-AkteurInnen sollen in das bestehende Trägernetzwerk der Jugendberufshilfe im Landkreis Esslingen eingebunden und zur fachlichen Reflexion, Qualifizierung und Schnittstellengestaltung herangezogen werden. Die Koordinationsstelle beim Kreisjugendreferat organisiert regelmäßige Fachaustausche und begleitet die fachliche Arbeit. Sie unterstützt die Netzwerkbildung, koordiniert den Qualitätsentwicklungsprozess und gestaltet die Schnittstellen zu Verwaltung und Politik auf Kreisebene. Insbesondere stimmt sie sich regelmäßig mit dem Jobcenter ab und berichtet an den Steuerungskreis des Arbeitsbündnisses Jugend und Beruf (Landkreis Esslingen, Jobcenter, Agentur für Arbeit). Ein zentraler Informationsaustausch mit den Verantwortlichen in den Kommunen wird ebenfalls durch die Koordinierungsstelle realisiert. Die Koordinationsstelle initiiert und unterstützt den Aufbau kreisweiter Kooperationen z. B. mit den Beruflichen Schulen und deren Schulsozialarbeit, dem Integrationsfachdienst und den Kammern (z. B. Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammer). Weiterhin koordiniert sie eine gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit der verschiedenen Angebote von GO!ES und kommuniziert die Ergebnisse und Erfahrungen des Förderkonzeptes in überregionalen Fachkreisen auf Landes- oder Bundesebene. Die gesamte administrative Abwicklung des Förderkonzeptes fällt ebenfalls in ihre Zuständigkeit.

## Das Qualitätskonzept der Fördermaßnahme GO!ES



### Die Finanzierung der GO!ES-Jugendbüros und WorkMobil

Mit der Schaffung des Förderkonzepts begeben sich Jobcenter, Landkreis und die Standortkommunen in eine Verantwortungsgemeinschaft. Dieser Verantwortung kommen sie insbesondere durch eine gemeinsame Finanzierung der Jugendbüros nach.



## „Stolpersteine“

Die Fördermaßnahme GO!ES-Jugendbüros und WorkMobil erregte aufgrund des innovativen Ansatzes bundesweite Aufmerksamkeit. Bei der Entwicklung und Umsetzung der Maßnahme traten einige Hinder- und Hemmnisse auf, die es bei der Gestaltung zu beachten und zu bearbeiten galt.

- Keine Blaupause auf administrativer Ebene vorhanden: bei der Kooperation von Jobcenter und Jugendhilfe mussten neue Wege in der Zusammenarbeit gegangen werden, insbesondere auf Seiten des SGB II wurde teilweise Neuland betreten. Auch in der täglichen Zusammenarbeit mussten Wege gefunden werden, unterschiedliche Systeme miteinander in Einklang zu bringen.
- Identifizierung der Zielgruppe: bereits im Planungsprozess wurde deutlich, dass die gemeinsame Zielgruppe der beiden Rechtskreise eine hohe Dunkelziffer aufweist. Hier wurden verschiedene Ansätze gewählt (z.B. die NEET-Quote), um letztendlich auf die Erfahrungen der bereits in den Kommunen vorhandenen Angebote zurückzugreifen
- Politische Gremien überzeugen: sowohl auf Kreis- als auch auf kommunaler Ebene mussten politische Gremien überzeugt werden. Hier half insbesondere eine solide Angebots- und Bedarfsanalyse

## Stolpersteine bei der Projektumsetzung





Auch nach Beginn der Arbeit der GO!ES-Jugendbüros und WorKmobil im Januar 2019 traten in der täglichen Arbeit Stolpersteine zutage. Auf der Ebene der pädagogischen Fachkräfte zeigte sich, dass die Arbeit vor Ort aufgrund der multiplen Problemlagen der jungen Menschen ein hohes Maß an professionellen Kompetenzen verlangt. Insbesondere der Fachkräftemangel zeigte in Fällen von Personalwechseln, dass eine Stellenbesetzung nicht immer auf Anhieb gelang. Dies geht mit der Gefahr einher, dass es zu Beziehungsabbrüchen bei den jungen Menschen kommt. Auf der operativen Ebene musste an der Schnittstelle der beiden Rechtskreise SGB II und SGB VIII eine gemeinsame pädagogische Grundhaltung entstehen und eine gemeinsame Sprache gefunden werden. Durch die regelmäßigen Netzwerktreffen vor Ort konnte hier die gemeinsame Zusammenarbeit stetig verbessert werden.

Wie bereits erwähnt wurde bei der Auswahl der Träger der unterschiedlichen Jugendbüros häufig auf bereits existierende Angebote in den Kommunen zurückgegriffen. Wie in der Angebots- und Bedarfsanalyse festgestellt, wurde der Filderraum bislang nicht abgedeckt. Die dortige Neuschaffung eines Jugendbüros zeigte, dass die Auswahl eines konkreten Ortes für die Gründung eines Jugendbüros von entscheidender Bedeutung ist, möchte man der Zielgruppe ein zentrales, niederschwelliges Angebot machen.

Soziale Arbeit steht im Hinblick der Förderung durch öffentliche Mittel stets im Spannungsfeld zwischen Arbeit mit dem Individuum und des Wirkungsnachweises in der Breite. Aufgrund des innovativen Ansatzes, der geplanten Regelfinanzierung und der Überprüfung des eigenen Konzeptes wurde eine wissenschaftliche Begleitung und Evaluation von Beginn an mitgedacht. Mit der Evaluation wurde im Vorfeld das Institut für sozialpädagogische Forschung Mainz e.V. (ism) betraut. Diese Evaluation wurde von 2019-2021 durch die Mittel des KVJS, welcher GO!ES als Modellvorhaben einstuft, durchgeführt.

### **Evaluation – Vorgehen**

Mit der Evaluation des Fördervorhabens wurde das Institut für sozialpädagogische Forschung Mainz e.V. (ism) beauftragt. Der Abschlussbericht befindet sich im Anhang.

## **Einordnung und Ausblick**

Der hier vorliegende Abschlussbericht ist nicht Ausdruck davon, dass das Modellvorhaben GO!ES-Jugendbüros und WorKmobil nun beendet ist. Vielmehr bezieht sich der Abschluss auf das Ende der durch den KVJS geförderten Evaluation durch ism. Ganz im Gegenteil: die Ergebnisse der Evaluation geben wichtige Impulse und Anstöße zur Weiterarbeit und zur Verbesserung des Angebots. Dennoch sei an dieser Stelle betont, dass die ersten Ergebnisse zuversichtlich stimmen, dass mit der Ausarbeitung des Förderkonzepts GO!ES-Jugendbüros von allen Beteiligten wichtige Weichen gestellt wurden, um ein gemeinsam finanziertes Angebot von Landkreis und Jobcenter langfristig zu etablieren und den Teufelskreis von befristeten Projekten zu durchbrechen um sowohl Trägern als auch den Fachkräften eine langfristige Perspektive zum Beziehungsaufbau und zur Zusammenarbeit mit den jungen Menschen zu bieten. Um die Weiterarbeit weiterhin zu optimieren, steht vor allem die weitere Ausgestaltung der Schnittstellen auf allen Ebenen auf der Tagesordnung. Außerdem gilt es, die Bedarfe der jungen Menschen im Blick zu behalten und auf Veränderungen zu reagieren und das Angebot anzupassen. Vor allem die Corona-Pandemie verlangt hier von allen Beteiligten erhöhte Aufmerksamkeit.

## **Anhang Abschlussbericht**

# Prozessbegleitung und Evaluation Förderkonzept GO!ES Jugendbüros im Landkreis Esslingen für benachteiligte und schwer erreichbare jungen Menschen auf Grundlage §16h SGB II und §13 SGB VIII

## Abschlussbericht 2019 - 2021

Stand 31. Januar 2022

Dr. Oliver Dick, Jonas Lichtenberg, Dr. Michael Seligmann  
unter Mitarbeit von Vanessa Eggleston und Joëlle Ernst  
Institut für sozialpädagogische Forschung Mainz e.V.

## Inhalt:

Inhalt: .....	2
Abbildungs- und Tabellenverzeichnis: .....	2
1. Gegenstand und Herangehensweise.....	3
2.1. Untersuchungsansatz.....	3
2.2. Vorgehensweise.....	4
3. Ergebnisse .....	8
3.1. Ergebnisse aus dem Monitoring der GO!ES – Jugendbüros.....	8
3.1.1. Zugangswege.....	11
3.1.2. Grund der Kontaktaufnahme .....	12
3.1.3. Stabilisierung verbessert .....	14
3.1.4. Dokumentierte Anschlussperspektiven.....	16
3.1.5. WorkMobil - Statistikaufbereitung .....	17
3.2. Ergebnisse der Akteursbefragungen.....	19
3.2.1. Teilzielgruppen und Handlungsbedarfe 2019 - 2021 .....	19
3.2.2. Vernetzungsbedarf und Gremienstruktur.....	24
3.2.3. Bewertung GO!ES durch Kooperationspartner*innen .....	25
3.3. Ergebnisse der Gruppeninterviews von Teilnehmenden .....	27
4. Einordnung, Weiterarbeit und Übertragbarkeit.....	29
Anhang: Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, GO!ES-Förderkonzept.....	33

## Abbildungs- und Tabellenverzeichnis:

Abbildung 1: Dokumentierte Fälle (gesamt, anonym) .....	9
Abbildung 2: Dokumentierte Fälle (16h-Fälle).....	10
Abbildung 3: Zugangswege insgesamt und nur 16h-Fälle .....	12
Abbildung 4: Anteile, Personen mit „Stabilisierung verbessert“, gesamt und 16h.....	14
Abbildung 5: WorkMobil: Alters- und Geschlechterverteilung, zuweisende Stelle.....	18
Abbildung 6: WorkMobil: Problemlagen und Verbleib .....	18
Abbildung 7: geschätzter Umfang von Teilgruppen .....	20
Abbildung 8: Veränderung Handlungsbedarfe seit 2019 - 1.....	21
Abbildung 9: Veränderung Handlungsbedarfe seit 2019 - 2.....	22
Abbildung 10: Einschätzung der bisherigen Arbeit - insgesamt .....	25
Abbildung 11: Einschätzung der bisherigen Arbeit - Einzelaspekte .....	26
Tabelle 1: Grund der Kontaktaufnahme, absolut und prozentual .....	13
Tabelle 2: Dokumentierte Anschlussperspektiven .....	17

## 1. Gegenstand und Herangehensweise

Mit dem Förderkonzept GO!ES – Jugendbüros und WorkMobil – fördern der Landkreis Esslingen, Agentur für Arbeit, das Jobcenter (auch als Jugendberufsagentur Landkreis Esslingen) und die Standortkommunen seit dem 01. Januar 2019 gemeinsam fünf GO!ES-Jugendbüros verteilt über die Sozialräume Stadt Esslingen, Ostfildern, Leinfelden-Echterdingen, Nürtingen und Kirchheim des Landkreises sowie ein zentrales Gruppenangebot zur Stabilisierung und Berufsfelderkundung – WorkMobil – mit Standort in der Stadt Esslingen. Die GO!ES-Jugendbüros fungieren dabei auch als Anlaufstellen der Jugendberufsagentur.

Die Unterstützungsangebote richten sich laut Förderkonzeption an junge Menschen in schwierigen Lebenslagen die zurück auf den Weg in Bildungsprozesse, Maßnahmen der Arbeitsförderung, insbesondere in Ausbildung oder Arbeit oder in die soziale Sicherung gebracht werden sollen.

Um das neue Förderkonzept gut zu etablieren, ist beim Kreisjugendreferat eine Koordinierungsstelle eingerichtet und eine wissenschaftliche Begleitung beauftragt worden. Die Koordination unterstützt die sozialpädagogischen Konzepte vor Ort, gestaltet Schnittstellen und hilft regionale und überregionale Netzwerke aufzubauen.

Mit der wissenschaftlichen Begleitung und Evaluation des Förderkonzeptes GO!ES unter dem Titel „Prozessbegleitung und Evaluation des Förderkonzeptes GO!ES Jugendbüros im Landkreis Esslingen für benachteiligte und schwer erreichbare jungen Menschen auf Grundlage §16h SGB II und §13 SGB VIII“, die aus Mitteln des Kommunalverbandes für Jugend und Soziales Baden-Württemberg finanziert worden ist, ist das Institut für sozialpädagogische Forschung Mainz e.V. (ism) zunächst für eine Laufzeit vom 01. Dezember 2018 bis 31. August 2021 beauftragt worden. Auf Grund der Corona-Pandemie und den damit einhergehenden Einschränkungen ist die Laufzeit bis zum 31. Dezember 2021 verlängert worden. Damit konnte gewährleistet werden, dass abschließende Workshops sowie Gruppeninterviews mit jungen Menschen in Präsenz durchgeführt werden konnten.

Hiermit wird der Abschlussbericht vorgelegt.

### 2.1. Untersuchungsansatz

Der gewählte methodische Ansatz ist der einer formativen Evaluation, bei der – über Fragen einer kommunikativen Validierung von Ergebnissen hinaus – die Beratung der programmverantwortlichen Akteure zur laufenden Unterstützung der Programmsteuerung eine konstitutive Bedeutung hat.<sup>1</sup> Das sich daraus ergebende Rollenverständnis der begleitenden Evaluation lässt sich mit Blick auf die Evaluationsstandards der Deutschen Gesellschaft für Evaluation (DeGEval) knapp umreißen. Für das ism sind in der Durchführung der Evaluation folgende Prinzipien von besonderer Bedeutung:<sup>2</sup>

- Anschlussfähigkeit der Einschätzungen, Befunde und Bewertungen bei den programmverantwortlichen Beteiligten (Standards der "Nützlichkeit")

---

<sup>1</sup> Evaluation als nach Themen, Akteuren und Beratungsleistungen differenziertes soziales Verfahren diskutieren Gülker, Silke; Matthies, Hildegard; Matthäus, Sandra (2009): Evaluationsverfahren aus konstruktivistischer Perspektive. WZB Discussion Paper SP III 2009-601. Berlin.

<sup>2</sup> In Klammern sind die entsprechenden Kategorien der DeGEval-Standards eingefügt (vgl. <https://www.degeval.org/degeval-standards-alt/kurzfassung/>).

- Fachliche und kommunikative Angemessenheit der gewählten Verfahren (Standards der "Durchführbarkeit" und "Fairness")
- Nachvollziehbarkeit der Verfahren der Wissensgenerierung (Standards der "Genauigkeit").

Der thematische Fokus der vorgeschlagenen Untersuchungen beschränkt sich nicht auf die Ermittlung individueller Effekte auf Seiten der betreuten jungen Menschen im Kontext der jeweiligen Projekte, sondern nimmt ebenso die Effekte bei den strukturellen Rahmenbedingungen in den sozialräumlichen Netzwerken in den Blick und kontrastiert beide Perspektiven. Dabei wird von der Annahme ausgegangen, dass die Wirksamkeit der im Rahmen des Förderkonzeptes umgesetzten Projekte in hohem Maße abhängig ist von der Qualität und Intensität der rechtskreisübergreifenden Kooperation und Vernetzung vor Ort sowie auf Ebene des Landkreises.<sup>3</sup>

Vor diesem Hintergrund liegt ein konzeptioneller Schwerpunkt der sozialwissenschaftlichen Begleitung und Evaluation auf der wissenschaftlichen, prozessorientierten Beratung und Unterstützung beim Aufbau lokaler rechtskreisübergreifender Kooperationsstrukturen.

Die Umsetzung konzentriert sich einerseits auf die Prozessbegleitung und -beratung sowie andererseits auf Monitoring, Evaluation und Qualitätsentwicklung entlang der Fragestellungen: wie wird zusammengearbeitet, wer wird erreicht, was wird bei den erreichten Menschen bewirkt, welche Rahmenbedingungen sind vorhanden, in welchem Ausmaß genügt der gewählte Ansatz des Förderkonzeptes den Bedarfen der Zielgruppe?

## 2.2. Vorgehensweise

Im Rahmen der Prozessbegleitung sind folgende Arbeitspakete umgesetzt worden:

- ⇒ Zwei kreisweite **Workshops bzw. Konferenzen**: am 07. Juni 2019 Netzwerkkonferenz GO!ES Landkreis Esslingen sowie zum Abschluss eine Zukunftswerkstatt am 06. Dezember 2021.
- ⇒ Eine **Unterstützung sozialräumlicher Vernetzungsprozesse** in den Sozialräumen der Standorte der GO!ES-Jugendbüros pandemiebedingt konzentriert auf das Jahr 2019 in Nürtingen, Kirchheim und Ostfildern sowie als intensiver angelegte Unterstützung der konzeptionellen Weiterentwicklung des Standortes Leinfelden-Echterdingen im Jahr 2020.
- ⇒ Teilnahme an drei **Treffen des operativen Kreises** in 2019 sowie weiteren Treffen im Rahmen des Monitorings 2020 und 2021 (s.u.).
- ⇒ In 2019 und 2020 drei, in 2021 zwei **Arbeitsgespräche** mit dem Landratsamt Esslingen und Koordination GO!ES zur Prozess- und Evaluationsausgestaltung
- ⇒ **Erhebung bei den Trägern der GO!ES-Jugendbüros** und Aufbereitung einer Übersicht zur GO!ES-internen Verwendung über **vorhandene Kooperationspartner** der GO!ES-Jugendbüros in den Sozialräumen und die Intensität der Zusammenarbeit, deren Zuschnitt und weitere Kooperationsbedarfe

---

<sup>3</sup> Darauf weisen Befunde aus Untersuchungen des IAB in Nürnberg sowie des f-bb in den Berliner Jugendberufsagenturen aber auch vieljährige Felderkenntnisse des ism e.V. aus der wissenschaftlichen Begleitung rechtskreisübergreifender Kooperationsprozesse in Landkreisen und Städten in Rheinland-Pfalz hin.

- ⇒ **Erhebung bei den Trägern der GO!ES-Jugendbüros** und Aufbereitung einer Übersicht zur GO!ES-internen Verwendung über **vorhandene, thematisch einschlägige oder angrenzende Gremien** in den Sozialräumen und ihre Tagungshäufigkeit, deren Zuschnitt und Bedarf der Erweiterung sowie Nützlichkeit für die Arbeit von GO!ES

Im Rahmen von Monitoring, Evaluation und Qualitätsentwicklung sind folgende Arbeitspakete umgesetzt worden:

- ⇒ **GO!ES-spezifisches Monitoring:** Für die Dokumentation GO!ES-spezifischer Prozessdaten wurde zusammen mit den Trägern und Fachkräften der GO!ES-Jugendbüros Anforderungen entwickelt, die in ein Excel-basiertes Tool mit dem Ziel überführt wurden, aussagekräftige Daten über das Prozessgeschehen zu erhalten und zugleich zu ermöglichen, mit dem Monitoring-Tool auch weitere Arbeiten (etwa das Dokumentieren von Fallberatungsterminen) auszuführen. Dazu wurde im Januar 2019 ein eigener Workshop vor Ort mit Trägern und Fachkräften durchgeführt. Das auf dieser Basis entstandene Monitoring-Tool ist in 2019 und 2020 drei Mal angepasst worden. Jedes Mal sind Rückmeldungen aus der Praxis eingeflossen.

Für WorKmobil ist vereinbart worden, die trägerspezifisch erarbeitete Dokumentation von Gruppenmaßnahmen, die vom BAZ auch für WorKmobil eingesetzt wird, als Datengrundlage zu nutzen. Mit dem o.a. Monitoring-Tool wäre die andere Logik einer Gruppenmaßnahme nicht abzubilden gewesen.

Der erste Jahresbericht auf Basis von Monitoringdaten wurde ebenfalls sehr umfangreich und detailliert auch für die fünf Standorte der GO!ES-Jugendbüros erstellt und in fünf kleineren, auf Grund der Pandemie online-basierten Workshops im Zeitraum Mai/Juni 2020 intensiv mit allen GO!ES-Standorten diskutiert, gemeinsam analysiert und Verbesserungspotentiale beim Einsatz und der Ausgestaltung des Monitoring-Tools identifiziert. Im zweiten Jahresbericht zu 2020 sind die regionalen Darstellungen in den kreisweiten Bericht integriert worden. Für den Gesamtzeitraum 2019 - Juni 2021 werden regionale Auswertungen für alle fünf Standorte im Verlauf des Februar 2022 den GO!ES-Standorten (und der Koordination) zur Verfügung gestellt.

Ein abschließender Monitoring-Workshop ist am 08. Juni 2021 in Präsenz in Esslingen zusammen mit den GO!ES-Fachkräften und der Koordination durchgeführt worden zu den beiden Themen: Weiterentwicklung des Monitoring-Tools zur Verstetigung der Anwendung im Rahmen des Förderkonzeptes GO!ES ab 2022 sowie Inhaltliche Verständigung zum Verständnis bestimmter Kategorien des Monitorings. Dazu liegt eine Dokumentation der Koordination vor, um auf dieser Grundlage weiterzuarbeiten. Zum Zweck der Weiterentwicklung über 2021 hinaus ist auch eine Konzeption des verwendeten Monitoring-Tools im Juni 2021 der Koordination zur Verfügung gestellt worden.

- ⇒ Befragung von Kooperationspartnerorganisationen (**Akteursbefragungen**):

Insgesamt sind zwei Akteursbefragungen durchgeführt worden. Die von ism entwickelten Fragebögen sind im Vorfeld mit den Fachkräften / Trägern der GO!ES-Jugendbüros und von WorKmobil sowie der Koordination abgestimmt worden.

Die erste Akteursbefragung fand im Zeitraum von Oktober bis November 2019 statt. Sie wurde unter Verwendung eines online-gestützten Fragebogens als offene,



anonyme Befragung durchgeführt. Der Fragebogen wurde durch das ism auf Grundlage vorliegender Erfahrungswerte aus ähnlich gelagerten Projekten sowie unter Einbezug der Ergebnisse aus der Auftakt- und Netzwerkkonferenz GO!ES am 07. Juni 2019 in Nürtingen entwickelt. Der Fragebogen kombiniert offene und geschlossene Fragen zu den Themen:

- Relevanz und Umfang von Teilzielgruppen,
- Bedarfe nach Angeboten und spezifischen Formen der Zusammenarbeit im Hilfesystem, sowie
- Bedarfe nach Vernetzung und Beteiligung weiterer Akteure in Gremien.
- Angaben zu Sozialräumen und Organisationszugehörigkeit

Die tatsächlich erreichte Stichprobe in 2019 umfasste 85 ausgefüllt Fragebögen. In den meisten Sozialräumen haben Befragte der wichtigsten Akteure von GO!ES teilgenommen. Die Verteilung der Befragten auf die Organisationszugehörigkeit zeigt eine rege Teilnahme der Jugendhilfe und von Mitarbeitenden von Jobcenter bzw. BA, sowie der Schulen. Letztere wurden in der Regel vertreten durch die Schulsozialarbeit, die in kommunaler Trägerschaft angeboten wird. Im Sozialraum Leinfelden-Echterdingen / Filderstadt (L-E, FS) fehlt die Perspektive von Jobcenter/BA, im Raum Nürtingen die des Trägers, der GO!ES umsetzt. Hier liegen jedoch zwei Fragebögen aus der kommunalen Verwaltung vor. Insgesamt erreichte die Befragung eine fachlich-professionell ausreichend ausgewogene Stichprobe. Die Angaben können als Einschätzung von Expert\*innen verstanden werden, die ihrem Selbstverständnis entsprechend zu den jeweiligen Sozialräumen nach bestem Wissen Einschätzungen abgeben. In insgesamt 76 Fällen sind offene Angaben zu den Antwortvorgaben ergänzt worden, was den Charakter einer Expertenbefragung belegt und als ein Zeichen für das Engagement und die Ernsthaftigkeit gedeutet werden kann, mit der die Befragten teilgenommen haben.

Die zweite Akteursbefragung fand im Zeitraum September bis Anfang Oktober 2021 ebenfalls als online-gestützte offene, anonyme Befragung statt. Der Fragebogen kombiniert offene und geschlossene Fragen zu den Themen:

- Abfrage von Einschätzungen wichtiger Stakeholder zur Zusammenarbeit mit GO!ES, zum Weiterentwicklungsbedarf des Förderkonzeptes GO!ES und der Bewertung der bisherigen Umsetzung.
- Es werden Einschätzungen zu Veränderungen bei Teilzielgruppen rückblickend im Vergleich zu 2019 erfragt.

In 2021 ist folgender Personenkreis zur Befragung eingeladen worden:

- Alle sechs Träger in GO!ES (operativ Tätige, Leitungen, interne Kooperationspartner\*innen)
- die Koordination
- die drei Rechtsträger der Jugendberufsagentur (Jugendamt, Arbeitsagentur: Team Berufsberatung/ Reha-Team; Jobcenter: Team U 25) melden Personen, die aus ihrer eigenen Organisation oder aus anderen Organisationen in die Befragung einzubeziehen sind an die Koordination GO!ES. Diese lädt die benannten Personen zur Befragung ein.
- Schulsozialarbeit

- die Jugendberufshilfe
- ASD/Soziale Dienste
- Fachkräfte offene Jugendarbeit
- BO-Lehrkräfte an Schulen
- Weitere Träger von Beratung und Unterstützung junger Menschen im Landkreis
- Fachkräfte aus einschlägigen berufsvorbereitenden, ausbildungsbegleitenden Maßnahmen für junge Menschen
- Ggfls. Akteure der Berufsausbildung wie Kammern
- Ggfls. weitere Personen, die nach Meinung der GO!ES-Standorte oder der im Steuerkreis Jugendberufsagentur vertretenen Institutionen eingeladen werden sollten, sich zu beteiligen.

Die tatsächlich erreichte Stichprobe umfasst 60 Personen, die in ausreichender Weise die Bandbreite der zur Befragung eingeladenen Organisationen abzudecken in der Lage ist. Eine Ergebnisaufbereitung ist in der Zukunftswerkstatt GO!ES Anfang Dezember 2021 vorgestellt worden und in diesen Abschlussbericht eingearbeitet worden (s. weiter unten).

- ⇒ **Gruppeninterviews mit Teilnehmenden:** Mit dem Auftraggeber und der Koordination wurde abgesprochen, statt einer online-basierten Befragung von Teilnehmenden zu einem Stichtag mehrere qualitativ ausgerichtete Gruppeninterviews in Präsenz vor Ort durchzuführen.

Zielsetzung: direkte Einbindung der Teilnehmendenperspektive in die Evaluation

Erkenntnisinteressen: Ermittlung der subjektiven Ziele, Bedürfnisse und Aspirationen der jungen Menschen - Informationen zu ihrer Lebenssituation und ihren sozialen Bezügen - Hinweise auf spezifische Einflussfaktoren für die Gestaltung gelingender Unterstützungsprozesse aus Sicht der jungen Menschen

Durchführung: Narrativ ausgerichtete, leitfadengestützte Gruppeninterviews an vier Standorten der Jugendbüros sowie bei WorKmobil mit insgesamt 18 Teilnehmenden Anfang Oktober 2021

- ⇒ **Workshop zum Thema Schnittstellen und Beendigung**, der am 07. Oktober 2021 in Präsenz im Landratsamt Esslingen durchgeführt worden ist. Im Mittelpunkt stand die konzeptionelle Arbeit und Verständigung zum Thema „Beendigung“ einer Begleitung durch GO!ES. Die Ergebnisse dienen der Koordination als Grundlage für weitere konzeptionelle Überlegungen zum Förderkonzept GO!ES. Zweites Workshop-Thema war eine erste Sammlung von Schnittstellen der GO!ES-Arbeit und ersten Diskussion der beiden zentralen Schnittstellen zum Jobcenter und zur Berufsberatung.

- ⇒ Im Workshop 07.10.2021 wurde verabredet, im Nachgang die **Schnittstellen** systematisch über alle Standorte einschließlich WorKmobil über eine **Online-Erhebung** zu vervollständigen. Bis zum 15.12.2021 wurde diese Erhebung beendet und für die Weiterarbeit der Koordination GO!ES zur Verfügung gestellt.

Im Rahmen der Berichterstattung sind folgende Arbeitsschritte umgesetzt worden:

- ⇒ Erstellung von **Jahresberichten** 2019, 2020 sowie eines **Abschlussberichtes** 2019-2021
- ⇒ **Berichte über standortbezogene Monitoringergebnisse** im Rahmen des Monitorings (s.o.)
- ⇒ **Zwischenbericht** 2019 über den Stand der Umsetzung in der **Steuerungsgruppe Jugendberufsagentur Esslingen** im September 2020 sowie über die Auswertung aus dem begleitenden Monitoring zum Zeitraum 2019 bis 30. Juni 2021, für die Steuerungsgruppe Jugendberufsagentur Esslingen im Oktober 2021
- ⇒ **Bericht über die Ergebnisse des Monitorings** zum Zeitraum 2019 bis 30. Juni 2021, der Akteursbefragung 2021 sowie der Gruppeninterviews mit Teilnehmenden auf der Zukunftswerkstatt am 06. Dezember 2021

### 3. Ergebnisse

Das eigens für die Zwecke von GO!ES und hier vorrangig der Arbeit in den GO!ES-Jugendbüros EXCEL-basierte Tool für die Dokumentation der Prozessdaten ermöglicht zusammenfassende Aussagen zum erreichten Output und ersten beobachteten Wirkungen. Die dokumentierten Daten sind jahresweise bereits in den Jahresberichten 2019 und 2020 aufbereitet worden. Für diesen abschließenden Bericht werden Daten aus dem Zeitraum 2019 bis 30.06.2021 insgesamt zusammenfassend und mit Blick auf den gesamten Landkreis Esslingen betrachtet.

Der Träger des GO!ES – WorkMobil, das Berufliche Ausbildungszentrum BAZ Esslingen, setzte seit dem Start des Angebotes in 2019 eine eigene Excel-basierte Dokumentation ein, die sich als geeignet erwiesen hat für Projektangebote. In den zurückliegenden Jahresberichten wurden die jeweils jahresbezogenen Daten aufbereitet. Für diesen Abschlussbericht sind nun erstmals alle Daten für den Zeitraum 2019 bis 30.06.2021 zusammenhängend und ohne Doppelerfassung<sup>4</sup> aufbereitet worden. Diese Ergebnisse werden in einem eigenen Unterkapitel dargestellt.

#### 3.1. Ergebnisse aus dem Monitoring der GO!ES – Jugendbüros

An allen fünf Standorten der GO!ES – Jugendbüros sind von 2019 bis Ende Juni 2021 etwas mehr als 2.000 junge Menschen mit ihren sehr verschiedenen Anliegen erreicht worden. Zwei Drittel waren junge Männer, gut 30% junge Frauen; zu 4% sind keine Angaben<sup>5</sup> zum Geschlecht dokumentiert. Die Verteilung auf die verschiedenen Standorte folgt durchweg der jeweiligen Größenordnung der gleichaltrigen Wohnbevölkerung mit zwei Ausnahmen:

---

<sup>4</sup> Eine Doppelerfassung ergäbe sich, wenn die jeweils jährlichen Auswertungen nur summiert würden. Junge Menschen sind in GO!ES – WorkMobil allerdings jahresübergreifend aktiv und werden daher in jedem Jahr, in dem sie aktiv dabei sind, gezählt. Die Auswertung für den gesamten Zeitraum rechnet mögliche Doppelerfassungen heraus.

<sup>5</sup> In nahezu allen Fällen handelt es sich um „anonyme“ Kontakte, also Kontaktaufnahmen von jungen Menschen, bei denen im ersten und ggfls. auch zweiten Schritt noch keine Datenschutzeinverständniserklärung eingeholt wurde und daher weitere Daten erfasst nicht erfasst worden sind.

Am Standort Esslingen sind drei Vollzeit-Beratungskräfte aktiv, von denen eine über GO!ES und die beiden anderen über kommunale Mittel finanziert wird. Diese haben aber gemeinsam als Anlaufstelle über das GO!ES-Monitoringtool dokumentiert. Am Standort Leinfelden-Echterdingen musste ein Standort erstmals neu aufgebaut werden. Anders als bei den anderen Standorten gab es hier keine etablierte Anlaufstruktur; die Anlaufstelle GO!ES ist also vollständig neu gestartet. Von allen Standorten gibt es hier zudem die geringste personelle Ressource, die zeitweise durch noch nicht abgeschlossene Personalsuche unterbesetzt gewesen ist und bei der zudem ein

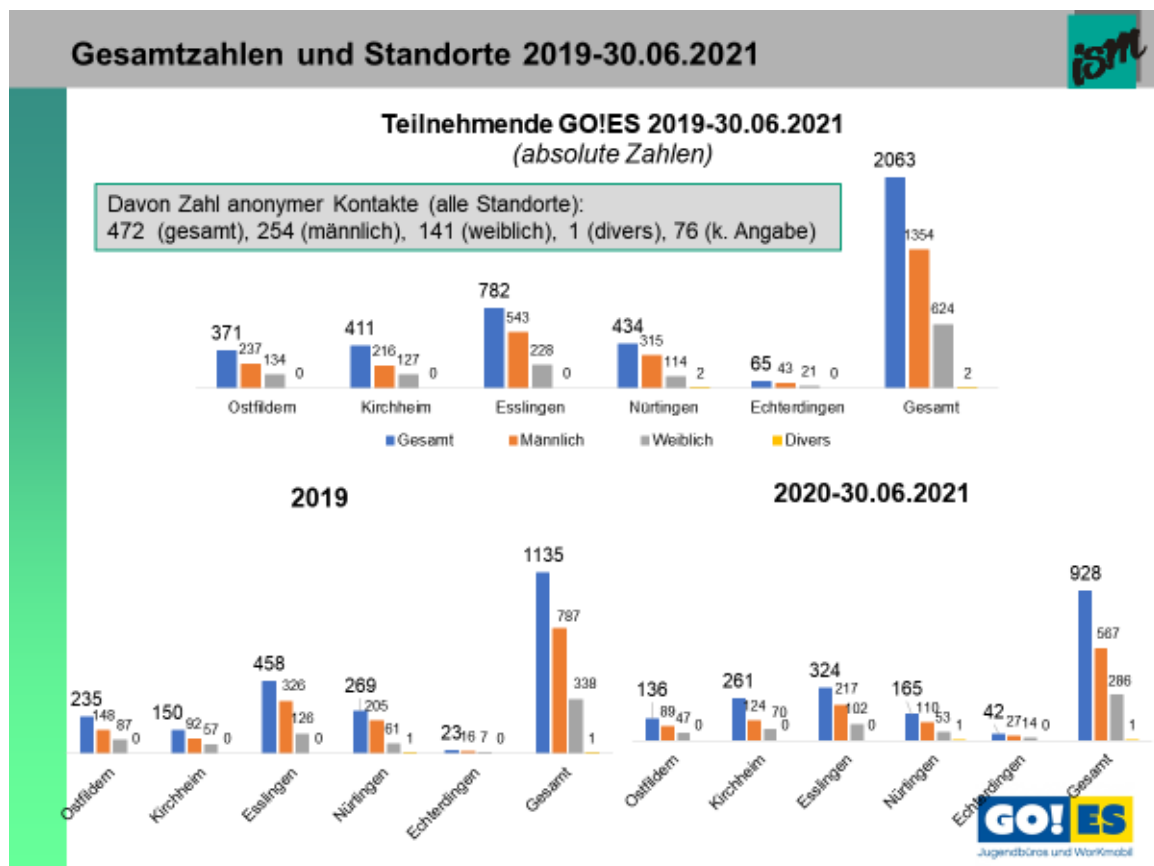


Abbildung 1: Dokumentierte Fälle (gesamt, anonym)

Personal- und Raumwechsel stattgefunden hat. Der Standort umfasst mehrere kleinere eher großgemeindlich bzw. kleinstädtisch eigenständige Sozialräume, anders als bei den übrigen Standorten. Man muss länger vor Ort sein bis sich auch vorhandene Netzwerkeinbindungen auf die Beratungsnachfrage auswirken.

Bemerkenswert sind insbesondere die neuen Kontakte, die im Pandemiezeitraum ab 2020 zustande gekommen sind. In einem Zeitraum, in dem auch die GO!ES-Jugendbüros über viele Monate hin geschlossen werden mussten und nur über Zugänge außerhalb ihrer Räume wie Instagram-Auftritt, per Fenster Beratung, Walking und Talking sowie telefonisch und per Mail verfügen konnten, haben mehr als 900 junge Menschen den Kontakt erstmals mit den GO!ES-Jugendbüros aufgenommen und konnten unterstützt werden.

Die Fachkräfte der GO!ES-Jugendbüros und die Jugendberufsagentur Landkreis Esslingen, insbesondere das Jobcenter, haben zu Beginn der GO!ES-Förderung vereinbart, welche jungen Menschen als „16h-Fall“ zu dokumentieren sind.<sup>6</sup> Gemeint sind damit

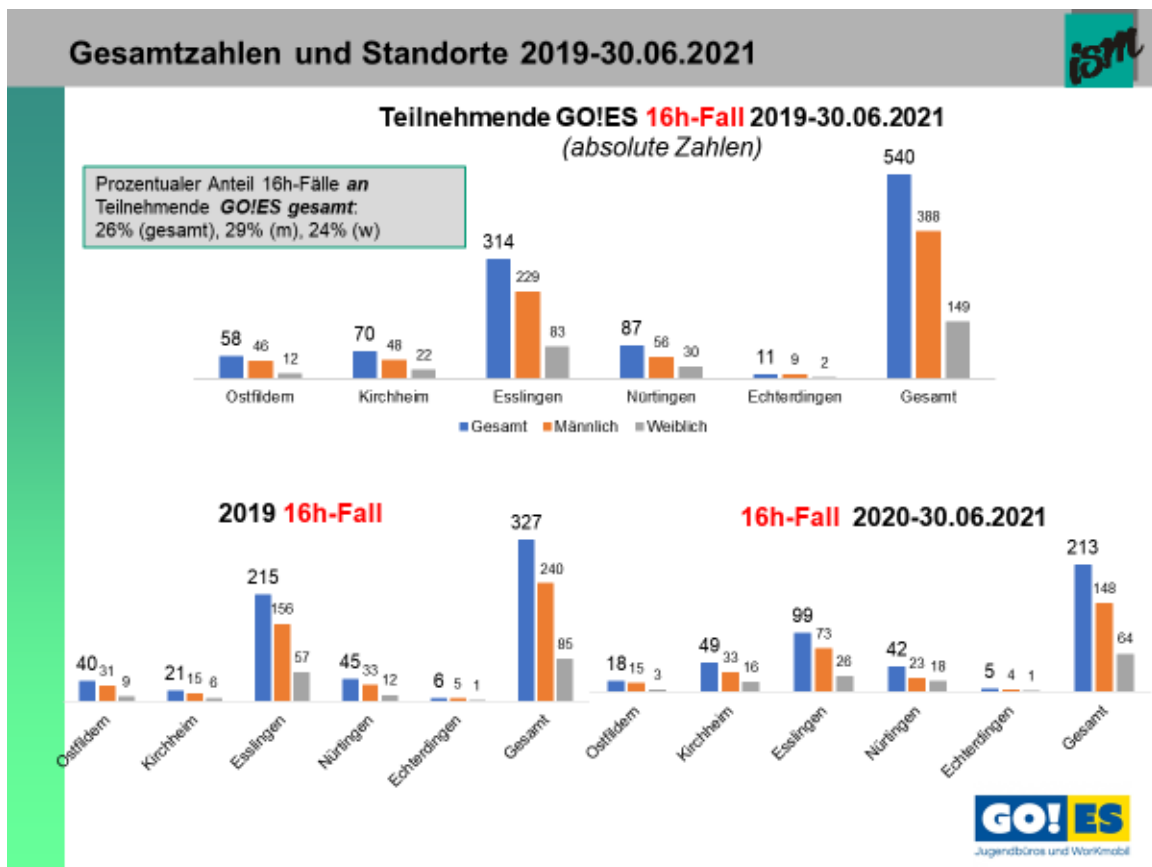


Abbildung 2: Dokumentierte Fälle (16h-Fälle)

junge Menschen, für die der Gesetzgeber eine Unterstützung nach § 16h SGB II vorgesehen hat. In der Dokumentation sind diese Fälle zusätzlich ausgewiesen worden. In gut jedem vierten Fall sind junge Menschen erreicht worden, auf die das zutrifft.

Der Anteil liegt bei jungen Männern mit 29% etwas höher als bei jungen Frauen mit 24%.

Bereits im Jahresbericht 2019 konnte festgestellt werden, dass nahezu alle im Jahr 2019 begleiteten jungen Menschen zwischen 15 und 27 Jahren alt sind. Nur einzelne waren 2019 erst 14 Jahre alt. Am oberen Rand kamen in etwa 6% der Fälle Anfragen von Menschen, die älter als 27 Jahre alt sind und Unterstützung beim Einstieg in Beruf oder Arbeit suchten. Diejenigen, die als 16h-Fälle eingeschätzt werden, sind bis auf Einzelfälle durchweg nicht am

<sup>6</sup> „Arbeitsdefinition: Für junge Menschen, die aktuell keine Leistungen aus dem SGB II beziehen, soll eingeschätzt werden, ob nach vorliegenden Informationen und „Augenschein“ wohl eine „hohe Anspruchswahrscheinlichkeit“ bestehe, dass sie aktuell oder in Zukunft (Horizont ca. 2 Jahre) auf Leistungen aus dem SGB II angewiesen sind/sein werden. D.h. ein Leistungsanspruch nach SGB II muss noch nicht vorliegen, sondern in Zukunft grundsätzlich wahrscheinlich erscheinen.

- Das kann auch dann der Fall sein, wenn die Jugendlichen aktuell noch in der Bedarfsgemeinschaft leben,
- in einem Elternhaus leben, das keine Leistungen nach SGB II bezieht, aber mit familiären Problemen zu kämpfen haben.
- Ebenso können durch das Jobcenter veranlasste Sanktionen und / oder die Gefahr eines Kontaktabbruchs gegenüber dem Jobcenter Indikatoren für eine Anspruchswahrscheinlichkeit sein.

Wichtig: der Kontakt zum Jobcenter muss noch nicht abgebrochen sein, um als §16h-Teilnehmer\*in geführt zu werden.“ (Zitat aus Protokoll Operativer Kreis 03.07.2019)

unteren Altersrand, also 14, 15, 16 Jahre alt, sondern stehen mindestens kurz vor der Volljährigkeit oder sind älter.<sup>7</sup>

### 3.1.1. Zugangswege

An den Standorten GO!ES sind sowohl feste Anlaufstellen vorhanden („Büro“) sowie aufsuchende Arbeit integraler Bestandteil. „Aufsuchend“ (in der Grafik als „mobil“ bezeichnet) wird dabei in der Bandbreite von einem klassischen „Streetwork“-Ansatz, der zu den Plätzen im öffentlichen Sozialraum geht, an dem sich verschiedene Gruppen junger Menschen aufhalten bis zur aufsuchenden Kontaktaufnahme beispielsweise im Umfeld von Schulen umgesetzt.

Die GO!ES-Jugendbüros sind im Zeitverlauf „mobiler“ geworden. 2019 wurden von allen Ratsuchenden 90% am festen Standort des Jugendbüros GO!ES erreicht, 10% aufsuchend. Im Zeitraum 2020 – 06/2021 ist der Anteil der aufsuchend erreichten jungen Menschen auf 25% angestiegen. Bei den jungen Männern liegt der aufsuchende Anteil leicht über dem bei den jungen Frauen.

Im Vergleich wird deutlich, dass für die Kontaktaufnahme junger Menschen, die „16h-Fälle“ sind, die aufsuchende Arbeit eine doppelt so große Rolle spielt. Für diese jungen Menschen spielt aber die eigene Peergroup eine auch im Vergleich zur Gesamtgruppe sehr viel bedeutendere Rolle, wenn es darum geht, wohin ich mich um Unterstützung hinwenden kann.

Die Standorte konnten darüber hinaus festhalten, über welche weiteren Zugangskanäle die jungen Menschen, die Kontakt aufgenommen haben, den Weg zu GO!ES gefunden haben. In mehr als der Hälfte aller Fälle spielt die Eigeninitiative der jungen Menschen eine zentrale Rolle. Das deutet auf die hohe Relevanz der durch die Jugendbüros GO!ES aus Sicht der jungen Menschen wohl gegebenen niedrighschwelligigen Zugangsmöglichkeit hin. Der ebenfalls hohe Anteil beteiligter Freundeskreise als Zugangskanal ist ein Indiz dafür, dass es Zeit benötigt, bis sich ein solches Angebot wie GO!ES es darstellt, herum gesprochen und aus Sicht der jungen Menschen so „bewährt“ hat, dass es weiter empfohlen wird.

---

<sup>7</sup> Die GO!ES-Jugendbüros berichten, dass Unterstützungsgesuche Älterer nahezu in jedem Fall auf die Begleitung in Vorjahren zurückgingen, in denen die Altersobergrenze also unterschritten wurde und deren Anbindung an den jeweiligen Standort so eng ist, dass sie auch in späteren Jahren die Unterstützung gesucht haben. Anfragen von über 27jährigen sind durchweg an andere Zuständige weiterempfohlen worden.

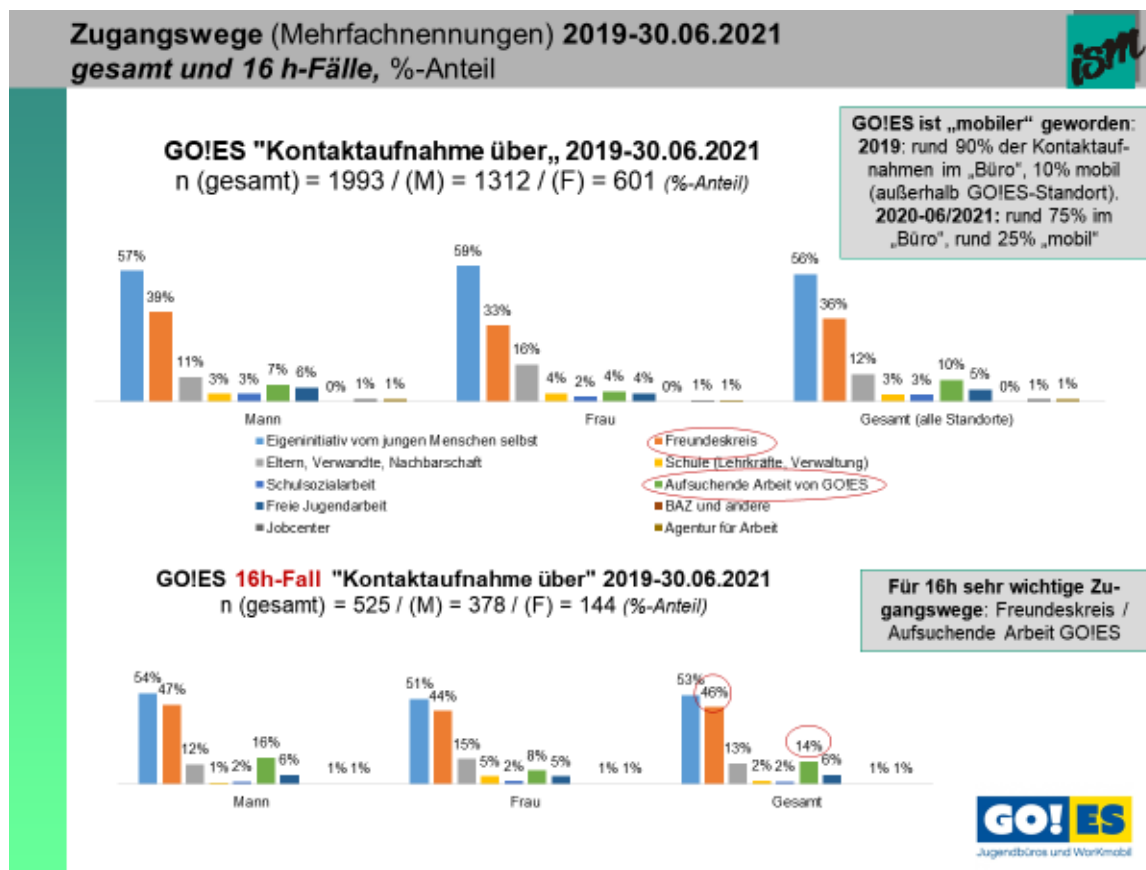


Abbildung 3: Zugangswege insgesamt und nur 16h-Fälle

In absoluten Zahlen eröffneten die Zugangskanäle Aufsuchende Arbeit von GO!ES sowie die Freie Jugendarbeit (z.B. Jugendhäuser, offene Kinder- und Jugendarbeit) für rund 300 junge Menschen im Berichtszeitraum eine Unterstützungs-, Beratungs- und Begleitungsmöglichkeit. In diesen Fällen ist grundsätzlich anzunehmen, dass diese jungen Menschen auf den anderen Wegen nicht hätten erreicht werden können. Aufsuchende Arbeit spielt dabei für junge Männer eine noch einmal deutlich gewichtigere Rolle als für junge Frauen.

Die Jugendbüros GO!ES unterstützen zumindest für eine kleinere Anzahl junger Menschen aber auch direkt die Arbeit des Jobcenters bzw. der Agentur für Arbeit. Von den rund 40 über diese beiden Institutionen zu den GO!ES - Standorten gelangten jungen Menschen werden lediglich vier als 16h - Fälle angesehen. In den übrigen Fällen bedarf es ergänzender Beratungsunterstützung durch die Fachkräfte aus GO!ES, die in der Form oder dem Inhalt nicht durch das Jobcenter oder die Arbeitsagentur geleistet werden können.

Aus den Angaben des GO!ES-Monitorings der Standorte kann entnommen werden, dass über das BAZ bzw. über Träger anderer Arbeitsmarktangebote lediglich ein junger Mensch zu GO!ES gekommen ist.

### 3.1.2. Grund der Kontaktaufnahme

Die Fachkräfte aus den GO!ES - Standorten konnten zu jeder Kontaktaufnahme festhalten, mit welcher Intention bzw. mit welchem Anliegen die jungen Menschen Kontakt aufgenommen haben. Verabredet war, an dieser Stelle die Intention des jungen Menschen, aus der heraus der Zugang gelungen ist, festzuhalten. In einem weiteren, durchaus abweichenden Schritt können dann die vereinbarten Ziele zwischen Beratung und jungen Menschen und die dazu



sinnvollerweise zu unternehmenden Schritte verabredet werden. Die frei formulierten Angaben zur Intention der jungen Menschen sind kategorial aufbereitet und ausgezählt worden.<sup>8</sup>

	2019		2020-30.06.2021	
	Alle Standorte (n gesamt = 1055)		Alle Standorte (n gesamt = 907)	
<b>Allgemein BO / Übergang Schule-Beruf / Lebensplanung</b>	138	<b>13%</b>	215	<b>24%</b>
Arbeitsstellensuche (erstmalig / Wechsel)	400	<b>38%</b>	250	<b>28%</b>
Aufenthalts-, Anerkennungsfragen	35	3%	28	3%
Ausbildungsstellensuche (erstmalig)	488	<b>46%</b>	366	<b>40%</b>
Ausbildungswechsel / Ausbildung stabilisieren	39	4%	49	5%
Bildungsabschluss anstreben / absichern / Weiterbildung	36	<b>3%</b>	80	<b>9%</b>
BTM	15	1%	0	0%
BuFD-/FSJ-/Praktikumssuche/EQ-Suche	71	7%	55	6%
Careleaver	4	0%	5	1%
Elternberatung	1	0%	4	0%
Familiäre /Beziehungsprobleme	27	3%	16	2%
Finanzen (Antragstellung ohne JC)	12	1%	12	1%
Häusliche Gewalt / Waffenbesitz / Delinquenz (davon 2/3 16h-Fall)	<b>61</b>	<b>6%</b>	<b>35</b>	<b>4%</b>
Jobcenter / SGB II (davon in 2019 nahezu alle 16h-Fall, 2020/21 ca. 50%)	16	2%	36	4%
komplexe / diverse Anliegen (davon 2/3 16h-Fall)	35	3%	14	2%
Psychische Probleme	14	1%	4	0%
Rechtsfragen-andere (auch Formulare, Schriftverkehr) (davon 40% 16h-Fall)	49	5%	31	3%
Schuldenprobleme	15	1%	5	1%
Studium (Suche / Abbruch)	35	3%	19	2%
Wohnprobleme (davon die Hälfte 16h-Fall)	41	4%	47	5%

Tabelle 1: Grund der Kontaktaufnahme, absolut und prozentual

Zentrale Motivation, zu den Jugendbüros GO!ES Kontakt aufzunehmen, ist die erstmalige Suche nach einem Ausbildungsplatz, die Suche nach einem Praktikums- oder FSJ-Platz sowie die Jobsuche (auch Minijob und Wechsel der Arbeitsstelle). Im Vergleich der beiden Zeiträume 2019 vor der Pandemie und 2020 bis Juni 2021, also in der Pandemie ist das Gewicht dieser Motivation zurück gegangen. Zugleich ist eine sehr deutliche Zunahme zu beobachten, sich beruflich orientieren zu wollen bzw. dabei Unterstützung zu erhalten. Der Grund ist darin zu vermuten, dass in den Schulen die Möglichkeit der beruflichen Orientierung durch die Einschränkungen der Pandemie deutlich zurück gegangen ist oder ganz zum Erliegen kam. Zumindest ein Teil der dringendsten Anliegen sind vermutlich durch die weiterhin zugänglichen GO!ES-Jugendbüros aufgefangen worden.

Darüber hinaus ist bemerkenswert, dass sehr viele junge Menschen auch mit konkreten, oftmals brennenden Handlungsbedarfen Kontakt aufgenommen haben. Dabei handelte es sich in sehr vielen Fällen um Gewalt und Delinquenz (nahezu 100), familiären Problemen (mehr als 40), Schulden und andere Finanzprobleme, Sucht usw. (s. Tabelle). In fast 90 Fällen lag die Motivation zur Kontaktaufnahme auch in eigenen Wohnproblemen begründet.

Schließlich sind, auch wenn die Kategorie „komplexe / diverse Anliegen“ nicht sämtliche Zugänge mit solchen komplexen Handlungsbedarfslagen beinhalten kann, rund 50 junge Menschen, die den Kontakt mit GO!ES aufgenommen haben, besonders beeindruckend, da

<sup>8</sup> Dafür wurden zunächst alle Einträge Kategorien zugeordnet. Diese Kategorien sind bei der Sichtung des Materials erstmals gebildet worden und nicht durchgehend überschneidungsfrei. Die Zuordnung der Texteinträge zu den Kategorien sind dann von der gleichen Person vorgenommen worden, um mögliche Verzerrungen durch die Bearbeitung mehrerer Personen zu vermeiden. Anschließend erfolgte die statistische Analyse auf Basis der zugeordneten Kategorien. Für einen Fall kann es je nach Intentionalage und Umfang der Dokumentation Mehrfachangaben geben.



diese jungen Menschen von sich aus mit vier und mehr Anliegen teilweise brennender Handlungsbedarfe Kontakt aufgenommen haben.

### 3.1.3. Stabilisierung verbessert

Wesentliche Leistung der GO!ES-Jugendbüros ist es, ratsuchende junge Menschen dabei zu unterstützen, ihre Anliegen so zu bearbeiten, dass beispielsweise die familiäre Situation weniger belastend ausfällt, sich ihre gesundheitliche, finanzielle oder Wohn-Situation verbessert, sie ihre Tagesstruktur stabilisieren oder ihre Selbstkompetenz im Alltag und im sozialen Handeln ausbauen. Da die Anliegen und der Grad der Unterstützungsbedarfe sehr individuell ausfallen, waren die Fachkräfte in den GO!ES-Jugendbüros angehalten, gegen Ende der Unterstützung, mindestens aber mit Blick auf die jährliche Berichterstattung einzuschätzen, in wie weit sich eine Veränderung während der Unterstützungsbegleitung beobachten lässt.

Daher konnte dokumentiert werden, in welchen Bereichen sich im Verlauf der Unterstützung und Begleitung durch GO!ES die Stabilisierung der ratsuchenden jungen Menschen verbessert hat. Den Auswertungen liegen Einschätzungen bei fast 1.300 jungen Menschen (darunter 850 jungen Männern) vor, die sich auf zehn Bereiche verteilen. Knapp 400 dieser jungen Menschen fielen zudem in die Dokumentationskategorie „16h-Fall“ (gut 270 junge Männer). In der folgenden Grafik werden die Anteile der Fälle mit bestimmten Verbesserungen an allen Fällen dargestellt, zu denen Angaben gemacht werden konnten. Dabei sind Mehrfachangaben zu einer Person möglich. Da sich die Wirkungen je nach Geschlecht deutlich unterscheiden, werden die Ergebnisse nur nach Geschlecht getrennt dargestellt.

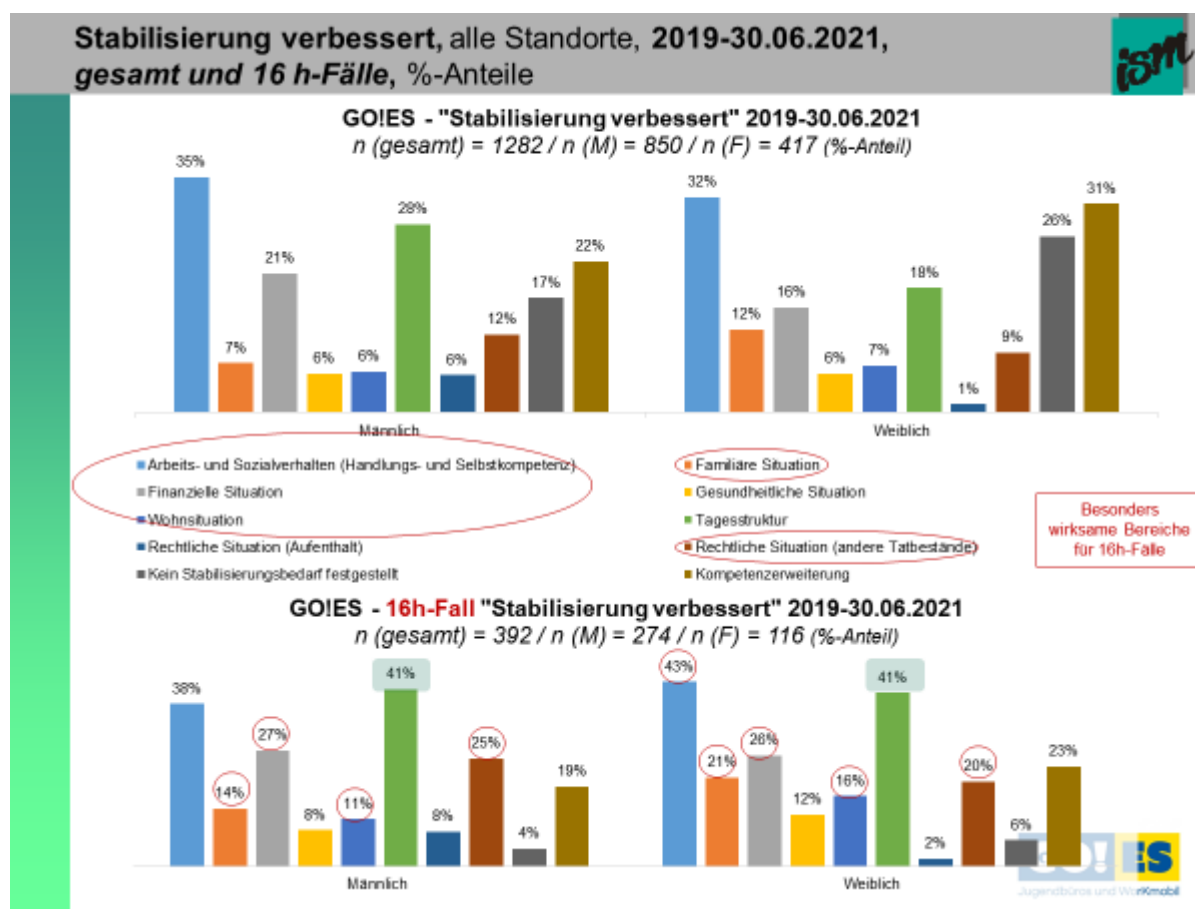


Abbildung 4: Anteile, Personen mit „Stabilisierung verbessert“, gesamt und 16h

- ⇒ Bei einem Drittel aller jungen Männer und Frauen ist eine Verbesserung beim **Arbeits- und Sozialverhalten** festzustellen.
- ⇒ Für etwas mehr als einem Viertel aller jungen Männer und knapp einem Fünftel der jungen Frauen ist eine Verbesserung der **Tagesstruktur** zu beobachten und dokumentiert worden.
- ⇒ Bei gut einem Fünftel der jungen Männer (175) und etwa jeder sechsten jungen Frau (65) ist eine Stabilisierung der **finanziellen Situation** zu beobachten. Das betrifft nicht nur Fragen einer individuellen Verschuldung sondern auch präventiv wirkende Stabilisierung von Einkommen, Verhinderung von drohenden Mietschulden o.ä..
- ⇒ In etwa jedem zehnten Fall (110 Personen) ist eine Stabilisierung der **familiären Situation** gelungen, bei den jungen Frauen in einem noch etwas stärkerem Maße.
- ⇒ Die **Wohnsituation** stabilisierte sich bei gut 6% der jungen Männer und Frauen in insgesamt 80 Fällen.
- ⇒ Die **gesundheitliche Situation** stabilisierte sich für 6% der begleiteten jungen Menschen (gut 70 Personen).
- ⇒ **Aufenthaltsrechtliche Ungewissheiten** durchweg junger Männer konnten in rund 50 Fällen (6% Männer, 1% Frauen) abgebaut werden.
- ⇒ Für etwa jeden sechsten jungen Mann und gut jede vierte junge Frau haben junger Mensch und die Fachkraft im Jugendbüro GO!ES **keinen Stabilisierungsbedarf festgestellt**. In diesen Fällen ging es wesentlich um andere Fragenstellungen.

In gut jedem fünften Fall bei jungen Männern und knapp einem Drittel der jungen Frauen wurde eine – niedrighschwellige – „Kompetenzerweiterung“ festgehalten. Welche Themen und Inhalte damit gemeint sind, konnte in einem Textfeld notiert werden. Im Jahresbericht 2019 sind die Schwerpunkte der dokumentierten Themen aufbereitet worden. Die wesentlichen vier Themenbereiche waren 2019 und nach Stichproben auch in den weiteren Jahren: Selbständige Bewerbungsaktivitäten (Bewerbungsunterlagen erstellen oder aktualisieren, online-Tests, Bewerbungsgespräche, ...), Erweiterung der EDV-Kenntnisse, höhere Selbständigkeit allgemein, und Stärkung der Eigenständigkeit, (z.B. Recherchen, sich um eigene Fragen kümmern, ...), die Stärkung des Selbstwertgefühls/der Reflexion eigenen Verhaltens.

Zur Gesamtgruppe der durch die GO!ES-Jugendbüros begleiteten jungen Menschen kontrastiert die Teilgruppe derjenigen sehr deutlich, die nach der GO!ES-Definition aus Sicht der Fachkräfte in den GO!ES -Jugendbüros zum Zeitpunkt der Auswertung als 16 h - Fall zugeordnet werden konnten. Insbesondere in „deren“ zentraler Unterstützungsanliegen konnten deutlich höhere Stabilisierungseffekte erreicht werden, durch die sehr individuelle Unterstützung und Begleitung der Fachkräfte der GO!ES-Jugendbüros:

- ⇒ Bei 40% aller jungen Männer und Frauen, die als 16h-Fall festgehalten worden sind, ist eine Verbesserung der **Tagesstruktur** festzustellen, wobei das für beide Geschlechter in gleichem Maße zu beobachten ist; im Vergleich zur Gesamtgruppe eine sehr viel stärkerer, bei den jungen Frauen sogar doppelt so hoch ausfallender Effekt.

- ⇒ Bei einem Viertel der jungen Frauen, die auch der Kategorie 16h-Fall zugeordnet worden sind und damit deutlich stärker als bei den jungen Frauen der Gesamtgruppe ist eine Stabilisierung der **finanziellen Situation** zu beobachten, bei jungen Männern liegt der Effekt in der Teilgruppe 16h-Fall etwas höher.
- ⇒ Rund doppelt so hoch wie in der Gesamtgruppe fällt der Anteil derjenigen aus, bei denen eine Stabilisierung der **familiären Situation** beobachtet werden.
- ⇒ Die Stabilisierung der **gesundheitlichen Situation** bei den 16h-Fällen fällt ebenfalls eine deutlich höher aus als in der Gesamtgruppe, insbesondere bei den jungen Frauen liegt er mit 12% doppelt so hoch.
- ⇒ **Rechtliche Ungewissheiten**, die nicht mit dem Aufenthaltsrecht zusammenhängen, konnten in 25% aller Fälle bei jungen Männern und 20% bei jungen Frauen, die unter die Anlässe des § 16h SGB II fallen, abgebaut werden. Dabei geht es nicht um allgemeine Rechtsberatungstätigkeiten sondern im Schwerpunkt um die Erklärung gesetzlicher Regelungen und Unterstützung bei Zugängen zu rechtlich normierten Ansprüchen. Es spielen hier aber auch beispielsweise die nicht wenigen Fälle eine Rolle, in denen es um die Erfüllung gerichtlicher Auflagen geht.
- ⇒ Nur für weniger als 20 aller 16h-Fälle haben junger Mensch und die Fachkraft im Jugendbüro GO!ES **keinen Stabilisierungsbedarf festgestellt**.
- ⇒ Die **Kompetenzerweiterung** spielt eine deutlich geringere Rolle als in der Gesamtgruppe und fokussiert sich dabei etwas stärker auf die höhere Selbständigkeit allgemein, Stärkung Selbstwertgefühl/Reflexion eigenes Verhalten und selbständigeres Bewerbungsengagement. Kaum eine Rolle spielt das Thema Erweiterung von EDV-Kenntnissen.

#### 3.1.4. Dokumentierte Anschlussperspektiven


Die Fachkräfte in den GO!ES-Jugendbüros konnten festhalten, wenn es im Verlauf der Unterstützung gelungen ist, beispielweise eine kritische Ausbildungssituation, bei deren Fortbestand ein Abbruch der Ausbildung oder der Ausbildungsstelle in einem Unternehmen droht, abzuwenden, eine gesuchte alternative Arbeit oder Ausbildung zu finden, als weitere Perspektive, den Schulbesuch mit einem passenderen angestrebten Schulabschluss zu beginnen, ein FSJ oder eine EQ zu beginnen oder auch festzuhalten, ob es durch das Jobcenter oder durch die Berufsberatung zu einer auch vom jungen Menschen aus getragenen Weiterbetreuung gekommen ist. In vielen Fällen bedeutet das alltagspraktisch nicht, dass die Begleitung durch das GO!ES-Jugendbüro als beendet vereinbart worden ist. Die Erfahrungen lehren, dass die jungen Menschen zu anderen Themen weiter Unterstützung durch die Fachkräfte von GO!ES suchen oder wenn bei dem eingeschlagenen Weg weitere Unterstützung als sinnvoll angesehen wird.

Die folgenden Tabelle enthält die absoluten Zahlen, in denen eine oben skizzierte Perspektive dokumentiert worden ist. Im gesamten Berichtszeitraum konnte bei deutlich mehr als 400 jungen Menschen eine Arbeit erstmals aufgenommen oder eine Arbeit so stabilisiert werden, dass sie fortgeführt werden konnte oder eine alternative Arbeitsstelle ist gefunden worden; dabei spielen Minijobs zusätzlich quantitativ keine Rolle. In fast 500 Fällen war dies auch beim

Thema Ausbildung der Fall. Ein Schulbesuch wurde in rund 250 Fällen als weitergehende Perspektive initiiert.<sup>9</sup>

Als besonders bemerkenswert hervorzuheben ist, dass in gerade einmal 18 Fällen, die auch als 16h-Fall dokumentiert worden sind, der anfänglich entstandene Kontakt abgebrochen wurde. Bezogen auf die rund 540 16h-Fälle insgesamt eine geradezu verschwindend kleine Anzahl. Das spricht dafür, dass den GO!ES-Jugendbüros mit ihrem Unterstützungsansatz eine hohe Bindungsfähigkeit zukommt.


**Gesamtzahlen und Standorte 2019-30.06.2021**



**Personen mit „dokumentierter Anschlussperspektive“  
Gesamtzeitraum 2019-30.06.2021, alle Standorte**

Anschlussperspektive / übergeleitet in ... / angebunden an ...	Alle Teilnehmenden			davon 16h-Fall		
	M	F	Gesamt	M	F	Gesamt
Arbeit	315	91	425	79	21	100
Ausbildung	293	171	486	83	42	126
Minijob	24	9	34	9	2	11
Schule	167	83	256	52	18	71
FSJ/BFD	10	19	29	1	5	6
EQ	2		3	2		2
Therapie/Kur/med. Reha	6	9	15	4	8	12
WfBM	1		1			
Workmobil	2		2	2		2
Weiterbetreuung JC (SGB II)	46	10	56	27	4	31
Weiterbetreuung A.f.A. (SGB III)	10	4	14	3	1	4
Weiterbetreuung JuA (SGB VIII)	2		2			
Weiterbetreuung durch Dritte (z.B. betreutes Wohnen)	19	2	21	8	2	10
Kontakt abgebrochen	27	14	41	10	8	18

\*Zur Übersichtlichkeit wurden Fälle zu „divers“ und „keine Angabe (in Bezug auf das Geschlecht)“ hier nicht abgebildet; die Fälle sind aber in „Gesamt“ miteingeblossen.



Jugendbüros und WorkMobil

Tabelle 2: Dokumentierte Anschlussperspektiven

### 3.1.5. WorkMobil - Statistikaufbereitung

In 2019 waren 34 Teilnehmende im GO!ES WorkMobil aktiv, in 2020 28 und in 2021 27. Im gesamten Zeitraum 2019 bis Juni 2021 sind es insgesamt 59 junge Menschen gewesen, 40 Männer, 18 Frauen und 1 divers. Einzelne junge Menschen waren bzw. sind über mehrere Jahre hinweg und allemal über die statistische „Jahresgrenze“ aktiv.

In der Aufbereitung der dokumentierten Daten wird deutlich, dass ein Drittel direkt vom Jobcenter „zugewiesen“ worden sind, ein gutes Drittel entweder aus einer Vorläufermaßnahme „übernommen“ worden sind oder aus Projekten anderer Träger ins WorkMobil als geeigneteres Angebote gelangt sind. Nur vereinzelt sind junge Menschen über die GO!ES-Jugendbüros zu WorkMobil gelangt.

<sup>9</sup> Praktika als Anschlussperspektive können erst seit Ende 2022 dokumentiert werden.

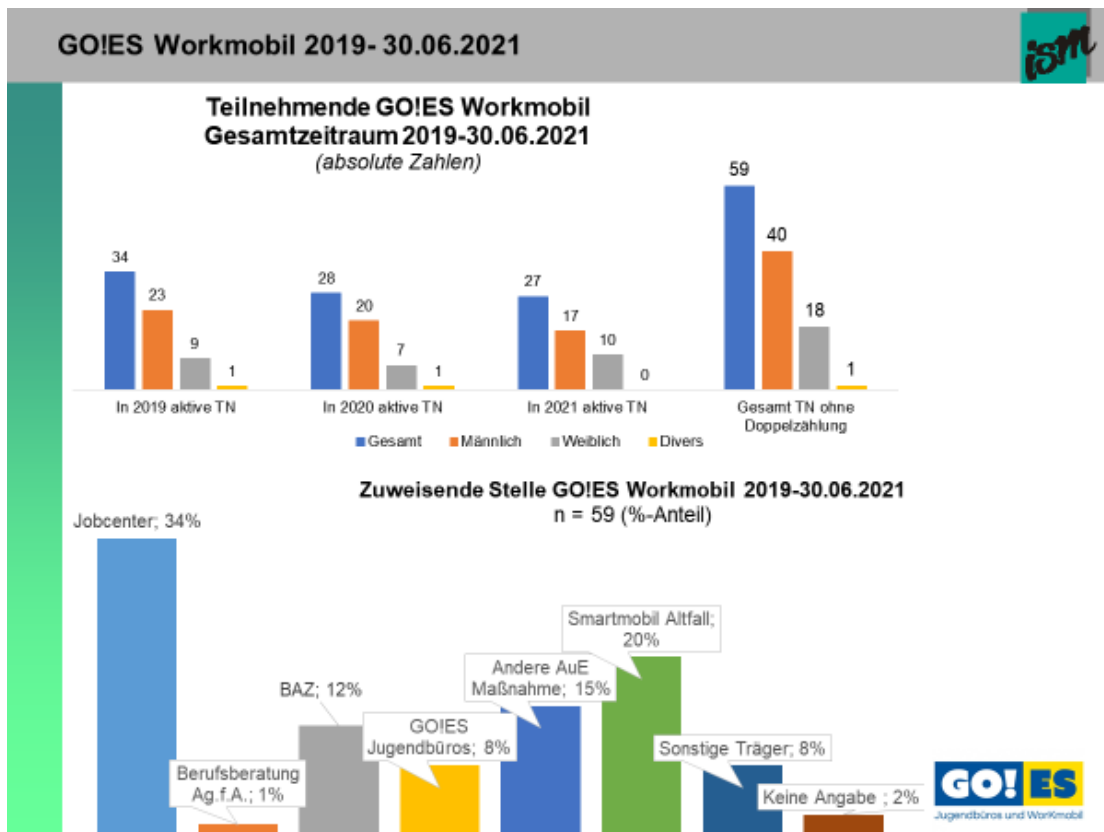


Abbildung 5: WorkMobil: Alters- und Geschlechterverteilung, zuweisende Stelle

Mehr als die Hälfte der in WorkMobil aktiven jungen Menschen bringt, nach Aussagen der beiden Fachkräfte im Projekt erhebliche, psychische Gesundheitsbelastungen mit. Delinquenz,

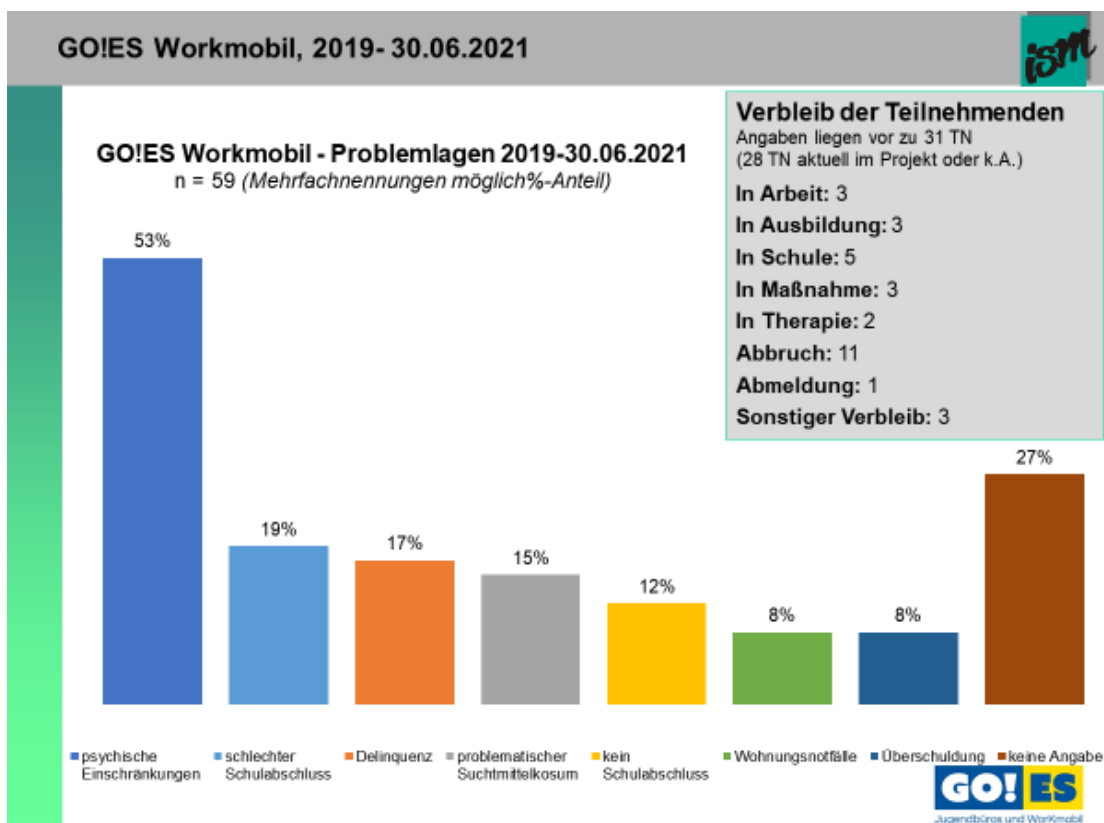


Abbildung 6: WorkMobil: Problemlagen und Verbleib

problematischer Suchtmittelkonsum zusammen mit Wohnungsnotfällen und Überschuldung komplettieren die Übersicht der Herausforderungen für die jungen Menschen. Ein fehlender oder ein nur schlecht verwertbarer Schulabschluss bei jedem\*r Dritten erschweren zusätzlich die Erarbeitung einer Perspektive in Richtung Praktikum, Ausbildung, Schule und so weiter.

Es ist über den WorKmobil-Ansatz gelungen, etwa die Hälfte derjenigen, die WorKmobil verlassen haben, mit einer konkreten Anschlussperspektive, sei es Arbeit, Ausbildung, Schule oder auch Therapie oder eine intensivere Maßnahme zu versehen. Nicht verwunderlich ist der Abbruch von elf jungen Menschen, bezogen auf alle Eintritte stellt das einen Anteil von knapp 19% dar – für die Zusammensetzung von WorKmobil ein sehr guter Wert.

## 3.2. Ergebnisse der Akteursbefragungen

Im Jahr 2019 wurde eine erste Befragung von kooperierenden Personen und Organisationen mit dem Fokus auf die Bedarfe bzw. den Umfang der zu erreichenden jungen Menschen und ggfls. noch unzureichende Unterstützungsangebote sowie den Stand und Bedarf an weiterer Vernetzung durchgeführt. Ende 2021 wurde diese erste Befragung ergänzt durch eine abschließende zweite Befragung von kooperierenden Personen und Organisationen, dieses Mal mit dem Fokus auf die wahrgenommenen Veränderungen der thematischen Handlungsbedarfe mit Blick auf die jungen Menschen sowie die Bewertung der Arbeit von GO!ES aus der Sicht der kooperierenden Personen und Organisationen. In diesem Kapitel werden die Erkenntnisse in vier Unterkapiteln zusammengefasst.<sup>10</sup>

### 3.2.1. Teilzielgruppen und Handlungsbedarfe 2019 - 2021

In der Erhebung im Jahr 2019 schätzten die befragten Fachakteure aus dem gesamten Landkreis Esslingen ein, zu welchen Teilzielgruppen es einen auch sozialraumbezogenen erheblichen Handlungsbedarf gibt. In einem zweiten Schritt wurden sie gebeten, eine allererste grobe Schätzung der quantitativen Größe der einzelnen Teilgruppen abzugeben. Im Landkreis Esslingen fehlten bis dahin die gesamte Bandbreite der Teilgruppen abdeckende Übersichten zu den Handlungsbedarfen von jungen Menschen und der zumindest ansatzweise sozialräumlichen Verteilung. Zu nur sehr wenigen Teilgruppen gibt es Informationszugänge über staatliche Statistiken.

Da es sich teilweise um Einschätzungen einzelner Personen handelte, die überwiegend nicht deckungsgleich mit denen anderer Fachleute aus anderen Handlungsfeldern ausfielen, wurden in der Zusammenschau die Bandbreite der Schätzungen aufgenommen. Trotzdem erlauben die eingeholten Schätzungen erstmals einen facettenreichen Blick auf die Lage im Landkreis Esslingen. Die Angaben in der nachfolgenden Übersicht dürfen zudem nicht so interpretiert werden, dass allein das Förderkonzept GO!ES eine Antwort auf die Bedarfe der jungen Menschen geben kann. Die Ergebnisse skizzieren allerdings den Tätigkeitsraum, in dem sich die GO!ES-Jugendbüros und das WorKmobil mit anderen vorhandenen und noch zu entwickelnden Unterstützungsangeboten vernetzen sollte, um maximal wirksam werden zu können. Die Ergebnisse können auch die Träger der zuständigen Sozialgesetzbücher, im Kern insbesondere SGB II, SGB III und SGB VIII, motivieren, ein integriertes

---

<sup>10</sup> Zur Erhebung 2019 liegt ein separater Auswertungsbericht vor, der sehr ausführlich und differenziert die teilzielgruppenbezogenen Handlungsbedarfe auch in einzelnen Sozialräumen darstellt. Zur Erhebung Ende 2021 sind Ergebnisse und Erkenntnisse im Rahmen der Zukunftswerkstatt Anfang Dezember 2021 berichtet worden, die in einem Foliensatz vorliegen.



rechtskreisübergreifendes Unterstützungsnetzwerk im Landkreis voranzubringen. Auf Kreisebene spielt die Jugendberufsagentur Landkreis Esslingen dabei eine gewichtige Rolle, in den Sozialräumen vor Ort übernehmen die Träger der GO!ES-Jugendbüros eine vorantreibende Rolle.

In der Übersicht wird der Umfang einzelner Teilzielgruppen und Bedarfslagen, in dieser Übersicht überwiegend mit Blick auf das gesamte Kreisgebiet so eingeschätzt. Bei der Interpretation ist zu berücksichtigen, dass junge Menschen als Person auch zu mehreren dieser Teilzielgruppen gehören können, von Wohnungslosigkeit bedroht, psychische Probleme und ein aus Schulsicht problematisches Schulverhalten dürften im Einzelfall auch gleichzeitig bei einer Person zu entdecken sein. Zudem sollte berücksichtigt werden, dass einzelne Fachleute je nach Fachgebiet durchaus unterschiedliche Verständnisse zu einzelnen Themen haben dürften, was beispielsweise die sehr unterschiedlichen Größenordnungen beim Thema „von Wohnungslosigkeit bedroht“ erklären dürfte.

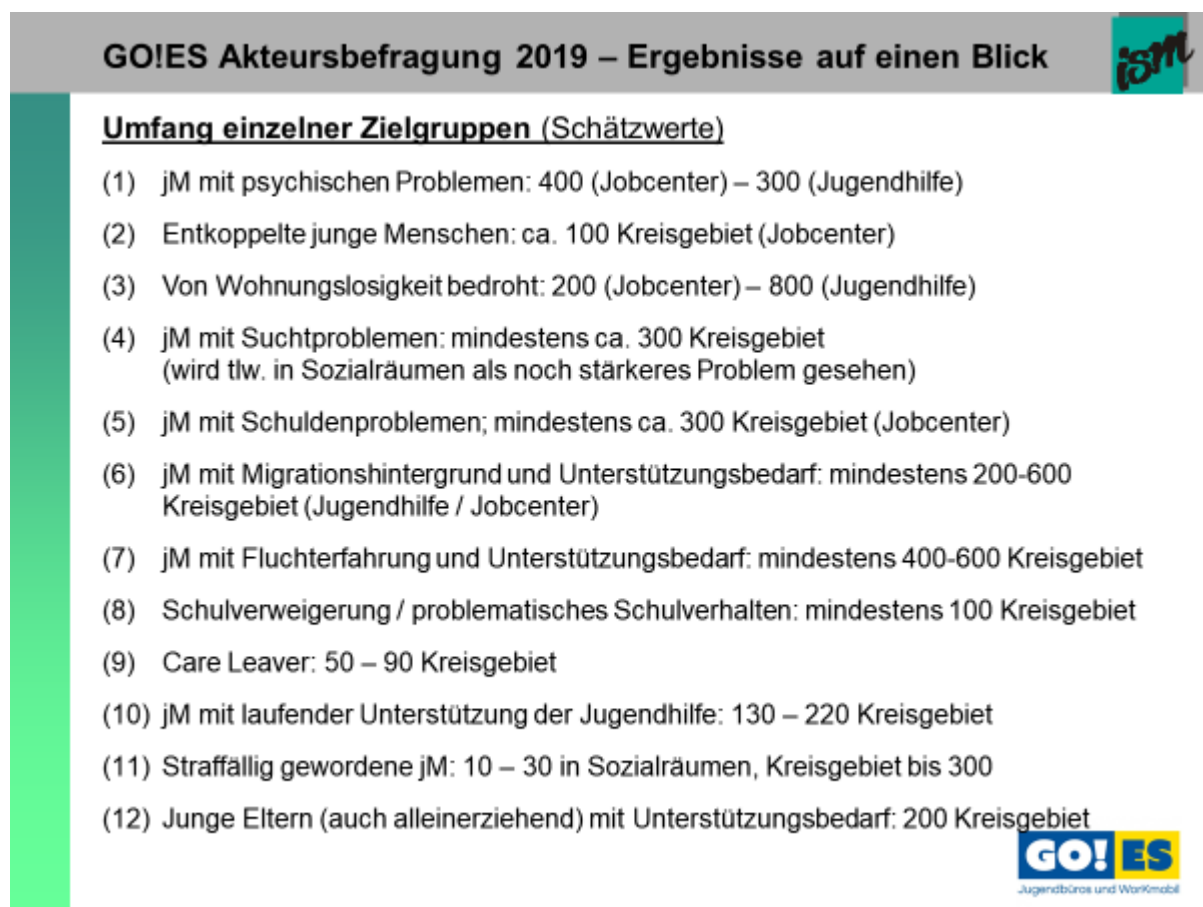


Abbildung 7: geschätzter Umfang von Teilgruppen

In der Befragung Ende 2021 sind die Fachleute um ihre Einschätzungen zu wahrgenommenen Veränderungen in den vergangenen zwei Jahren seit der ersten Erhebung gebeten worden. In dieser Befragung ist auf die gleiche Liste von Teilgruppen zurückgegriffen worden, die schon 2019 den Ausgangspunkt der Fragen bildete. Damit sollte gewährleistet sein, dass die Ergebnisse miteinander verbunden werden können.

Die Aufbereitung der Veränderungsdynamik im Landkreis Esslingen ermöglicht eine Reflektion, an welchen Stellen das Förderkonzept GO!ES quantitativ (Ausweitung der Personalressourcen, Standorte oder Beratungsansprechpunkte, ...) oder qualitativ (Kompetenzentwicklung der eingesetzten Fachkräfte, Vertiefung von Netzwerken vor Ort, ...)

fortentwickelt oder ausgebaut werden sollte sowie an welchen Stellen es zusätzlicher Fachangebote (bspw. Schuldnerberatung, jugendpsychologische Fachberatung, Gruppenangebote von SGB II oder SGB III, ...) bedarf.

Die nachfolgenden beiden Schaubilder auf dieser und der nachfolgenden Seite verbinden die Aussagen aus dem Jahr 2019 mit den Ergebnissen aus Ende 2021. Insbesondere zu vier Zielgruppen geben die allermeisten der Ende 2021 befragten Fachkräfte eine Veränderungseinschätzung.

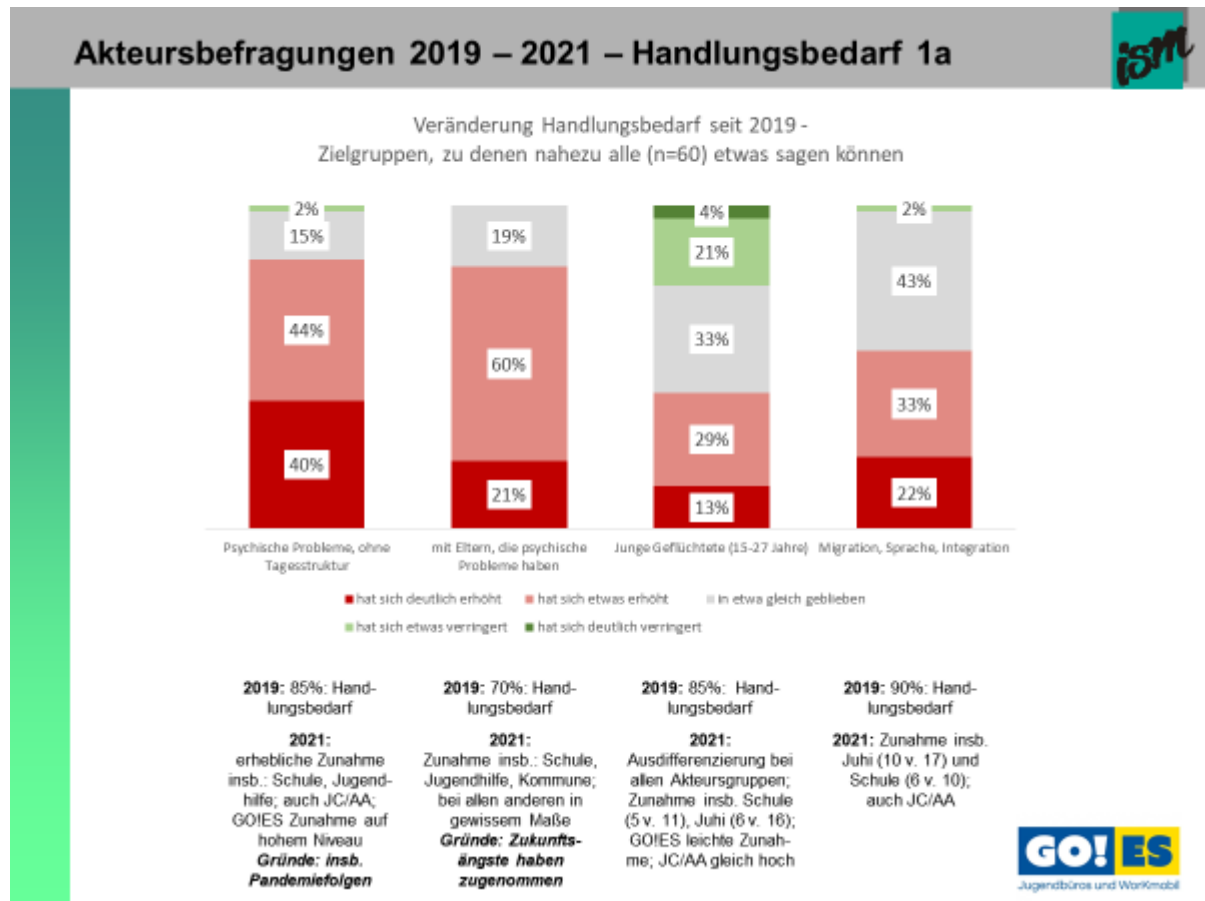


Abbildung 8: Veränderung Handlungsbedarfe seit 2019 - 1

Folgende Aspekte sind insbesondere herauszuheben:

- ⇒ Der schon 2019 von 85% der Befragten festgestellte Handlungsbedarf mit Blick auf die Zielgruppe **junger Menschen mit psychischen Problemen, die Schwierigkeiten mit ihrer Tagesstruktur haben**, hat sich, auch pandemiebedingt, insbesondere aus Sicht der Fachleute an Schulen, in der Jugendhilfe und aus dem Jobcenter noch erhöht. Für 40% der Befragten hat sich der Bedarf sogar noch einmal deutlich erhöht. Für diese jungen Menschen sollte das vorhandene Unterstützungsangebot ausgebaut und die bereits tätigen Fachkräfte, insbesondere die in den GO!ES-Jugendbüros tätigen, weiter qualifiziert werden.
- ⇒ Schon in 2019 sah etwa die Hälfte der damals Befragten Fachleute, vorzugsweise diejenigen aus der Jugendhilfe und teilweise aus der Schule einen Handlungsbedarf bei der Gruppe der **entkoppelten, aber öffentlich nicht präsenten jungen Menschen**. Eine Fachperson aus der Schule (Lehrkraft oder Schulsozialarbeit) erläuterte bereits in 2019 dazu: „(...) *Es gibt aber auch viele Jugendliche, die in der*



Öffentlichkeit kaum in Erscheinung treten, die sehr zurückgezogen leben. (z.B. bei psychischen Problemen, oder wenn sie bei suchtkranken oder psychisch kranken Eltern leben“. Auch Ende 2021 sah sich nur etwa die Hälfte der Befragten dazu in der Lage, zu dieser Thematik etwas sagen zu können. Insbesondere einige Fachkräfte aus der Jugendhilfe sehen einen deutlichen Anstieg des Handlungsbedarfs bei diesem Thema. Insgesamt sieht die Hälfte der Fachleute, die sich zu dem Thema eine Einschätzung zutrauen, eine Zunahme des Handlungsbedarfs, die andere Hälfte sieht den Handlungsbedarf im Vergleich zu 2019 nach wie vor als gegeben an.

- ⇒ Besonders stark ausgehend von einem bereits in 2019 von 85% der Befragten konstatierten Handlungsbedarf hat pandemiebedingt der Handlungsbedarf für **junge Menschen** zugenommen, die **die Schule ohne Anschlussperspektive** verlassen. Das zeigt sich insbesondere für Fachkräfte aus den GO!ES-Jugendbüros<sup>11</sup> und aus Jobcenter und Agentur für Arbeit.
- ⇒ Insbesondere Fachleute aus dem Schulkontext sehen für die **Gruppe der schulverweigernden, schulabsenten jungen Menschen** einen gegenüber 2019 noch sehr deutlich angestiegenen Handlungsbedarf.
- ⇒ Ebenfalls pandemiebedingt ist eine solche sehr deutliche Zunahme für die **Gruppe der jungen Menschen, die eine Ausbildung/ein Studium „ohne Plan“ abbrechen**. Besonders deutlich wird das den Fachkräften der GO!ES-Jugendbüros.

Akteursbefragungen 2019 – 2021 – Handlungsbedarf 2a		
Zielgruppe	2019	2021
jM mit Suchtproblemen	85%: Handlungsbedarf	60% etwas erhöht (alle, insb. Juhi, Schule), 40% ähnlich hoch; ein Viertel keine Einschätzung
jM mit Problem Straffälligkeit	85%: Handlungsbedarf	Zwei Drittel etwas erhöht (alle, insb. Juhi, Schule), ein Drittel ähnlich hoch; ein Viertel keine Einschätzung
<b>Schulverweigernde /-abbrechende</b>	80%: Handlungsbedarf	<b>25%: deutliche Erhöhung, 45% etwas erhöht, 25% ähnlich hoch (Schule: 7 v. 11 deutlich erhöht; GO!ES: leichte Zunahme)</b>
<b>jM ohne Anschlussperspektive nach Schulabschluss</b>	85%: Handlungsbedarf	<b>Zwei Drittel erhöht, insb. GO!ES, JC/AA, bei allen etwas erhöht; 30% gleich geblieben; 20% keine Einschätzung</b>
jM mit Schulden / erhebliche finanzielle Probleme	80%: Handlungsbedarf	Gut 50% etwas erhöht, knapp 50% ähnlich hoch; ein Fünftel keine Einschätzung
jM mit Thema Wohnungslosigkeit	70%: Handlungsbedarf	50% etwas erhöht, 50% ähnlich hoch; ein Fünftel keine Einschätzung
<b>Ausbildungs-/Studienabbruch „ohne Plan“</b>	75%: Handlungsbedarf	<b>60% erhöht, insb. GO!ES, bei allen etwas erhöht; 40% gleich geblieben; 30% keine Einschätzung</b>
jM (6-14 J.) mit lfd. Unterstützung der Jugendhilfe	50%: Handlungsbedarf (vorw. aus Juhi)	Eine Hälfte mit Einschätzung: 75% etwas erhöht, 25% ähnlicher HB; die andere Hälfte keine Einschätzung
Care Leaver aus Jugendhilfe	40%: Handlungsbedarf (vorw. aus Juhi)	Eine Hälfte mit Einschätzung: Ca. 30% etwas erhöht, 65% ähnlicher HB; die andere Hälfte keine Einschätzung
jM mit erheblicher gesundheitlicher Beeinträchtigung	40%: Handlungsbedarf	Ein Drittel etwas erhöht; zwei Drittel gleich geblieben; 30% keine Einschätzung
<b>Enkoppelte, off. nicht präsente jM</b>	50%: Handlungsbedarf	Halbe mit Einschätzung: 12%: deutliche Erhöhung (Juhi), 36% etwas, 50% ähnlich hoch; andere Hälfte keine Einschätzung
Junge Eltern (mit Unterstützungsbedarf)	60%: Handlungsbedarf	Knapp unter 50% etwas erhöht, 50% ähnlich hoch; 30% keine Einschätzung
jM mit problematischem Leistungsbezug (SGB I)	55%: Handlungsbedarf	Gut 50% etwas erhöht, knapp 40% ähnlich hoch; 40% keine Einschätzung

Abbildung 9: Veränderung Handlungsbedarfe seit 2019 - 2

<sup>11</sup> Vgl. a. die Ausführungen zu den pandemiebedingten Veränderungen der Anliegen von jungen Menschen, die sich an die GO!ES-Jugendbüros wenden.

- ⇒ Schließlich sind die Handlungsbedarfe für die **Gruppe der jungen Menschen, die von Wohnungslosigkeit bedroht oder betroffen sind**, die **Gruppe der jungen Menschen mit Suchtprobleme** und die **Gruppe der jungen Menschen, die straffällig geworden sind** im Vergleich zu den bereits in 2019 von nahezu allen konstatierten Handlungsbedarfen bis Ende 2021 zumindest für einen Teil der Befragten noch einmal angestiegen. Vier Zitate aus der Befragung 2021 sollen diese Aussage unterstreichen:
- ❖ *„Der Mietmarkt und der Wohnungsbau hat junge Menschen nicht im Blick. Die Wohnungsnot junger Menschen ist nicht so auffällig, da viele Jugendliche aus der Not bei ihren Eltern wohnen bleiben. Der wichtige Abnabelungsprozess vom Elternhaus findet aber somit vermehrt nicht mehr statt und die Wohnverhältnisse bleiben.“* (Kommunalverwaltung)
  - ❖ *„Wenig Wohnraum zu bestehenden Mietgrenzen in städt. Quartieren, im ländlichen Raum öffentlicher Nahverkehr schwierig.“* (Jugendhilfe Raum Nürtingen – Großbettlingen, Neuffen, ...)
  - ❖ *„Eigene Wohnungen nicht finanzierbar, prekäre familiäre Situationen haben sich verschärft.“* (Schule)
  - ❖ *„Der Bedarf an bezahlbarem Wohnraum war bereits 2019 sehr hoch, die Lage hat sich ... eher verschlechtert. Daher haben junge Menschen im LK ES einen steigenden Bedarf an bezahlbarem Wohnraum, genauso wie auch andere Personengruppen.“* (Träger Beratung/Maßnahme)
- ⇒ Das **Thema junge Geflüchtete** hat seit 2019 eine Ausdifferenzierung erfahren. Eine Zunahme des Handlungsbedarfs konstatiert etwa die Hälfte der Befragten aus dem Schulkontext und der Jugendhilfe, aus den GO!ES-Jugendbüros kommen Hinweise auf eine leichte Zunahme und aus dem Bereich Jobcenter und Agentur für Arbeit des nach wie vor gleich gebliebenen Handlungsbedarfes. Einzelne Fachakteure berichten allerdings auch von einer Verringerung des Handlungsbedarfes, allerdings aus formalen Gründen, dass die Gruppe in Deutschland älter geworden ist und damit nicht mehr unter das Label „junge Geflüchtete“ fällt. Insgesamt sollte diese Teilgruppe differenziert betrachtet werden und nicht aus dem Fokus der Unterstützung geraten, wie zwei Zitate deutlich machen: *„Afghanistan und neue Flüchtlingswellen lassen hier einen Anstieg erwarten. Es gibt immer noch nicht genug traumpsychologische Unterstützungsangebote, ...“.* (Kommunalverwaltung, ähnlich: Schule) *„1) Zuweisungen erhöhen sich wieder, care leaver Thematik gepaart mit einem Rückgang ehrenamtlichen Engagements. Zugang und Begleitung zu Praktika, Ausbildungsstellen und Schaffung entsprechender Rahmenbedingungen, Arbeitserlaubnis etc.“* (Jugendhilfe, ähnlich: Träger Beratung/Maßnahme)
- ⇒ Bei denjenigen **jungen Menschen, die auch aufgrund des Migrationshintergrundes Unterstützungsbedarf bei den Themen Sprache und Integration haben**, zeigt sich nach Einschätzungen der Fachleute aus Schule und Jugendhilfe ein gestiegener Handlungsbedarf. Der geht nicht zuletzt darauf zurück, dass *„viele Angebote wie Sprachcafés, Sprachkurse wg. Corona weggebrochen“* sind und es einen auch pandemiebedingt angestiegenen Bedarf gibt, das „soziale Miteinander“ durch geeignete Unterstützung (genannt wurde bspw. „Lernen mit Rückenwind“) zu stärken.

### 3.2.2. Vernetzungsbedarf und Gremienstruktur

Die Qualität rechtskreisübergreifender Zusammenarbeit hängt eng zusammen mit der Fähigkeit der Akteure der Unterstützungssysteme sich miteinander zu vernetzen und die Unterstützungsleistungen für die im vorherigen Abschnitt näher betrachtete Zielgruppe und deren Bedarfe aufeinander abzustimmen. Ob Vernetzung gelingt, kann im Hinblick auf Quantität (wie oft wird vernetzt gearbeitet?) und Qualität (wie gut funktioniert die Vernetzung?) betrachtet werden. Die Qualität zeigt sich auch daran, ob die richtigen Akteure im richtigen Umfang beteiligt sind, wie sich Aufgaben aufeinander beziehen lassen und welche Themen an welcher Stelle verhandelt oder bearbeitet werden.

Rechtskreisübergreifende Zusammenarbeit bedeutet im Kern, dass Vertreter\*innen von Jobcenter (SGB II), Arbeitsagentur (SGB III) und Jugendhilfe (SGB VIII) auf verschiedenen Ebenen (Leitungsebene, operative Ebene) in Gremien zusammen kommen, ihre jeweiligen Unterstützungsleistungen besprechen, aufeinander abstimmen und Impulse der Weiterentwicklung initiieren. Mit GO!ES wird unter anderem das Ziel verfolgt, die drei Rechtskreisträger sowie weitere Beteiligte in regelmäßigen Gremien, nachhaltig miteinander zu vernetzen. Das Ziel ist zunächst ungeachtet der Tatsache formuliert, ob es in den Sozialräumen bereits Gremien gibt, die diese Funktion erfüllen und an die GO!ES möglicherweise anknüpfen kann.

Im Hinblick auf die Zusammenarbeit in Gremien zeigte sich durch die Erhebungen in 2019<sup>12</sup> ein grundlegender Bedarf nach der Einbindung weiterer Akteure vorzugsweise in bereits bestehende Gremien. Diese Einbindung sollte nach vorherrschender Meinung der Expert\*innen fallbezogen erfolgen oder dann, wenn bestimmte fachliche Schwerpunkte gesetzt werden sollen. Eine ständige Präsenz in den Gremien wird weitgehend nicht für notwendig erachtet.

Eine Sonderrolle nehmen schulische Akteure ein (Schulsozialarbeit, vor allem von Real- und Berufsschulen, Berufseinstiegsbegleitung, Vertreter weiterführender Schulen). Die zahlreichen Nennungen deuten darauf ebenso hin, wie die Tatsache, dass den Schulen eine zentrale Rolle zukommt, wenn es darum geht, den beruflichen Übergang junger Menschen frühzeitig vorzubereiten und zu begleiten sowie auch spezifische Handlungsbedarfe aufzudecken und zu adressieren. An Schulen können theoretisch alle jungen Menschen angetroffen und für die Beschäftigung mit dem Thema „gewonnen“ werden. Zwar scheint Schule gerade für junge Menschen in herausfordernden Lebenssituationen kein geeigneter Kontext zu sein um berufliche Perspektiven zu entwickeln. Aber es kann der Ort sein, an dem die Verbindung zum Hilfesystem aufgebaut wird, etwa durch gemeinsame Gespräche mit Bezugspersonen an Schule, hier insbesondere der Schulsozialarbeit oder Vertrauenslehrern. Beispielhaft kann folgende Aussage zitiert werden: *„Für mich gehören die Schulsozialarbeiter der im Sozialraum befindlichen Schulen mit ins Boot, da diese ihre Schüler/Innen kennen und diese dann auch nach Schulabgang oder Schulausschluss an die entsprechenden Kollegen/Innen weitervermitteln können bzw. ein flüssiger Informationsfluss zwischen den Akteuren hergestellt werden kann“* (Raum Kirchheim, Akteur aus dem Bereich Schule).

Für die praktische Arbeit der GO!ES-Jugendbüros vor Ort wurden aus den Befragungsergebnissen sozialraumbezogene Übersichten zur Verfügung gestellt. Noch vor

---

<sup>12</sup> Erhebung der vorhandenen Gremien in den Sozialräumen bei den Trägern der GO!ES-Jugendbüros sowie die Erörterung der Frage nach dem Bedarf an Kooperation und Gremien für den fachlichen / thematischen Austausch sowohl bei der Kick-off-Tagung im Juni 2019 wie in der Akteursbefragung 2019. Zu beidem liegen intern Auswertungsberichte vor.

Beginn der Pandemie fanden einige wenige auf den Sozialraum bezogene Zusammenkünfte von Akteuren zum Thema bessere Ausgestaltung von Schnittstellen statt, die durch den jeweiligen GO!ES-Standort (mit) initiiert worden waren. In diesen ersten Terminen wurden wichtige Schnittstellen benannt, an denen eine Veränderung aus Sicht der GO!ES-Jugendbüros deren Arbeit vereinfachen würde. Seit Beginn der Pandemie musste die Weiterarbeit daran unterbrochen werden.

Im Herbst 2021 konnte das Thema Kooperationsbedarfe an wichtigen Schnittstellen der Arbeit der GO!ES-Jugendbüros und von WorkMobil mit einem Präsenzworkshop wieder aufgenommen werden. Die durch eine nachgehende Erhebung unter den Fachkräften der GO!ES-Jugendbüros systematisch befüllten Ergebnisse dieser Diskussion werden als Grundlage dienen, die Kooperation standortbezogen und mit Blick auf ausgewählte Schnittstellen ab dem zweiten Quartal 2022 unter Einbeziehung der jeweiligen Kooperationspartner zu führen. Zu diesem Zweck sind die Ergebnisse der Koordination von GO!ES zur Verfügung gestellt worden. Standortübergreifend wurde insbesondere ein Entwicklungsbedarf an der Schnittstelle Jobcenter – GO!ES-Jugendbüros benannt, der über die im Einzelfall durchweg sehr gute Kooperation hinausgeht.

### 3.2.3. Bewertung GO!ES durch Kooperationspartner\*innen

In der Akteursbefragung 2021 sind die Kooperationspartner von GO!ES auch dazu befragt worden, wie sie die Arbeit der GO!ES-Jugendbüros und von WorkMobil bewerten. Dabei sind sie gebeten worden, dies mit Blick auf die jungen Menschen und ihre Anliegen zu tun, soweit sie sich dazu in der Lage sehen, dies zu beurteilen.

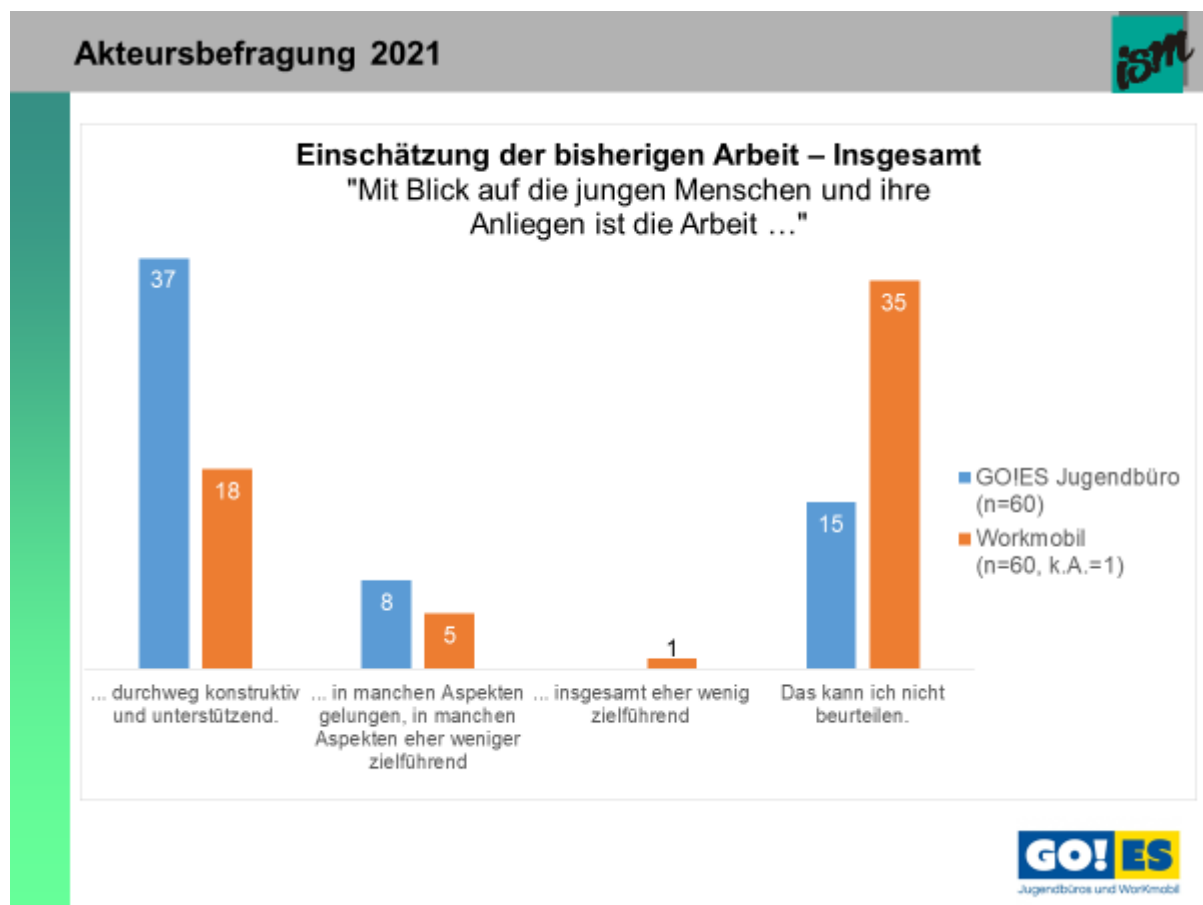


Abbildung 10: Einschätzung der bisherigen Arbeit - insgesamt

Mehr als 80% derjenigen, die sich eine solche Einschätzung zutrauen, beurteilen die Arbeit der GO!ES-Jugendbüros als durchweg konstruktiv und unterstützend. Ein bemerkenswert hoher Wert für ein Beratungs- und Unterstützungsangebot in der Fläche, das sehr viele junge Menschen erreicht.

Dass bei WorkMobil sich knapp 60% der Befragten zu dieser Frage keine Einschätzung zutrauen verwundert nicht, da es sich bei WorkMobil ja um ein spezifisches Gruppenangebot in der Stadt Esslingen handelt, mit dem sehr viele Akteure nicht unbedingt direkte Berührungspunkte haben können. Von denjenigen, die sich eine solche Einschätzung zutrauen, beurteilen 75% die Arbeit mit Blick auf die jungen Menschen als durchweg konstruktiv und unterstützend.

In einer zweiten Fragebatterie sind Bewertungen zu einzelnen Aspekten erfragt worden. Dabei unterstreichen die Antworten die hohe Unterstützungsqualität von GO!ES, die sowohl von jungen Menschen selbst als auch den antwortenden Kooperationspartnern als unterstützend geschildert wird, bei den GO!ES-Jugendbüros sogar noch etwas stärker als bei WorkMobil.

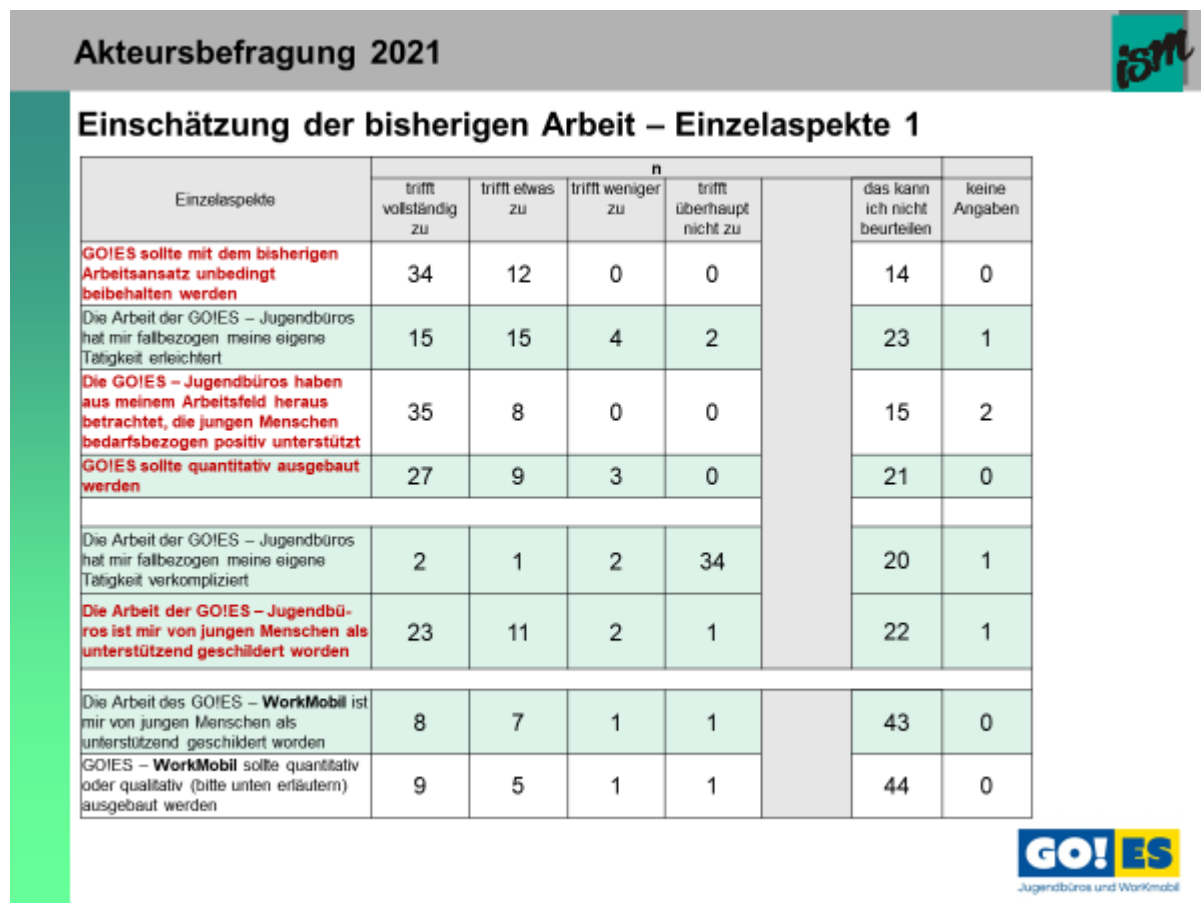


Abbildung 11: Einschätzung der bisherigen Arbeit - Einzelaspekte

Die Nachfragen zur Qualität der Zusammenarbeit, ausgedrückt in Aussagen zur Erleichterung der eigenen Arbeit durch die GO!ES-Jugendbüros bzw. zur fallbezogenen Erhöhung von Komplexität zeichnen sich ebenfalls durch eine klare Entlastungsfunktion der GO!ES-Jugendbüros aus. Diese wird durch mehr als 40%, die sich dazu eine Einschätzung zutrauen vollumfänglich gesehen, für weitere gut 40% zumindest in einem gewissen Umfang. Die

Entlastungsfunktion der GO!ES-Jugendbüros sehen vorzugsweise Fachkräfte aus der Jugendhilfe, Schule oder anderen Fachberatungen bzw. Arbeitsmarktprojekten.<sup>13</sup>

In der Folge sind sich alle Fachkräfte, die sich eine Einschätzung zutrauen, einig, dass GO!ES mit dem bisherigen Ansatz beibehalten werden soll. Eine bemerkenswert einheitliche Bewertung. Ob es sinnvoll ist, die GO!ES-Jugendbüros quantitativ auszubauen, wird ebenfalls sehr unterstützt, allerdings durchaus etwas differenzierter mit sehr wenigen zurückhaltenden Bewertungen. Ähnlich positiv trifft das auch auf WorkMobil zu.

### 3.3. Ergebnisse der Gruppeninterviews von Teilnehmenden

Die zentralen Erkenntnisse aus den Gruppeninterviews<sup>14</sup> mit insgesamt 18 jungen Menschen, die mit Unterstützung von GO!ES zum Zeitpunkt des Gruppeninterviews aktiv waren, sind:

- ⇒ Die kontinuierliche, langfristig und ganzheitliche Begleitung durch GO!ES stärkt junge Menschen, Herausforderungen am Übergang ins Erwachsenenalter selbstwirksam und lösungsorientiert anzugehen.
- ⇒ Die berufliche und soziale Integration junger Menschen verläuft als (langjähriger) Prozess, in dem sich Phasen temporärer Stabilität mit unsicheren, krisenhaften Phasen abwechseln können.
- ⇒ Die GO!ES-Jugendbüros können dann besonders erfolgreich sein, wenn sie im Sozialraum bekannt, als hilfreich anerkannt und (u.a. mit Schulen) gut vernetzt sind.
- ⇒ Die Bedarfe der jungen Menschen sind vielfältig und gehen weit über die berufliche Integration hinaus (z.B. Asyl/Flucht, psychische Probleme). Die GO!ES-Jugendbüros müssen sich auf diese Komplexität einstellen und ihr Angebot an den individuellen Bedarfslagen ausrichten.
- ⇒ Bei der Bewältigung psychischer Probleme erweisen sich die aktuellen Maßnahmesettings im Angebot des SGB II, SGB III aber auch Angebote des SGB VIII häufig als ungeeignet. Vielmehr ist eine enge Verzahnung therapeutischer und psychosozialer Ansätze nötig, die auch Bereiche wie Wohnen und Arbeit miteinschließen und langfristig ausgerichtet sind.

In den folgenden Ausführungen werden anhand ausgewählter Interviewpassagen drei zentrale Leistungselemente von GO!ES aus Sicht von erreichten jungen Menschen dargestellt.

**Das GO!ES Erfolgsrezept = Aufsuchender Ansatz und niedrigschwellige, offene Anlaufstelle in Kombination mit sozialpädagogischem Case-Management auf Basis langfristig angelegter Beziehungsarbeit**

- ❖ *„Ich gehe hier seit 10 Jahren ins Jugendbüro, seit ich 13 bin. Ich habe hier mehr als zweihundert Bewerbungen geschrieben, bekomme hier das all inclusive Paket. Jessi [Mitarbeiterin des GO!ES-Jugendbüros, ism] ist wie eine große Schwester für mich.“*

---

<sup>13</sup> Fachkräfte aus dem Jobcenter oder der Agentur für Arbeit, die sich an der Befragung beteiligt haben, trauten sich weit überwiegend zu diesen Items keine Einschätzung zu.

<sup>14</sup> Zu dieser Erhebung liegt ein eigener interner 10seitiger Bericht vor. In der abschließenden GO!ES-Zukunftswerkstatt am 06.12.2021 sind die zentralen Ergebnisse aus den Gruppeninterviews den Werkstatteilnehmenden vorgestellt worden.



- ❖ *„Ich hab‘ alle Aufgaben auch für meine Familie, muss alles ausfüllen, Termine vereinbaren, muss hier hin, die Duldung verlängern, dort hin (Esslingen, Stuttgart), da noch was einzahlen. Es ist einfach zu viel manchmal. Dann noch Schule ... Da brauche ich einfach diese Form der Unterstützung, Leute, die sich direkt bei mir zurückmelden, mir helfen“*
- ❖ *„Auch während Corona waren sie da, haben übers Fenster beraten. Bei der Kälte habe ich draußen Bewerbungen geschrieben (...) – Ja oder digital. Haben auch mal Zoom Calls gemacht. Wenn man keinen Laptop hat, kann man einen leihen.“*

**Berufliche und soziale Integration junger Menschen ist als Prozess zu verstehen, mit Phasen temporärer Stabilität im Wechsel mit unsicheren, krisenhaften Phasen. Anliegen und Hilfebedarfe haben eine tendenziell steigende Komplexität. Darauf muss ein wirksames Unterstützungsangebot ausgerichtet sein.**

- ❖ *„Es war klar, dass ich hier wieder herkommen konnte, als ich meine Ausbildung abgebrochen habe. Auch nach dem zweiten Mal, als ich das nicht mehr aushalten konnte, psychologische Beratung brauchte. Wir haben danach dann einfach wieder von vorne begonnen.“*
- ❖ *„Ich suche gerade einen Rechtsanwalt, der sich auskennt mit Asyl- und Bleiberecht. Bin ich damit hier auch richtig? Ich weiß es nicht ...“*
- ❖ *„Die haben sich schon damals in der Schule vorgestellt. Dann ging das alles schon los, wir sind dann mit der Praktikumssuche gekommen, dann wegen Berufsschule, Ausbildung, jetzt als Ausgelernte, immer wieder – Ja, aber ich habe jetzt auch noch einen weiten Weg vor mir. Wenn ein Job nicht funktioniert, komme ich hierher.“*

**Bedarfe der Teilgruppe junger Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen, die sich an GO!ES wenden, sind: Niedrigschwellige Zugänge zu akuter Erstunterstützung und längerfristiger, psychosozialer Begleitung ausbauen und mit therapeutischer Behandlung verzahnen. Gesellschaftliches Stigma aufbrechen, auch durch explizit benanntes Angebotsprofil.**

- ❖ *„Was fehlt ist eine zentrale Anlaufstelle. Nicht so wie berufliche Reha (...) Ein Angebot, wo jemand durchblickt und zentral weiter vermitteln kann. Gerade in den Situationen in denen alles schwierig ist, gibt man ja super schnell auf... – Ja, es ist hilfreich, auch von einer offiziellen Stelle zu hören, dass jemand sagt, dass alles okay ist und der sich kümmert, so wie hier der Hr. Spitzenberger... – Ja, der hat erstmal alle angerufen (AOK, Amt, Psychiater, ...) Alleine kann man das dann nicht.“*
- ❖ *„Die Akzeptanz für Depressionen ist nicht da. Man hat immer den Drang sich erklären zu müssen. Das Thema wird vermieden, bis es so weit ist (...) Wenn man offener, weniger negativ damit umgehen würde, das würde den Druck wegnehmen von Leuten die sich nicht gut fühlen, aber nicht mal wissen, dass sie psychische Probleme haben. Die würden sich dann eher öffnen. Die würden den Weg in das Angebot dann auch finden ... .“*

## 4. Einordnung, Weiterarbeit und Übertragbarkeit

Die im vorliegenden Bericht dargestellten Ergebnisse der Prozessbegleitung und Evaluation des Förderkonzeptes GO!ES bieten eine sowohl methodisch als auch hinsichtlich der einbezogenen Akteure breite wie detaillierte Basis zur Einordnung der Projektumsetzung in den Jahren 2019-2021. Insgesamt ergibt die Auswertung der unterschiedlichen Quellen ein sehr konsistentes Bild bezüglich der Einschätzung der etablierten Strukturen, Prozesse und Ergebnisse.

Dabei kann festgestellt werden, dass sich der konzeptionelle Mix aus aufsuchender Arbeit im Sozialraum, aufsuchender Kontaktaufnahme an anderen Standorten im Sozialraum und einer eigenen niedrigschwelligen Anlaufstelle durchgängig bewährt hat.

Entscheidend für den Erfolg war dabei vor allem die Grundsatzentscheidung, mit GO!ES keine Parallelstruktur zu bestehenden Angeboten aufzubauen, sondern die bereits lang bestehenden Jugendberatungsstellen systematisch einzubeziehen und die Angebote dort zu verorten. Auf diese Weise konnte eine etablierte Beratungsinfrastruktur genutzt werden, deren Aufbau anderenfalls viel Zeit in Anspruch genommen und zusätzlichen Abstimmungsbedarf erzeugt hätte. Auch mit adäquatem Ansatz und guter Netzwerkeinbindung eines Trägers muss sich eine niedrigschwellige Beratungsstelle etablieren und deren Angebot von den Zielgruppen angenommen werden. Zudem konnte, wie die im Rahmen der Evaluation durchgeführten Netzwerkerhebungen zeigen, verhindert werden, dass eine beraterische Doppelstruktur entsteht.

Vor diesem Hintergrund ist es als ein weiterer wesentlicher Erfolgsfaktor anzusehen, dass an den Standorten überwiegend mit dem Sozialraum und in der Jugendberatung erfahrenes Personal eingesetzt wurde, da, wie die dokumentierten Ergebnisse eindrücklich belegen, eine gefestigte Vertrauensbeziehung zwischen den jungen Menschen und den sozialpädagogischen Fachkräften die zentrale Voraussetzung für eine erfolgreiche Begleitung darstellt. Unter diesen Bedingungen konnten die adressierten Zielgruppen bereits ab dem ersten Jahr sowohl in der angestrebten Breite als auch quantitativ in einem mehr als zufriedenstellenden Maße erreicht werden, was mit Blick auf die Zielgruppe der benachteiligten, schwer zu erreichenden und von den Hilfesystemen bereits entkoppelten jungen Menschen deutschlandweit (noch) eine Ausnahme darstellt.

In der Breite des systematischen Einbezugs von bereits vor Ort und bei den zentralen Stakeholdern bekannten Jugendberatungsstellen als Basis einer Zugänglichkeit zu den Systemen, die sich in der Jugendberufsagentur zusammengeschlossen haben, hat GO!ES damit ein bundesweites Alleinstellungsmerkmal.

Dies trifft in gleicher Weise auf die langfristig ausgerichtete und gemeinsam aus den Rechtskreisen SGB II und SGB VIII finanzierte Förderstruktur von GO!ES zu. Die Jugendberufsagentur im Landkreis Esslingen hat durch das von allen drei Rechtskreisen sowie der Kommunalpolitik getragene Förderkonzept GO!ES eine verlässliche Zugangs- und Unterstützungsstruktur für alle jungen Menschen mit einem Förderbedarf in einem flächen- und einwohnerbezogen großen Landkreis gestartet. Erreicht werden sowohl junge Menschen und Bedarfe, die außerhalb des SGB II angesiedelt sind sowie in einem sehr positiv zu bewertendem Ausmaß auch diejenigen, die als Kernzielgruppe des §16h SGB II gelten und damit überwiegend in komplexen und belastenden Lebenslagen eher verwaltungsfern leben.



Die vorliegenden Ergebnisse aus der Beratungsdokumentation weisen dabei darauf hin, dass es einen großen „16 h SGB II –Bedarf“ gibt, der tatsächlich erreicht wird. Gleichzeitig gibt es einen rein quantitativ umfangreicheren Unterstützungsbedarf, der mit §16h SGB II alleine rechtlich nicht erreicht werden kann. Hier spielen Bedarfe junger Menschen eine Rolle, die sozialrechtlich vorrangig dem Träger des SGB VIII zugeordnet werden müssen und in der Kombination mit weiteren durch das SGB III gesetzlich normierten Anliegen bearbeitet werden müssen. Hinsichtlich der bestehenden Bedarfslagen ist die finanzielle Federführung des Programms durch SGB VIII und SGB II daher als passend anzusehen.

Nicht in dem gewünschten Maße bewährt hat sich die gewählte programmatische Verknüpfung der fünf Standorte mit einem zentralen, niedrighschwellig angelegten Gruppenangebot (WorkMobil). Als Hauptgründe sind das für die vorhandene, vielfältige Breite der speziellen Bedarfs- und Fallkonstellationen zu unspezifische Gruppenangebot, allein in der Stadt Esslingen verortet sowie die zu große räumliche Entfernung von vier der fünf Standorte und somit schwierige Erreichbarkeit zu nennen.

Grundsätzlich jedoch ergeben sich aus den vorliegenden Ergebnissen durchaus konkrete Hinweise auf Bedarfe, die über das hinausgehen, was derzeit von den Jugendbüros vor Ort geleistet werden kann. Exemplarisch kann hier auf die zum Teil erheblichen und im Zuge der Corona-Pandemie noch massiv gestiegenen psychischen Probleme vieler junger Menschen verwiesen werden, welche eine enge Verzahnung therapeutischer und psychosozialer Ansätze nötig machen, die auch Bereiche wie Wohnen und Arbeit miteinschließen und langfristig ausgerichtet sind. Auch die Beratung und Begleitung junger Menschen mit unklarem Aufenthaltsstatus stellt die Akteure vor zum Teil erhebliche Herausforderungen und bedarf einer sehr spezifischen Expertise.

Mit Blick auf dies bestehende Angebotsstruktur von GO!ES bestünde ein Ansatzpunkt zur Weiterentwicklung darin, das bestehende Angebot von WorkMobil konzeptionell und methodisch stärker zielgruppenspezifisch auszudifferenzieren (sowie ggf. auch um individuelle Unterstützungsangebote zu erweitern) und sozialräumlich im gesamten Landkreis anzubinden. Eine solche Weiterentwicklung könnte alleine über ein finanziell erweitertes Förderkonzept GO!ES oder durch eine Verbindung mit geeignet konzipierten Maßnahmen des SGB II oder auch ergänzend des SGB III mitfinanziert werden.

Grundsätzlich kann festgestellt werden, dass die Corona-Pandemie als Brennglas bzw. Katalysator gewirkt hat, durch die bestehende gesellschaftliche Probleme sich sowohl vertieft, ausgeweitet und in ihrer Entwicklung beschleunigt haben. So konstatieren die im Rahmen der Evaluation einbezogenen Expertinnen und Experten für den Landkreis Esslingen einen Anstieg vieler spezifischer Problemlagen, wie sozialer Rückzug, Schulverweigerung, Armut, Straffälligkeit und Suchtmittelkonsum. Die Pandemie hat gesellschaftlichen Druck, unzureichende Sozialkontakte und problematische Familienverhältnisse verschärft und so dazu beigetragen, dass psychische Problemlagen, die bereits 2019 eine besondere Relevanz bei jungen Menschen hatten, in den vergangenen Jahren noch einmal deutlich zugenommen haben. Dieses Phänomen ist deutschlandweit zu beobachten.

Den Angeboten von GO!ES kam in dieser Phase, in der viele Hilfeangebote nur eingeschränkt oder gar nicht erreichbar waren, eine zentrale Aufgabe zu. Oftmals waren die Fachkräfte in den GO!ES-Jugendbüros die einzigen Personen, denen sich die jungen Menschen anvertrauen konnten. Entscheidend hierfür war zum einen, dass die GO!ES-Jugendbüros durchgängig für die jungen Menschen auch tatsächlich erreichbar waren und zum anderen häufig bereits auf langfristigen Vertrauensbeziehungen aufgebaut werden konnte, die sich im

Kontext kontinuierlicher, im Sozialraum bekannter, nicht zuletzt digitaler Angebotspräsenz zwischen den Mitarbeitenden und den jungen Menschen entwickelt haben. Hinzu kommt, dass die GO!ES-Jugendbüros den jungen Menschen bei Bedarf ein „All-Inclusive-Paket“, d.h. ein umfangreiches, sozialpädagogisches Case-Management anbieten können, durch das diese beispielsweise Unterstützung bei Tagesstruktur und Selbstkompetenz erhalten, bei problematischen Familienverhältnissen und in verunsichernden Rechtssituationen unterstützt werden, sowie Zugänge zu oftmals raren fachlichen Hilfen geschaffen werden.

Da wie überall in Deutschland auch im Landkreis Esslingen das Jobcenter wie die Berufsberatung in der Pandemie über z.T. längere Zeiträume nur sehr eingeschränkt bis gar nicht erreichbar bzw. präsent sein konnten, konnte durch die GO!ES – Jugendbüros die Erreichbarkeit der Jugendberufsagentur im Landkreis Esslingen sichergestellt werden. Über physische wie digitale Zugänge (z.B. Instagram) konnte der Kontakt zu den jungen Menschen aufrechterhalten werden, mehrere hundert junge Menschen haben in Lockdownzeiten neu Kontakt aufgenommen und konnten beraten werden. Dies konnte jedoch nur gelingen, da die Jugendbüros die eigene Dienstleistung konsequent vom jungen Menschen her anlegen und dabei viel Kreativität und Erfahrung einbringen, über eine hohe Personen- und Standortkontinuität verfügen und gut vernetzt sind. Hier sprechen die reine Quantität sowie die Aussagen der jungen Menschen in den Gruppeninterviews für sich.

Allerdings hat die Corona-Pandemie auch deutlich gemacht, dass die GO!ES-Jugendbüros mit den verfügbaren Ressourcen und in ihrer derzeitigen Ausrichtung auch an ihre Grenzen stoßen. Inwiefern das Angebot von GO!ES auch bei nachhaltig steigenden Fallzahlen und komplexer werdenden Bedarfen weiterhin „generalistisch“ gestaltet werden kann oder einer Angebots- und Rollendifferenzierung bedarf, sollte in der Qualitätssicherung und -entwicklung von GO!ES daher weiter kritisch verfolgt werden. Perspektiven der Fachkräfte und insbesondere der jungen Menschen sind dabei zentral.

Ein gutes Beispiel für eine Reaktion auf drängende Bedarfe junger Menschen ist die Jugendschuldnerberatung, deren Angebot im Landkreis im Untersuchungszeitraum substanziell ausgebaut wurde. Vergleichbares ist denkbar für niedrigschwellige Erstanlaufstellen für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen, die diese Bedarfe auch ganz explizit adressieren sowie beim Thema Schaffung von bezahlbarem Wohnraum, etwa, indem GO!ES in die kommunale Wohnungsplanung einbezogen wird .

Ein möglicher Ansatzpunkt bestünde hier wie bereits angedeutet auch in einer konzeptionellen und strukturellen Weiterentwicklung der den Jugendbüros nachgelagerten Angebotsstruktur. Über ein zentrales, generalistisch ausgerichtetes Gruppenangebot hinausgehend bedürfte es einer differenzierten, für alle Beteiligten transparenten und erreichbaren Unterstützungsstruktur, die auch dezentral zur Verfügung steht. Analog zum Vorgehen bei der Einrichtung der Jugendbüros geht es dabei nicht primär darum, neue Angebote zu schaffen, sondern zunächst ausgehend von den Rechtskreisen SGB II, III und VIII die bereits verfügbaren Angebote und bestehenden Gestaltungsspielräume im Landkreis Esslingen zu nutzen, um die mit den GO!ES-Jugendbüros etablierte Unterstützungsstruktur noch effektiver zu machen und ihre Brückenfunktion zu stärken.

Dies betrifft in besonderer Weise auch die allgemein- wie berufsbildenden Schulen: Dort wo Schulen (übrigens auch die dort tätige Berufsberatung) eng mit den GO!ES-Jugendbüros kooperieren, gelingen Übergaben, greifen Hilfen ineinander und setzen biografisch so frühzeitig an, dass sie die diversen Herausforderungen in der Lebensphase des Übergangs eng begleiten. Eine gelingende Kooperation ist dort strukturell verankert, d.h.

Gesprächsanlässe zwischen Fachkräften erfolgen nicht nur einzelfallbezogen, sondern in regelmäßigen, einzelfallübergreifenden Austauschformaten. Diese gilt es, als Jugendberufsagentur mit GO!ES als Kooperation mit allen Schulen zu etablieren.

In ganz grundsätzlicher Weise scheint aber nach wie vor auch Verbesserungsbedarf in der Vernetzung zwischen Jugendberufsagentur (Arbeitsagentur/Berufsberatung/Reha, Jobcenter, Jugendhilfe) und den GO!ES-Jugendbüros zu bestehen. Dieser Eindruck lässt sich zum einen durch den immer wieder angesprochenen Bedarf nach direkten Kontaktmöglichkeiten beispielsweise zum Jobcenter belegen. Dieser müsste idealerweise strukturell verankert sein, z.B. durch sozialräumlich zugeordnete Kontaktpersonen für GO!ES im Jobcenter. Wie nicht zuletzt die GO!ES-Zukunftswerkstatt im Dezember 2021 gezeigt hat, besteht bei allen Akteuren hier eine große Bereitschaft, die nicht zuletzt durch die pandemiebedingten Einschränkungen erschwerte Kommunikation und Kooperation weiter zu optimieren.

Die hier aufgezeigten Optimierungspotenziale ändern jedoch nichts daran, dass der GO!ES - Ansatz für Jugendberufsagenturen in Deutschland vorbildlich und soweit wir sehen noch immer einmalig ist. Junge Menschen im Landkreis Esslingen finden eine für sie hilfreiche und auch von außen als wirksam zu beobachtende Unterstützung – in nahezu allen Lebenslagen vor, während und nach dem Übergang von der Schule in das Berufsleben. Die benannten Erfolgsfaktoren bilden eine gute Grundlage für den Transfer in andere Regionen, insbesondere Landkreise.

Allerdings muss sich auch GO!ES weiterentwickeln – in der Reflexion mit den Akteuren in den Sozialräumen – mit denen der Jugendberufsagentur im Landkreis und in der immer wieder erneuerten Selbstvergewisserung untereinander und mit den jungen Menschen. Die Corona-Pandemie hat mehr als deutlich gemacht, wie schnell sich Rahmenbedingungen ändern können, bestehende Strukturen und Prozesse nicht mehr wie gewohnt funktionieren und Bedarfslagen der jungen Menschen sich verändern oder sich schlichtweg in der Anzahl verstärken.

Wir können den Partnerorganisationen der Jugendberufsagentur daher nur empfehlen, auch nach Abschluss der Prozessbegleitung und Evaluation durch das ism e.V. nicht nachzulassen und weiterhin mit dem hohen Engagement, das wir in den vergangenen drei Jahren erleben durften, an der Weiterentwicklung der Angebote und der Zusammenarbeit an den vielfältigen Schnittstellen zu arbeiten. Die Herausforderungen sind erheblich und werden, davon ist auszugehen, auch nach einem Ende der Corona-Pandemie noch weiter zunehmen. Gleichzeitig sind aber die strukturellen Voraussetzungen zur Bewältigung dieser Herausforderungen im Landkreis Esslingen nicht zuletzt durch das Förderkonzept GO!ES deutlich besser als in vielen anderen Regionen.

Mainz / Esslingen im Januar 2022

## Anhang: Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, GO!ES-Förderkonzept

Die wissenschaftliche Begleitung und Evaluation des Programms GO!ES hat selbst keine Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zur Begleitung von GO!ES durchgeführt. Das war kein Bestandteil des Auftrags. Zu GO!ES liegen der Koordination aber eine ganze Reihe von Presseartikeln vor. Darüber hinaus gab es Beiträge auf Tagungen zu GO!ES (auch vom ism), die dokumentiert worden sind.

Ohne einen direkten Zusammenhang konstatieren zu wollen, sei auf folgenden Weblink: <https://www.landkreis-esslingen.de/start/service/jugendsozialarbeit.html> hingewiesen sowie auf Presseartikel auf den folgenden Seiten des Anhangs. Von besonderem Interesse ist in diesem Zusammenhang auch die Broschüre Kooperationsverbund Jugendsozialarbeit „Praxisbeispiele. In gemeinsamer Verantwortung Jugendhilfe und Jobcenter fördern zusammen schwer erreichbare Jugendliche“, August 2019, S. 32-35

# Ansprechen, auffangen, ausbilden

Projekt des Jobcenters und des Landkreises Esslingen richtet sich an junge Menschen ohne Berufsperspektive – Start Januar 2019

→  
Seite  
ablegen

Keiner darf verloren gehen – so betitelt die Agentur für Arbeit ihre Informationen zu einem künftigen, bisher einzigartigen Projekt: Junge Menschen, die nicht zur Schule gehen, keine Ausbildung machen und stattdessen orientierungslos „rumhängen“, sollen mit speziellen Angeboten angesprochen und auf den Bildungsweg gebracht werden. Das Projekt gilt als das erste seiner Art in Deutschland. Die Kooperation von Jobcenter und Landkreis Esslingen startet im Januar 2019.

Die praktische Arbeit mit benachteiligten und schwer erreichbaren jungen Menschen soll an einzelnen Standorten im Landkreis stattfinden. In den Jugendbüros in Esslingen, Ostfildern, Leinfelden-Echterdingen, Nürtingen und Kirchheim stellen Sozialarbeiter den Kontakt zu den jungen Leuten her.

Den Kontakt zu dieser Klientel haben die Sozialarbeiter vor Ort sowieso. So wie Jessica Seeger, die in Ostfildern das Jugendbüro Ikarus in der Parksiedlung leitet. „Es handelt sich bei uns um etwa zehn bis 15 junge Menschen im Alter zwischen 18 und 24 Jahren, auf die dieses Profil ‚Schwer erreichbar‘ zutrifft“, sagt Jessica Seeger. Streetwork sei da ein probates Mittel, mit den Menschen in Kontakt zu kommen.

Die meist männlichen jungen Leute hätten diverse Probleme, die einem Weg in die Arbeitswelt entgegenstünden. „Obdachlosigkeit, Drogensucht, Beziehungsprobleme und ähnliches“, zählt Seeger auf. Bevor die Männer und Frauen in Arbeit kommen, müssten diese „Baustellen“ intensiv bearbeitet werden. Zu glauben, dass man nach einem halben

Jahr Sozialarbeit die Jugendlichen in einer Arbeits- oder Ausbildungsstelle habe, sei utopisch. „Das dauert eher mal zwei Jahre, und wir müssen Teilschritte als Erfolge ansehen, wie zum Beispiel, dass jemand eine Teilzeitstelle annimmt, um sich überhaupt im Arbeitsleben zu erproben.“

Seeger hat beobachtet, dass diese Gruppe über die Jahre größer geworden ist. Vor allem die Obdachlosigkeit habe bei Jugendlichen zugenommen. „Bei den Mietpreisen in unserer Region können diese Jungen und Mädchen nicht mithalten“, sagt Seeger. Der Drogenkonsum habe sich von exzessivem Alkoholgebrauch in Richtung Grasrauchen verschoben. Rund 80 Prozent der schwer Erreichbaren in Seegers Bereich kommen aus Ostfildern, ein kleinerer Teil aus Denkendorf und Neuhausen sowie aus entfernter liegenden Kommunen wie Kornwestheim oder Sindelfingen.

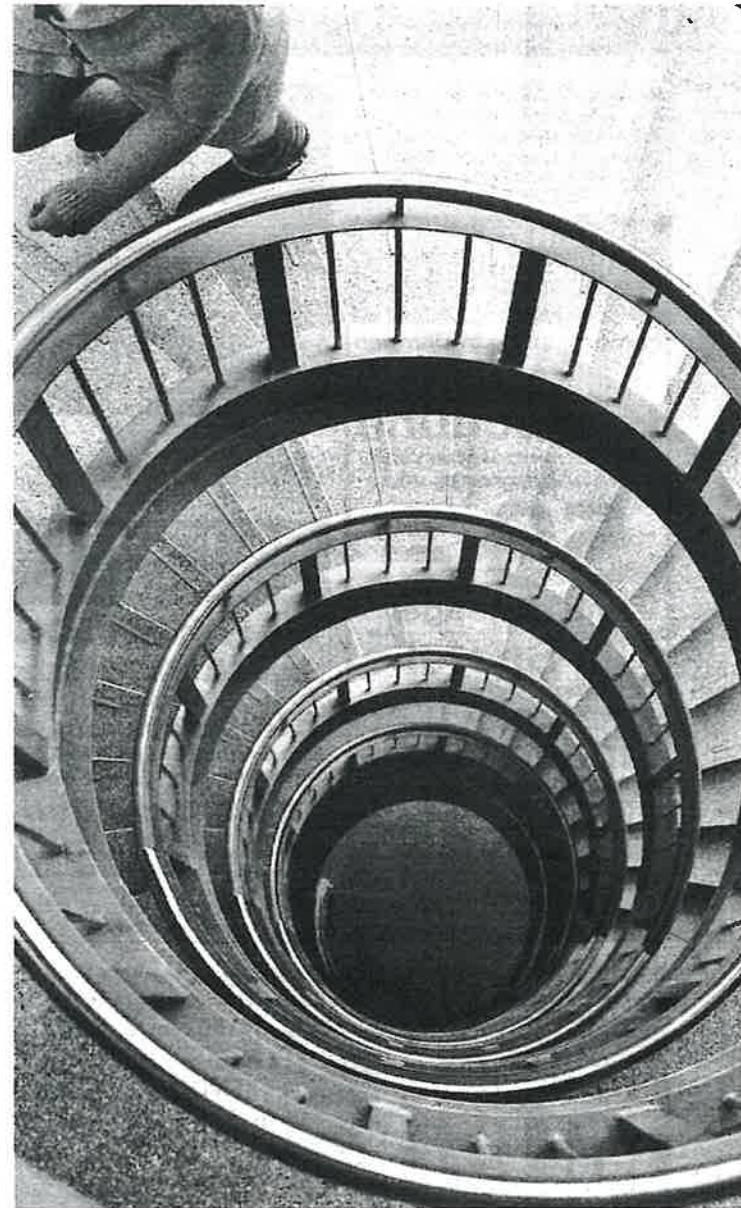
In Ostfildern verfügt die Jugendarbeit über ein eng geknüpftes Netzwerk, wie Frank Havlicek, der Leiter der Kinder- und Jugendförderung in Ostfildern, erklärt. „Wir haben erfahrenes Fachpersonal, das sowieso an diesem Thema dran ist“, sagt Havlicek. Gute Kontakte bestünden auch zu lokalen Unternehmen, die auch Praktika für eine schwierigere Klientel anbieten. Mit dem künftigen Projekt sehen Havlicek und Seeger die Möglichkeit, ihre Netzwerke stärker einzusetzen und Ressourcen zu nutzen.

Auch in Leinfelden-Echterdingen soll über ein künftiges Jugendbüro der Kontakt zu den Jugendlichen gesucht werden. Das Jugendbüro soll als Anlaufstelle dieser Jugendlichen aus dem Einzugsgebiet von Filderstadt und Leinfelden-Echterdingen

dienen und möglichst beim Stadtjugendring als etablierter Einrichtung der Jugendarbeit in der Stadt angesiedelt werden – mit einer 100-Prozent-Stelle oder auch zwei 50-Prozent-Stellen. Die Personalkosten dieser zunächst befristeten Stelle würde der Landkreis, die Sachkosten würden die beiden Filderkommunen je zur Hälfte übernehmen, hieß es kürzlich bei der Vorstellung des Projekts im Gemeinderat.

Dem Vorstoß liegt eine neue gesetzliche Regelung in den Sozialgesetzbüchern zugrunde. Sie betrifft junge Menschen bis 25 Jahre wie zum Beispiel Schulabbrecher oder andere Jugendliche, die von den üblichen Angeboten und Lehrformen nicht erreicht werden und die auch keinen Kontakt zu den Jobcentern halten. Den jungen Menschen im Übergang von der Schule in den Beruf oder zur Ausbildung soll eine spezielle Unterstützung zuteil werden, um ihre individuellen Schwierigkeiten zu überwinden. Das langfristige Ziel ist, die Jungen und Mädchen in die Lage zu versetzen, eine schulische, ausbildungsbezogene und berufliche Qualifikation abzuschließen oder auf sonst einem Weg in das Arbeitsleben einzutreten.

Im August 2016 hat der Gesetzgeber den Paragraphen 16 h SGB II aufgenommen, der die Förderung dieser Personengruppe regelt. Große Fallzahlen will niemand erwarten. „Schnelle Erfolge wird es sicher nicht geben“, erklärt Astrid Mast, die Leiterin des Jobcenters im Landkreis Esslingen. „Es wäre aber ein schrecklicher Fehler, junge Menschen abzuschreiben.“ Das Projekt sei wichtig für jeden einzelnen. bob



Perspektivlosigkeit kann in einer Abwärtsspirale münden: Das neue Projekt will gefährdete junge Menschen auffangen. Foto: dpa

Echo 17. Oktober 2018

Der Teckbote  
Vom 19.09.2019, Seite 21

## „GO!ES“ gewinnt einen Preis

**Auszeichnung** Das Team aus Jobcenter, Landkreis Esslingen und Kreisjugendamt erringt einen ersten Platz.

**Esslingen.** And the winner is – beim Wettbewerb „Erfolge feiern“ der Bundesagentur für Arbeit hat das Förderkonzept „GO!ES“ aus dem Landkreis Esslingen den ersten Platz in der Kategorie „Herausragende Leistungen“ errungen.

Mit „GO!ES - Jugendbüros und WorkMobil“ fördern der Landkreis Esslingen, die Agentur für Arbeit, das Jobcenter und die Stand-

ortkommunen seit Anfang des Jahres gemeinsam fünf Jugendbüros im Landkreis. Zudem gibt es mit „WorkMobil“ ein zentrales Angebot in Esslingen. „GO!ES“ unterstützt junge Menschen in schwierigen Lebenslagen auf dem Weg zu Ausbildung und Arbeit.

Der Ansatz, dass Jugendhilfe, Arbeitsförderung und Kommunen gemeinsam finanzieren, ist bundesweit einmalig. Diese Fördergemeinschaft wurde beim Festakt „Erfolge feiern“ mit der Verleihung des Preises gewürdigt.

### Das „Gemeinsam“ gewinnt

In der Laudatio wurden die Entscheidungskriterien der Jury preisgegeben. Ausschlaggebend war die gute Zusammenarbeit auf allen Ebenen. Kooperation findet zwischen allen Partnern statt, angefangen von der Jugendberufs-

agentur im Landkreis Esslingen, über Standortkommunen, den freien Trägern der Jugendhilfe bis ganz praktisch mit dem jeweiligen Hilfenetzwerk vor Ort. Hilfen für junge Menschen in herausfordernden Lebenslagen anzubieten wird als gemeinsame Aufgabe gesehen, die in gemeinsamer Verantwortung und Finanzierung wahrgenommen wird.

„Die berufliche und gesellschaftliche Integration junger Menschen stellt Kommunen, Agenturen für Arbeit und Einrichtungen vor neue Herausforderungen. Der Preis zeigt, dass sich unser Engagement lohnt und wir mit ‚GO!ES‘ ein zukunftsfähiges Konzept auf den Weg gebracht haben“, freut sich Landrat Heinz Eininger über die Prämierung. pm



Nürtinger Zeitung  
Vom 23.09.2019, Seite 17

## Auszeichnung für Trauma-Zentren

Nürtinger Klinik erfüllt nun auch hohe Anforderungen für die nächste Stufe

**NÜRTINGEN (pm).** Die Trauma-Zentren der Kliniken für Unfall- und Orthopädische Chirurgie der Medius-Kliniken Nürtingen und Ostfildern-Ruit wurden vom unabhängigen Prüfinstitut CERT iQ erneut erfolgreich zertifiziert. Das Nürtinger Zentrum wurde zudem als regionales Trauma-Zentrum ausgezeichnet. Damit erfüllt die Klinik nun auch die hohen Anforderungen der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie (DGU) für die nächsthöhere Versorgungsstufe eines regionalen Zentrums.

Trauma-Zentren gewährleisten die Versorgung schwerverletzter Patienten. Hierzu gehören unter anderem ein rund um die Uhr verfügbares Notfallteam, ein Schockraum und ein Hubschrauberlan-

deplatz. „Es freut uns sehr, dass der Einsatz unserer Mitarbeiter honoriert und den Trauma-Zentren damit ein hohes Maß an Qualität und Sicherheit in der Versorgung Schwerverletzter attestiert wird“, äußert sich Dr. Florian Bopp, Chefarzt der Klinik für Unfall- und Orthopädische Chirurgie der Medius-Kliniken Nürtingen/Kirchheim. „Dass es uns darüber hinaus gelungen ist, in Nürtingen nun auch ein regionales Trauma-Zentrum vorweisen zu können zeigt, dass wir mit unserem medizinischen Versorgungsauftrag auf dem richtigen Weg sind.“

Durch die von der DGU geforderte Zusammenarbeit mit weiteren Kliniken im Rahmen des Trauma-Netzwerkes „Südwürttemberg“ ist eine flächendeckende, enge fachliche und organisatorische Kooperation gewährleistet. Im Ernstfall wird damit ein schnelles Agieren im Rahmen der Behandlung des schwerstverletzten Patienten ermöglicht.

Nürtinger Zeitung  
Vom 23.09.2019, Seite 20

## Bundesweite Auszeichnung für GO!ES

Beim Wettbewerb der Bundesagentur für Arbeit errang das Konzept den ersten Preis

Beim bundesweiten Wettbewerb „Erfolge feiern“ der Bundesagentur für Arbeit errang das Förderkonzept GO!ES aus dem Landkreis Esslingen den ersten Platz in der Kategorie „Herausragende Leistungen“.

**NÜRTINGEN/ESSLINGEN (pm).** Mit „GO!ES - Jugendbüros und Workmobil“ fördern der Landkreis Esslingen, die Agentur für Arbeit, das Jobcenter und die Standortkommunen seit Januar gemeinsam fünf Jugendbüros im Landkreis Esslingen sowie mit „Workmobil“ ein zentrales Angebot in Esslingen. GO!ES unterstützt junge Menschen in schwierigen Lebenslagen zurück auf den Weg in Bildungsprozesse, insbesondere in Ausbildung und Arbeit. Der Ansatz, dass Jugendhilfe, Arbeitsförderung und Kommunen gemeinsam finanzieren, ist bundesweit einmalig. Die Fördergemeinschaft wurde vor wenigen Tagen beim Festakt „Erfolge feiern“ in der Führungsakademie in Lauf mit der Verleihung des Preises gewürdigt.

In der Laudatio wurden die Entscheidungskriterien der Jury preisgegeben. Ausschlaggebend war insbesondere die außergewöhnlich gute Zusammenarbeit auf allen Ebenen. Kooperation wird praktiziert und zwar zwischen den Bündnispartnern der Jugendberufsagentur im Landkreis Esslingen, mit den Standortkommunen, mit den freien Trä-

gern der Jugendhilfe und ganz praktisch mit dem jeweiligen Hilfenetzwerk vor Ort. Hilfen für junge Menschen in herausfordernden Lebenslagen anzubieten wird als gemeinsame Aufgabe gesehen, welche in gemeinsamer Verantwortung und Finanzierung wahrgenommen wird. „Die berufliche und gesellschaftliche Integration junger Menschen stellt Kommunen, Agenturen für Arbeit und gemeinsame Einrichtungen vor neue Herausforderungen. Der Preis zeigt, dass sich unser Engagement lohnt und wir mit GO!ES ein innovatives und zukunftsfähiges Beratungskonzept auf den Weg gebracht haben“, freut sich Landrat Heinz Eininger über die Prämierung.

Der rechtskreisübergreifenden Zusammenarbeit kommt für die Bewältigung der künftigen sozialen Aufgaben eine hohe Bedeutung zu. Im Landkreis Esslingen wird diese mit GO!ES bereits praktiziert. Getreu dem Motto „Gemeinsam vor Ort“ werden die GO!ES-Jugendbüros von erfahrenen Trägern der Jugendhilfe in Esslingen, Ostfildern, Leinfelden-Echterdingen, Nürtingen und Kirchheim gestaltet. Das Angebot schließt eine Lücke. Dies zeigen zum einen die gute Nutzung durch die Zielgruppe in den ersten Monaten, die positiven Erfahrungen mit der neuen Struktur und nicht zuletzt die gute vertiefte Zusammenarbeit der Partner.

Das Team aus Jobcenter Landkreis Esslingen und Kreisjugendamt nahm stolz den Preis entgegen.

Landratsamt Esslingen Dezernat 3					
12. Mai 2020					
3	31	<del>32</del>	33	34	35
301	302				
		JobCenter	VWS 30		

→ Bitte Ablage  
☑

→ 326

## Das „GO!ES“ ist weiter erreichbar

**Kirchheim.** Das „GO!ES“-Jugendbüro Kirchheim ist auch in Corona-Zeiten weiter für hilfsbedürftige Jugendliche da: Das Förderkonzept, dessen Träger das Brückenhaus und das Kommunikationszentrum für interkulturelle Zusammenarbeit (KiZ) sind, richtet sich an junge Menschen zwischen 15 und 27 Jahren, die Unterstützung beim Übergang in die Berufswelt benötigen oder mit anderen Problemen

zu kämpfen haben.

Wie so viele Einrichtungen musste jedoch auch das Jugendbüro mit Sitz im Kirchheimer Mehrgenerationenhaus Linde seine persönlichen Sprechzeiten einstellen und alternative Wege finden, junge Menschen zu unterstützen. Denn gerade jetzt benötigen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene immer häufiger Ansprechpartner außerhalb der Fa-

milie, an die sie sich mit ihren Anliegen, Sorgen und Ängsten wenden können.

Erreichbar sind beim „Go!ES“ von Montag bis Freitag, 12 bis 16 Uhr, sowohl Maria Scheidling unter der Nummer 0163/3471839 als auch Rainer Klett unter 0157/37103070. Doris Kurka steht den Interessierten jeweils montags und mittwochs von 16 bis 18 Uhr unter 0152/36881862 zur Verfügung. pm.



# Erfinder tüfteln im Tecklab

Kirchheim: Steffen Kernstock und Tim Ganser bieten einen Raum, um Neues auszuprobieren

Von Thomas Zapp

Steffen Kernstock ist besorgt: „Die weltweite Vormachtstellung Chinas hat längst auch die Technologie-Zweige erreicht, nicht erst seit der Kuka-Übernahme“, sagt der Wissenschaftspublizist und Betreiber des Coworking-Space „KomeeT“ in Anspielung auf den Verkauf des Augsburger Roboter-Herstellers. Er glaubt, dass immer mehr technische Innovationen aus dem Reich der Mitte kommen und Deutschland, das Land der Erfinder, hinterherhinken wird. Doch der Kirchheimer glaubt auch, dass man dagegen etwas tun kann.

Mit seiner Initiative liegt er auf einer Wellenlänge mit Tim Ganser, Geschäftsführer des IT-Unternehmens Starline Computer. Gemeinsam wollen die beiden Unternehmer im ersten Stock der ehemaligen Jesinger Grundschule das Tecklab gründen. Am 5. Juli wird der dazugehörige Verein aus der Taufe gehoben, um dem Projekt den rechtlichen Rahmen zu geben. „Unser Ziel ist es, einen Begegnungsraum zwischen Experten und Ideengebern zu schaffen“, sagt Tim Ganser. Namhafte Firmen unterstützen das Projekt.

## Kooperation mit Schulen

Das Konzept kommt wieder einmal aus den USA, es wird dort als „Fabrication Laboratory“ oder „MakerSpace“ geführt – Fabrikationslabor oder „Raum für Macher“. Das Tecklab in Kirchheim, eine Wortschöpfung aus Labor, Technik und dem Symbol der Region, greift unter anderem auf den Erfahrungsschatz von Gansers Mitarbeiter Mohammed Ammar zurück, der jüngst zusammen mit einem Auszubildenden einen Roboter gebaut hat. Für das Tecklab werden auch junge Erfinder gebraucht. Die Max-Eyth-Schule ist an Bord, zu weiteren Schulen gibt es bereits Kontakt.

Damit die Nachwuchserfinder auch Zugang zum nötigen Fachwissen und das richtige Werkzeug in die Hände bekommen, haben Steffen Kernstock und Tim Ganser Partner ins Boot geholt. Firmen



Tim Ganser (links) und Steffen Kernstock (Mitte) zeigen einen Roboter, den der Informatik-Azubi Robert Macht zusammengebaut hat. So etwas soll es künftig auch im Tecklab geben. Foto: acquies

aus der Region wie der Werkzeughersteller Festool, Keller Lufttechnik, der Automatisierungsspezialist Eberhard, Leuze electronic, der Sensor-Spezialist Lehner oder 2E Mechatronik stellen Know-how, Geräte und Manpower zur Verfügung. Ein 3D-Drucker und Elektrowerkzeuge sind bereits vorhanden, weitere Technik soll folgen. „Aber auch Holzwerkzeug wird es geben, der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt“, sagt Steffen Kernstock.

Für die Firmen ist das Engagement ebenfalls interessant. „Sie können hier künftigen Nachwuchs rekrutieren“, meint Tim Ganser. Gleichzeitig schaffe

man Verbindungen untereinander. „Entwicklungen finden in den Firmen oft isoliert wie auf einer Insel statt, dabei bringt eine Öffnung Innovation“, ergänzt Steffen Kernstock. „Entscheidend ist jedoch die Nähe der Entwicklungsabteilungen führender Technologieunternehmen zu den Schulen. Bis aktuelles Knowhow aus den Laboren in den Schulbüchern Niederschlag findet und in den Schulen ankommt, ist es veraltet.“ Auch Kurse zum Selbstkostenpreis soll es geben, von Robotik bis Linux-Programmieren. Die verwendeten Programme sollen nach Möglichkeit Open Source sein, die Materialien te-

cyclert werden aus Altmessing und Ähnlichem. „Die Teilnehmer sollen auch zu Hause weitermachen können und nicht auf teure Software angewiesen sein“, sagt Tim Ganser.

Ganz nebenbei leistet das Tecklab somit einen Beitrag zur Nachhaltigkeit. Das hat sich herumgesprochen: Vor ein paar Tagen hat Landes-Umweltminister Franz Untersteller das Projekt im Rahmen der Nachhaltigkeitstage besucht. Am Ende wirkt Steffen Kernstock nun weniger besorgt angesichts der chinesischen Konkurrenz, eher optimistisch – und er ist stolz auf das Projekt.

## Hilfe beim Übergang von der Schule in den Beruf

Kreis Esslingen: GO!ES-Jugendbüros und ein Workmobil unterstützen Jugendliche mit besonderen Problemen

Mit einer Auftakt- und Netzwerkkonferenz ist das Förderkonzept GO!ES im Kreis Esslingen gestartet. Unter diesem Dach fördern der Landkreis, die Agentur für Arbeit und das Jobcenter gemeinsam mit insgesamt 585 000 Euro landkreisweit fünf Jugendbüros und ein Workmobil. Die jeweiligen Standortkommunen beteiligen sich mit 30 000 Euro.

„Ich bin froh und dankbar, dass es uns miteinander gelungen ist, dieses Förderkonzept zu entwickeln. Es ist hochgradig innovativ und wegweisend gerade deshalb, weil es kreisübergreifend angelegt ist und damit den Anforderungen und Bedarfen der jungen Menschen optimal entspricht“, sagte Katharina Kiewel. Die So-

zialdezernentin des Landkreises betonte, dass GO!ES bundesweit ein Alleinstellungsmerkmal habe. Die Jugendbüros befinden sich in Esslingen, Ostfildern, Leinfelden-Echterdingen, Nürtingen und Kirchheim und sind Anlaufstelle für junge Menschen im Alter von 14 bis 27 Jahren, die besondere Schwierigkeiten haben, den Übergang von der Schule in den Beruf zu bewältigen.

### Netzwerke sind wichtig

Gemeinsam mit dem nachgelagerten Angebot Workmobil des BAZ in Esslingen erarbeiten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gemeinsam mit den jungen Menschen individuelle Lösungen zur Verbes-

serung von deren Lebens- und Berufssituation. Damit diese Arbeit gelingt, sind die Jugendbüros auf die Netzwerke vor Ort angewiesen. Diese zu stärken, war Ziel der Auftakt- und Netzwerkkonferenz mit rund 150 Teilnehmern. Sie ermittelten gemeinsam mit Vertretern des Jobcenters, der Berufsberatung und der Kommunen sowie Mitarbeitern von freien Trägern und sozialen Einrichtungen in Workshops, welche Angebote es für die Jugendlichen bereits gibt und wo weiterer Unterstützungsbedarf und Anknüpfungspunkte für die Zusammenarbeit erforderlich sind.

Astrid Mast, Leiterin des Jobcenters, lobte das gemeinsame Konzept: „Alle Verantwortliche ziehen an einem Strang und

gehen gemeinsam einen neuen Weg. Das Konzept orientiert sich in der Praxis nah an den Bedarfen der jungen Menschen“. Für die Sozialplanung im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe ist GO!ES von besonderer Bedeutung. Der Kommunalverband für Jugend und Soziales Stuttgart und das Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz unterstützen und begleiten die Umsetzung von GO!ES wissenschaftlich. „Nur, wenn wir qualitativ und quantitativ belastbare Ergebnisse erzielen, haben wir eine Entscheidungsgrundlage, ob wir GO!ES nachhaltig im Landkreis etablieren können“, sagte Katharina Kiewel.

► [www.jugend-goes.de](http://www.jugend-goes.de)

## Nachwuchs-Diplomaten aus Givatayim

Kreis Esslingen: Junge Israelis und Deutsche lernen gemeinsam politische Strukturen kennen

Bei einem sechstägigen Austausch lernten erstmals neun „Young Diplomats“ aus Givatayim, der israelischen Partnerstadt des Landkreises Esslingen, und acht Auszubildende des Landratsamts im Kreis Esslingen und in Berlin die kommunalpolitischen und bundespolitischen Strukturen kennen. Darüber hinaus wandelten sie auf den Spuren jüdischer und deutscher Geschichte.

Zum Auftakt des Austauschs stellten die Auszubildenden des Landratsamts im mittleren Dienst auf Englisch die Strukturen einer Kreisverwaltung dar. Danach erkundeten die Teilnehmer das jüdische Leben Esslingens. Höhepunkt war der Besuch in der Synagoge Im Heppäcker, die in diesem Jahr 200 Jahre alt wird. Ein weiterer wichtiger Programmpunkt war der Besuch der Gedenkstätte an das KZ-Außenlager am Flughafen, wo Filderstadts Stadtarchivar Nikolaus Beck über das Arbeitslager informierte. Beim Empfang der Delegation durch Oberbürgermeister Christoph Traub wurde intensiv über die geostrategische Situation in Israel diskutiert.

Landrat Heinz Einingler unterstrich bei einem weiteren Empfang die Bedeutung des ersten Austauschs dieser Art: „Ge-



Landrat Heinz Einingler (rechts) empfängt die Jugendlichen im Landratsamt. Foto: oh

meinsames Lernen erweitert den Horizont und verbindet auf Dauer.“ Auf Einladung des Esslinger CDU-Bundestagsabgeordneten Markus Grübel unternahm die Gruppe eine viertägige politische Bildungsreise nach Berlin. Dort lernten sie an historischen Orten viel über die deut-

sche Nachkriegsgeschichte und die jüdische Geschichte im Dritten Reich. Stationen waren der Point Alpha im thüringischen Geisa und in Berlin das Stasigefängnis Hohenschönhausen sowie das Denkmal für die ermordeten Juden Europas. Die politische Struktur der Bundesrepub-

lik erkundete die Gruppe bei Besuchen im Bundestag und im Bundeskanzleramt. Markus Grübel informierte die Jugendlichen über die aktuelle politische Situation und erläuterte seinen Arbeitsalltag als Parlamentarier. Am Holocaust-Gedenktag gedachten die Jugendlichen gemeinsam mit dem Bundestagsabgeordneten am Denkmal für die ermordeten Juden den Opfern und legten gemeinsam Blumen nieder. Für die Jugendlichen war dies der bewegendste Moment im Rahmen des Austauschs, die israelischen Gäste hatten Texte und Lieder vorbereitet, die sie dort darboten. Auch erzählten manche von ihrer Familiengeschichte, die schicksalhaft mit dem Holocaust verknüpft ist.

„Ausbildung hört für uns nicht an den Türen des Landratsamts auf. Wir brauchen für eine leistungsfähige Verwaltung Nachwuchskräfte, die unterschiedliche Kulturen kennen, politisch gebildet sind und geschichtliche Zusammenhänge verstehen“, sagte Anja Off, Ausbildungsleiterin des Landratsamts, über den Austausch. Er soll im Spätherbst eine Fortsetzung in Israel finden, in gleicher Weise gehen die Jugendlichen in Givatayim und Jerusalem auf Spurensuche. (red)

► Hier lesen Sie morgen weitere Meldungen.



# Jugendbüros bleiben auf Tuchfühlung

Fünf Einrichtungen im Landkreis fangen Jugendliche in schwierigen Lagen auf – Büro in Nürtingen kann auf viel Erfahrung bauen

Im Landkreis Esslingen gibt es ein breites Angebot an Jugendsozialarbeit. Das zeigte Christine Kenntner, die Leiterin des Jugendreferats des Landkreises Esslingen, im Jugendhilfeausschuss auf. Neben der Schulsozialarbeit hob sie besonders die vor zwei Jahren neu aufgestellten fünf „GO!ES“-Jugendbüros hervor. Eines davon befindet sich in Nürtingen.

VON UWE GOTTWALD

Die meisten Jugendlichen werden über die Schulsozialarbeit erreicht, sie macht den größten Teil der Jugendsozialarbeit aus. Im Kreishaushalt sind dafür 1,9 Millionen Euro eingeplant, was ein Drittel der Kosten ausmacht. Das Land und die beteiligten Kommunen übernehmen ebenfalls jeweils ein Drittel. Im Kreis Esslingen gibt es insgesamt 110 Vollzeitstellen für die Schulsozialarbeit.

Durch präventive und individuelle Angebote soll die Schulsozialarbeit schon in der Grundschule eventuelle Defizite auffangen. Besondere Bedeutung kommt ihr auch in den Abschlussklassen und vor allem auch in den beruflichen Schulen zu, um Jugendliche an der Schwelle zur Ausbildung und in das Arbeitsleben zu unterstützen, auch in Zusammenarbeit mit der Berufsberatung.

Es wird jedoch ein zunehmender Teil an Jugendlichen festgestellt, die kaum noch zu erreichen sind, meist aufgrund ihres fortgeschrittenen Alters und weil sie bereits Hilfsmaßnahmen durchlaufen haben. Für diese ist seit Jahren in Nürtingen das Jugendbüro im Gebäude Ecke Bahnhof-/Europastraße eine Anlaufstelle, ehemals finanziert von seinen Trägern und aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds. Der Landkreis hat vor zwei Jahren die Förderung von solchen Jugendbüros in Zusammenarbeit mit dem Jobcenter institutionalisiert, außer in Nürtingen gibt es die „GO!ES“-Jugendbüros in Kirchheim, Leinfelden-Echterdingen, Ostfildern und Esslingen. Insgesamt stehen dafür rund 320 000 Euro jährlich zur Verfügung.

Damit hält der Kreis ein flächendeckendes Angebot vor, betont Jugendreferats-Leiterin Christine Kenntner. Die Zusammenarbeit zwischen Jugendhilfe und Jobcenter gelte als bundesweit einzigartiges Konzept und habe als solches auch Interesse geweckt. Bisher gebe es aber keine Erhebungen darüber, wie viele junge Menschen aus den Netzen sozialer Förderung fallen. Von den Jugendbüros

erhofft man sich darüber Erkenntnisse. Dafür wurde ein sozialpädagogisches Forschungsinstitut beauftragt.

Das Jugendbüro in Nürtingen als eines der ersten war schon immer für alle Jugendlichen mit den unterschiedlichsten Fragen präsent. So finden sie auch ein offenes Ohr zum Beispiel bei familiären Problemen, ebenso wie ganz allgemein bei der Berufsorientierung bis hin zum Studium oder dem Hinweis auf Stellen für ein Freiwilliges Soziales Jahr. Doch auch diejenigen in besonders schwierigen Lagen fanden von Beginn an den Weg in das Gebäude, in dem auch das Jugendhaus der Stadt sowie ein Büro des Jugendmigrationsdienstes der Bruderhaus-Diakonie untergebracht ist. Dieser gehört wie das Jugendreferat der Stadt Nürtingen, zuständig auch für die Schulsozialarbeit, und der Stadtjugendring sowie der Trägerverein Freies Kinderhaus zu den Trägern des Jugendbüros. Dadurch sind unterschiedliche Fachkompetenzen mit unterschiedlichen Ansätzen vernetzt. Die Stadt unterstützt mit Räumlichkeiten, der Landkreis und das Jobcenter mit finanziellen Mitteln.

Erste Ergebnisse zeigen, dass von den rund 1100 jungen Menschen, die als benachteiligt gelten und in die Jugendbüros kamen, knapp ein Drittel zu dem Personenkreis „schwer erreichbar“ zählten, also keinen Kontakt mehr zu anderen Hilfsmaßnahmen hatten. Wiederum rund ein Drittel darunter ist weiblich.

## Oft mehrere

### Probleme gleichzeitig

Anliegen sind vor allem die Suche nach Arbeits- und Ausbildungsplätzen, der Verlust eines Ausbildungsplatzes, Unterstützung beim Kontakt mit Behörden und weitere existenzielle Fragen wie Schulden oder Wohnungssuche. Häufig kämen tieferliegende Gründe wie Sucht, psychische Erkrankungen oder Gewalterfahrungen hinzu.

Das Jugendbüro bietet nicht nur verlässliche Kontaktzeiten an und hält PC-Arbeitsplätze parat, an denen mit Unterstützung Bewerbungsschreiben verfasst werden können. Die pädagogischen Fachkräfte suchen Jugendliche bei Bedarf auch auf. Gerade auch während der Corona-Pandemie komme den Jugendbüros eine besondere Bedeutung zu, betont Kenntner in ihrem Bericht. Unter Einhaltung der Bestimmungen stünden sie als niedrigschwellige Beratungsstellen durchgängig zur Verfügung, auch als andere Angebote nicht oder nur sehr eingeschränkt erreichbar gewesen seien.

**Kontakt Jugendbüro Nürtingen, Bahnhofstraße 13: montags bis mittwochs 13 bis 17 Uhr, donnerstags 14 bis 16 Uhr. Telefon (0 70 22) 21 18 25; Mobil (Anruf/WhatsApp) 0 17 86 99 26 59; E-Mail: kontakt@jugendbuero-nt.de; Instagram: jugendbuero.nuertingen; Facebook: Jugendbüro Nürtingen.**

# Weniger arbeitslose Jugendliche im Kreis

Die Pandemie hat jedoch die schwierige Situation für Menschen, die schon lange einen Job suchen, verfestigt. Das Jobcenter will dagegen ansetzen.

**L**ieferengpässe, hohe Energiepreise und das Geschehen rund um die Pandemie lasten schwer auf der Region. Das spürt auch das Jobcenter Landkreis Esslingen, das neben seiner Geschäftsstelle in Kirchheim noch drei weitere Standorte im Kreis unterhält: Esslingen, Nürtingen und Leinfelden-Echterdingen. Über die Ausrichtung der Geschäftspolitik im kommenden Jahr haben sich nun die Verantwortlichen mit Blick auf die Lage am Arbeitsmarkt in den frisch bezogenen Räumen in Kirchheim ausgetauscht.

„Wir stehen zwar mit der Arbeitslosigkeit im Landkreis Esslingen insgesamt ganz gut da. Das tröstet aber diejenigen, die keine Arbeit haben, nicht“, so Landrat Heinz Eininger, der auch gleichzeitig Vorsitzender der Trägerversammlung ist. Gemeinsam mit dem Landkreis trägt die Arbeitsagentur die Verantwortung für das Jobcenter in gemeinsamer Trägerschaft.

Mit den Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt steigen auch die Anforderungen an die Menschen in Bezug auf Flexibilität, Mobilität und Weiterbildungsbereitschaft. Das Jobcenter kümmert sich intensiv um die Personen, die es am Arbeitsmarkt schwer haben: Menschen, deren Qualifikation nicht oder nicht mehr zu den Anforderungen des Marktes passen, oder um junge Leute, die Hilfe beim Start ins Berufsleben brauchen. Und um jene, die ein Jahr und länger auf der Suche nach Arbeit sind: Im Landkreis Esslingen sind dies aktuell 3415 Menschen. „Langzeitarbeitslose haben besonders unter den Auswirkungen am Arbeitsmarkt zu leiden, weil die Chancen insgesamt noch reduziert sind. Das sehen wir auch daran, dass sich die Langzeitarbeitslosigkeit während der Pandemie verfestigt hat. Über ein Drittel der Arbeitslosen ist mittlerweile ein Jahr und länger ohne Arbeit“, sagt Karin Käppel, Vorsitzende der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Göppingen.

„Ich bin froh und dankbar, dass es dem Jobcenter gelungen ist, die Jugendarbeitslo-

sigkeit im Landkreis zu reduzieren“, betont die Sozialdezernentin Katharina Kiewel. Dazu trage auch die gute Kooperation der Jugendbüros im Rahmen des Förderprojekts GOIES in den großen Kreisstädten bei. Die Jugendarbeitslosigkeit liege bei jungen Menschen unter 25 Jahren im Kreis aktuell bei 2,1 Prozent – „ein sehr niedriger Wert, der sogar noch unter der Quote von Baden-Württemberg liegt (2,2 Prozent)“, heißt es in der Mitteilung des Jobcenters. Im Vergleich zum Vorjahr sei die Jugendarbeitslosigkeit um 27 Prozent zurückgegangen.

Astrid Mast, Geschäftsführerin des Jobcenters und damit für die Grundsicherung (Arbeitslosengeld II) im Landkreis verantwortlich, liegen besonders Kinder und Jugendliche am Herzen. „Einer unserer Schwerpunkte liegt darin, Bildungslosigkeit zu beenden. Und das fängt schon bei den Jüngsten an. Die Vererbung der Arbeitslosigkeit von einer zur nächsten Generation muss frühzeitig durchbrochen werden“, betont sie. Mit diesem präventiven Ansatz will das Jobcenter verhindern, dass Langzeitarbeitslosigkeit gar nicht erst entsteht.

Ein zweiter Schwerpunkt ist die Qualifizierung: Nur mit einer laufenden Wissens-erweiterung können Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer für den sich verändernden Arbeitsmarkt attraktiv bleiben. „Wir werden deshalb im nächsten Jahr rund ein Viertel unseres Budgets in die Qualifizierung investieren“, sagt Mast. „Ich bin überzeugt, dass es Qualifizierung braucht, um langfristig eine erfolgreiche Lebensbiografie zu schreiben und letztendlich auch besser bezahlte Arbeit zu bekommen.“

Und noch ein wichtiger Nachtrag: Bundestag und Bundesrat haben den vereinfachten Zugang zum Arbeitslosengeld II bis zum 31. März 2022 verlängert. Damit übernehmen die Jobcenter weiterhin die tatsächlichen Kosten für Unterkunft und Heizung, die Vermögensprüfung wird nur eingeschränkt durchgeführt. b/z

32

326

## Jugendbüros helfen 900 jungen Menschen

**ESSLINGEN.** Jugendliche, die beispielsweise Schwierigkeiten beim Übergang in eine Ausbildung haben, finden im Landkreis Esslingen bei GO!ES-Jugendbüros und bei Workmobil Unterstützung und Begleitung. Diese gibt es laut einer Pressemitteilung des Landratsamtes Esslingen an fünf Standorten, in Leinfelden-Echterdingen, Esslingen am Neckar, Kirchheim unter Teck, Nürtingen und Ostfildern. Ihre Arbeit wird wissenschaftlichen begleitet durch das Institut für sozial-

pädagogische Forschung Mainz. Um sich über die bisherigen Ergebnisse der Studien zu informieren, haben sich nun Fachmitarbeitende aus Jugendhilfe, Berufsberatung und Jobcenter sowie Zuständige von Kommunen zu einer digitalen GO!ES-Zukunftswerkstatt unter dem Motto „Gutes noch besser machen“ zusammengefunden. Seit dem Frühling 2020 fanden der Mitteilung zufolge „mehr als 900 junge Menschen den Weg in eines der Jugendbüros, wo ihnen mit Beratungsspaziergängen im Freien, Angeboten durchs Fenster oder im virtuellen Raum Hilfe und Unterstützung zuteil wurde“. *red*